magazin 11I15 Für Düsseldorf und den Kreis Mettmann www.duesseldorf.ihk.de

IHK

magazin

A 4947

Beigeheftet
Berufsbildung aktuell

IHK-News
Umfrage zum Thema Flüchtlinge

IHK Magazin online
Jetzt als App im Amazon-, Google- und Apple-Store

Ende eines Geschäftsmodells?

Die Bankenregulierung und ihre Folgen für Finanzinstitute und Realwirtschaft.

Foto: IMAGO

In der Gastronomie ist funktionierende Teamarbeit alles. Genau wie bei der Lohnabrechnung. Mit Ihrem Steuerberater und DATEV-Software werden alle Lohn- und Gehaltsabrechnungen sicher und zuverlässig erledigt, auch bei gesetzlichen Änderungen. Lassen Sie Löhne und Gehälter vom Steuerberater abrechnen!

Informieren Sie sich bei der DATEV Niederlassung Düsseldorf, auf www.datev.de/lohn oder unter 0800 3283826.

DATEV

Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Lieber sicher als erfolgreich?

Beim Dauerthema Bankenregulierung scheint kein Ende in Sicht. Seit Jahren muss sich die Kreditwirtschaft auf immer neue Regeln einstellen. Für einige ist der Bogen bereits überspannt. Davon unbeeindruckt plant die Politik, insbesondere auf EU-Ebene, bereits zahlreiche weitere Regulierungen.

Einen langfristig stabilen Rahmen für das Bankensystem zu schaffen und die einzelnen Geldhäuser krisensicher aufzustellen war das erklärte Ziel nach der Finanzkrise. Strengere Regeln bedeuten aber auch mehr Aufwand und höhere Kosten. Bereits aktuell ächzt die Kreditwirtschaft unter den finanziellen Belastungen für Bankenabgabe, Basel III und Co. Studien zufolge beträgt der Aufwand schon für den derzeit geltenden Regulierungsrahmen in der deutschen Bankenlandschaft jährlich rund neun Milliarden Euro.

Zusätzlich werden die Institute durch die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank belastet. „Die Luft wird dünner für die Banken" betitelt die Zeitung „Die Welt" ein Interview mit Bundesbank-Vorstandsmitglied Dr. Andreas Dombret. Ergebnis einer aktuellen Bundesbank-Umfrage zu den Folgen des Niedrigzinses: Bis 2019 könnte die Profitabilität der befragten kleineren und mittelgroßen Banken – je nach Szenario – um 25 bis 75 Prozent einbrechen. Die Zinsabhängigkeit der tradierten Geschäftsmodelle setzt insbesondere kleinere Institute unter Zugzwang. Auch größere Banken reagieren mit Kostensenkungsprogrammen. Zusätzlich müssen sich alle Häuser der zunehmenden Digitalisierung und ihren potenziell zerstörerischen Auswirkungen auf das herkömmliche Bankgeschäft stellen. Nur wenig ermutigend mag da so mancher Dombrets Fazit empfinden, die „allermeisten" deutschen Banken würden diese Herausforderungen schon meistern können.

Wiederholt äußerten sich Regulierer bereits mahnend, die Branche möge ihre Geschäftsmodelle überdenken und auf nachhaltige Ertragskraft ausrichten. „Gut gebrüllt, Löwe" möchte man da entgegen halten. Denn der regulatorische Rahmen und die EZB-Geldpolitik müssen entsprechende Räume für funktionierende Geschäftsmodelle auch belassen. Mehr Regulierung bedeutet zwar sicherere Banken, aber eben auch weniger Geschäftsmöglichkeiten.

Überspitzt formuliert ist die sicherste Bank die, die gar keine Kredite mehr ausgibt. Damit würde freilich das Geschäftsmodell „Bank" auf null reduziert und so weit geht selbstredend auch kein Regulierer. Die Einschränkungen bringen Teile der Kreditwirtschaft aber bereits jetzt in strategische Schwierigkeiten und gefährden zugleich unentbehrliche Instrumente der Mittelstandsfinanzierung wie langfristige Investitionskredite. Auf der Kehrseite muss der Anleger, der heute schon kaum Zinsen für seine Einlagen erhält, spätestens mittelfristig mit Negativzinsen für sein Erspartes rechnen.

Für Real- und Kreditwirtschaft gleichermaßen spannend ist also die Frage, wie es künftig beim Thema Bankenregulierung weitergeht. Worauf müssen sich Unternehmer mit Finanzierungsbedarf einstellen und mit welchen Strategien reagiert die Kreditwirtschaft auf diese Herausforderung? Einen Überblick zum aktuellen Diskussionsstand gibt dieses Heft.

„Überspitzt formuliert ist die sicherste Bank die, die gar keine Kredite mehr ausgibt."

Dr. Nikolaus Paffenholz,
Leiter der Abteilung Recht und Steuern

16 Das Stichwort
Basel III verursacht bei den Banken mehr als nur ein wenig Stirnrunzeln. Denn die strengen Richtlinien, die damit verbunden sind, erschweren das Geschäft für die Finanzinstitute ebenso wie für deren Kunden. Die Titelgeschichte beschreibt, welche Herausforderung, Belastungen und Ärgernisse mit Basel III einhergehen. Und sie setzt sich mit der Frage auseinander, ob es gerade für mittelständische Unternehmen künftig schwieriger werden könnte, an Investitionskredite zu kommen.

50 Zum Thema Flüchtlinge
befragt die IHK Düsseldorf bis zum 15. November unter www.duesseldorf.ihk.de, Dokumenten-Nummer 2777146, die ihr angeschlossenen Unternehmen in Düsseldorf und im Kreis Mettmann.

Berufsbildung aktuell
ist dieser Ausgabe des IHK-Magazins beigeheftet. Darin wird unter anderem erzählt, wie aus jungen Flüchtlingen Auszubildende werden können.

BERICHTET
4 Unternehmen
10 Personen
14 Städte

TITEL
16 Ende eines Geschäftsmodells?
23 Glossar
26 Interview mit Arndt M. Hallmann, Vorsitzender der Stadtsparkasse Düsseldorf, und Sven Giegold, finanzpolitischer Sprecher der Grünen im Europaparlament
30 Von Rosarot bis Dunkelgrau: DIHK-Studie zur Finanzierungssituation von Unternehmen
33 Expertentipp: Ansprechpartner bei der IHK Düsseldorf

SERVICE
34 Finanzen & Steuern
35 Umsatzsteuer-Umrechnungskurse
36 Recht
37 Außenwirtschaftstermine
38 Preisindizes
38 Existenzgründung
38 Handel
38 Familie und Beruf
38 Veranstaltung
38 Verkehr
39 Landesentwicklungsplan
39 Börsen
40 Weiterbildung
42 Neues aus Berlin und Brüssel

IM FOKUS
44 IHK-Konjunkturumfrage: Wirtschaft in guter Verfassung

SERIE
46 Start-ups im IHK-Bezirk Düsseldorf

NEWS
48 25 Jahre Wirtschaftsjunioren Niederberg
50 Treffen der NRW-Hauptgeschäftsführer
50 Umfrage zum Thema Flüchtlinge
50 Best-Practise bei Industrie 4.0
51 IHK-Ehrenpräsident Albrecht Woeste 80 Jahre

PORTRAITIERT
58 Medien
62 Restauranttipp: Kikaku in Düsseldorf
63 Tipps und Termine
64 Unternehmerfragebogen
64 Impressum

VERANSTALTUNG
5 Managementtraining USA
8 9. Internationaler Handelsvertretertag
29 Einsatz von Fremdpersonal
61 Altersvorsorge für Jungunternehmer

Vorschau Dezember*:
· Nachhaltig wirtschaften
· Wie nachhaltig ist Ihr Sortiment? Interview mit Britta Gallus, Metro AG
· Die umweltschonende, ressourcenarme und sparsame Produktion

**Änderungen vorbehalten*

Sparkassen-Finanzgruppe

Ob Wochenmarkt oder Weltmarkt: Für jedes Unternehmen die passende Lösung.

Der Finanzierungspartner Nr. 1 des Mittelstands. Regional verankert. International vernetzt.

Unsere Kunden profitieren von kompetenter Beratung: vom Anlagemanagement über die Existenzgründung bis hin zur Nachfolgeregelung. Darüber hinaus bieten wir Ihnen gemeinsam mit der Deutschen Leasing, dem Asset-Finance-Partner der Sparkassen, professionelle Lösungen für jedes Ihrer Investitionsvorhaben, auch international. Mehr Infos bei Ihrem Firmenkundenberater oder auf **www.sparkasse.de**

Wenn’s um Geld geht

Experten zum Thema „Automatisiertes und vernetztes Fahren" trafen sich beim traditionellen IHK-Automotive-Innovationsforum bei der Daimler AG Mercedes-Benz Werk Düsseldorf (von links): Dirk Hackenberg, IHK Hagen, Thomas Aurich, Leiter Unternehmenskommunikation, Delphi Deutschland GmbH, Wuppertal, Karl-Uwe Bütof, Abteilungsleiter im Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes NRW, Düsseldorf, Martin Kelterer, Standort- und Produktionsleiter des Mercedes-Benz Werkes Düsseldorf, Lothar Schneider, Agiplan GmbH, Mülheim/Ruhr, Ingo Olschewski, fka Forschungsgesellschaft Kraftfahrtwesen mbH Aachen, und Klaus Zimmermann, Geschäftsführer der IHK Düsseldorf.

Fahren wie von Geisterhand?

Beim Automotiven Innovationsforum wurde über automatisiertes Fahren diskutiert.

Text: DIRK HACKENBERG
Foto: WILFRIED MEYER

Am 29. September fand bei der Daimler AG Mercedes-Benz Werk Düsseldorf das traditionelle IHK-Automotive-Innovationsforum statt. „Automatisiertes und vernetztes Fahren – Chancen und Herausforderungen für die Automobilindustrie" lautete das Thema der diesjährigen Veranstaltung. Organisiert wurde das Forum von den Industrie- und Handelskammern in NRW und dem Automotive Netzwerk Südwestfalen sowie dem Netzwerk Automotive Rheinland. Hier einige der wichtigsten Ergebnisse.

Wichtigstes Ziel beim automatisierten Fahren ist die Verbesserung der Verkehrssicherheit. Denn menschliche Fehler sind Unfallursache Nummer 1, 90 Prozent lassen sich darauf zurückführen. Fahrerassistenzsysteme wie die Notbremsassistenz können zu wesentlich mehr Sicherheit im Straßenverkehr beitragen. Außerdem versprechen sich Experten auch deutliche Effizienzgewinne und mehr Komfort für den Fahrer. Der wird in bestimmten Situationen – etwa dem Fahren im Stau – entlastet. Auch in puncto Effizienzverbesserung könnte automatisiertes Fahren erstaunliches bewirken: Nach Einschätzung des ADAC wären sage und schreibe bis zu 80 Prozent Kapazitätserweiterung auf Autobahnen möglich. Allerdings handelt es sich dabei noch um ein Fernziel. Fachleute sehen in puncto automatisiertes Fahren keine Revolution, sondern eher eine Evolution kommen. Nach einer Klassifizierung des VDA werden die folgenden Stufen unterschieden: Driver only, assistiertes, teilautomatisiertes, hochautomatisiertes und schließlich vollautomatisiertes Fahren. Der letzte Schritt wäre der vollständige Verzicht auf einen Fahrer.

Ingenieure und Juristen sind gefordert

Bevor es dazu kommt, haben nicht nur Ingenieure, sondern auch Juristen noch ein gehöriges Stück Arbeit vor sich. Nach heutiger Rechtslage ist in Deutschland nur teilautomatisiertes Fahren möglich. Dabei muss der Fahrer das System dauerhaft überwachen. Außerdem muss er nach der Wiener Straßenverkehrskonvention jederzeit Systeme abschalten und das Fahren übernehmen können. Das vollautomatisierte Fahren wäre mit einigen ungeklärten Rechtsfragen verbunden. Wer müsste für einen Unfall haften, wenn der Fahrer nicht mehr selbst aktiv wird? Wäre dann der Hersteller oder der Entwickler in der Verantwortung?

Die Automobilhersteller und ihre Zulieferer fordern daher den Aufbau einer Infrastruktur, um das automatisierte Fahren zu testen und Schritt für Schritt in die Praxis einzuführen. Bisher kann autonomes Fahren in Deutschland auf einem Teilstück der Bundesautobahn A 9 in Bayern getestet werden. Im Jahr 2016 soll eine weitere Teststrecke für autonomes Fahren in Wuppertal auf der Landesstrasse 418 eingerichtet werden. Hier möchte insbesondere der Automobilzulieferer Delphi selbststeuernde Fahrzeuge für Testfahrten auf die Straße schicken.

Herausforderungen bleiben

Während autonomes Fahren noch in der Testphase steckt, halten automatisierte Fahrfunktionen, die dem Fahrer assistieren, zunehmend Einzug in moderne Fahrzeuge. Elektronisches Radar, das eine Entfernung von 160 bis 200 Metern misst, wird mit Kamerasystemen für die Nahbereichserfassung kombiniert und ermöglicht eine gute Objekterkennung. Während auf Autobahnen autonomes Fahren technisch schon weitgehend möglich ist, bleibt der Stadtverkehr mit seinen vielen unvorhersehbaren Ereignissen technologisch noch eine Herausforderung.

Automobilhersteller wie Mercedes Benz sehen in automatisierten und vernetzten Fahrzeugen einerseits ein profitables Geschäft, da sich neben der Vermarktung höherwertiger Produkte auch gute Perspektiven für ergänzende Services ergeben. Andererseits wird mit einer deutlichen Zunahme des Wettbewerbs gerechnet. Bisher branchenfremde Unternehmen wie Apple und Google möchten sich als Anbieter im Markt für autonomes Fahren etablieren. Außerdem muss sich die Automobilindustrie durch die Vernetzung auf die deutlich kürzeren Entwicklungs- und Produktlebenszyklen der IT-Industrie einstellen. Die Innovationsgeschwindigkeit in der Automotive-Industrie wird weiter zunehmen – eine Herausforderung, die für die Zukunft einen noch engeren Schulterschluss von Automobilherstellern und ihren Zulieferern erfordert.

IHK Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Foto: IMAGO/CHROMORANGE

Die IHK Düsseldorf lädt ein zum

Managementtraining USA

am Montag, 16. November, 9.30 bis 16.45 Uhr,
in der IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Die USA sind für deutsche Unternehmen einer der wichtigsten außereuropäischen Märkte. Worauf ist bei der Standortwahl beziehungsweise bei dem Vertriebsaufbau in den USA zu achten? Wo und wie findet man qualifiziertes Fachpersonal? Wie geht man richtig mit amerikanischen Geschäftspartnern um? Um diese und andere Fragen zu beantworten, hat die IHK Düsseldorf in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Amerikanischen Auslandshandelskammer das Management Training USA entwickelt.
Die Teilnahme am Managementtraining USA kostet pro Person 130,90 Euro für IHK-Mitglieder und 166,60 Euro für Nicht-Mitglieder (jeweils inklusive Mehrwertsteuer). Die Anmeldung ist auch im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Dokumenten-Nummer 11968275) möglich.

Themen:

- **Vertriebsaufbau, Businessplan, Standortwahl und Marketing in den USA**
- **Rechtliche Rahmenbedingungen für ein unternehmerisches Engagement**
- **Auswahl und Einstellungsprozesse für Fachpersonal**
- **Interkulturelle Aspekte**
- **Branchentrends**

Anmeldung zu Managementtraining USA am Montag, 16. November, 9.30 bis 16.45 Uhr, in der IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.
Im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de sind Teilnahmebedingungen (Dokumenten-Nummer 6590) und eine Anfahrtsskizze (Dokumenten-Nummer 7869) zu finden.

Anmeldung per Telefax 0211 3557-378

An die
IHK Düsseldorf
Nina Lipperson
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf

Kontakt Katrin Lange
Telefon 0211 3557-227
E-Mail lange@duesseldorf.ihk.de

1) Name, Vorname .....

2) Name, Vorname .....

Firma / Institution .....

Straße .....

PLZ, Ort .....

Telefon / Telefax .....

E-Mail .....

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Angaben zum Zwecke der Information über weitere Veranstaltungen sowie für eine Teilnehmerliste gespeichert und genutzt werden können. Ja ☐ Nein ☐

Datum ..... **Unterschrift** .....

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Hinweis: Ihre Angaben sind freiwillig. Die Einwilligung kann widerrufen werden.

Butter gewinnt Etat-Wettbewerb

Düsseldorf. Die Agentur Butter, Düsseldorf, hat sich im Wettbewerb um den Etat des Unternehmens Compo durchgesetzt. Zurzeit entwickelt die Agentur gleich zwei TV-Spots, die im Frühjahr 2016 ausgestrahlt werden. Dabei geht es zum einen um eine Produkt-Neuentwicklung, zum anderen um ein besonderes Jubiläums-Angebot zum 60. Geburtstag von Compo. Das Unternehmen ist ein Anbieter von Markenartikeln für Haus und Garten mit Sitz in Münster.

Die Ferchau Engineering GmbH vergab einen Förderpreis für die beste Teamleistung.

Unternehmen planen Investitionen

Düsseldorf. Neun von zehn Unternehmen (91 Prozent) wollen in diesem Jahr noch investieren. Das zeigt die repräsentative Umfrage „Investitionsvorhaben 2. Halbjahr 2015“ der Deutschen Bank, für die 400 Unternehmer befragt wurden. Damit sind die Unternehmen in Deutschland sogar noch ausgabefreudiger als vor einem Jahr. In der Vergleichsstudie 2014 hatten 86 Prozent der befragten Finanzentscheider angegeben, bis zum Ende des Jahres noch Investitionen tätigen zu wollen. Besonders ausgeprägt ist 2015 die Neigung, Geld in die Hand zu nehmen, bei Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 25 Millionen Euro. Von ihnen planen 96 Prozent, in diesem Jahr noch zu investieren. Etwas zurückhaltender sind kleinere Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 25 Millionen Euro – von diesen erklärten 86 Prozent, sie wollten noch aktiv werden. Welche Anschaffungen stehen auf der Prioritätenliste ganz oben? Drei Viertel der befragten Finanzentscheider wollen in die Unternehmensinfrastruktur investieren – etwa in IT, in Mobiliar oder in den Fuhrpark. Auf Platz zwei (71 Prozent) folgen Ersatzbeschaffungen von Maschinen oder anderen Anlagegütern. Investitionen in die Neubeschaffung von Maschinen oder anderen Anlagegütern stehen an dritter Stelle (55 Prozent).

Preise vergeben

Nürnberg, Düsseldorf. Viele strahlende Gesichter gab es im September auf dem DVS Congress und der DVS Expo in Nürnberg. In der Nürnberg Messe konnte der DVS – Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e. V., Düsseldorf, gleich für vier verschiedene Wettbewerbe die Preise überreichen: für den DVS-Roboterschweißwettbewerb, der vom DVS zusammen mit der SLV Duisburg, eine Niederlassung der GSI – Gesellschaft für Schweißtechnik International mbH, durchgeführt wurde, für den 3M Welding Safety Award und für den EWM-Award „Physics of Welding“.

Gute Stimmung herrschte bei der Montage der Easy Apotheke in Moers, die aus zwölf Modulen besteht.

Ausgezeichnete Teamleistung

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Niederlassung der Ferchau Engineering GmbH vergab Ende September im Fachbereich Maschinenbau der Hochschule Düsseldorf einen Förderpreis im Rahmen des Ringprojekts „Rechnerintegrierte Kommunikation“. Der Engineering-Dienstleister zeichnete die beste Teamleistung aus. Die Preisträger Julian Kirschbaum, Rafik Ablal, Kevin Richter, Jonas Steiling, Torsten Römhild, Christian Hütterott und Severin Daum freuten sich über ein Preisgeld in Höhe von 700 Euro.

Apotheke kommt zum Kunden

Düsseldorf, Moers. Eine Apotheke, die zum Kunden kommt: Diese ungewöhnliche Idee hat die Easy Apotheke (Holding) AG, Düsseldorf, jetzt realisiert. Eine den einschlägigen deutschen Rechtsvorschriften entsprechende Apotheke wurde Mitte Oktober in einzelnen Modulen angeliefert und auf dem Parkplatz des Real-SB-Warenhauses in Moers montiert. In nur einem Tag entstand das aus zwölf Modulen bestehende Gebäude, hergestellt vom Spezialisten für mobile Raumsysteme, der Algeco GmbH. Jetzt folgen Fassadenarbeit und der Innenausbau, Eröffnung soll Ende November sein. Unter den Augen des neuen Inhabers, Detlef Dittrich, Easy Apotheke Vorstand Stephan Just und Leiter Projektmanagement Algeco, Kai Reese, sowie zahlreicher Schaulustiger erfolgte der spektakuläre Aufbau mit einem Schwerlast-Montagekran.

Auftrag für ECX.IO

Düsseldorf. Das neue Energieunternehmen Uniper soll im Januar 2016 an den Start gehen, den passenden Webauftritt wird

die Agentur ECX.IO gestalten. Eon beauftragte die Düsseldorfer mit Konzept, Kreation und Frontend der Webseite für die neue Gesellschaft. Uniper wird sich auf konventionelle Stromerzeugung innerhalb und außerhalb Europas und den globalen Energiehandel konzentrieren und soll im zweiten Halbjahr 2016 von Eon abgespalten werden.

Curry-Wurst bei Franzen

Düsseldorf. Currywurst auf der Luxusmeile Königsallee? Das Unternehmen Franzen macht es möglich. In Kooperation mit der Porzellan-Manufaktur KMP Berlin holte der Lifestyle-Concept-Store den Berliner Fastfood-Klassiker nach Düsseldorf und präsentierte ihn in Haut Cuisine Manier. In

FIRMENFOTO

Präsentierten Currywurst und edles Porzellan: Hermann Franzen (links) und Bernd Lietke, Geschäftsführer KMP, Berlin.

edlen Porzellan-Currywurst-Schalen bekamen Imbissliebhaber am 25. und 26. September die Möglichkeit, original Berliner Currywurst bei Franzen zu genießen, um das limitierte Set kennenzulernen. „So edel haben Sie Currywurst noch nie gegessen“, so Hermann Franzen.

Eismann sammelt für Make-a-Wish

Mettmann. Zum sechsten Mal veranstaltete im Oktober der Tiefkühlspezialist Eismann, Mettmann, den „Eismann Charity Day“. An einem Tag sammelten die etwa 1.100 Handelsvertreter mit Eis und Tiefkühlkost in Deutschland und Österreich Spenden für Make-a-Wish Deutschland. Alle Verkäufe wurden von Eismann mit je einem Spenden-Euro honoriert. Dazu kamen noch die Verkäufe spezieller Charity-Produkte, die pro Paket ebenfalls mit einem Euro Spende berechnet wurden. Der Gesamtbetrag von 70.000 Euro wurde feierlich an den Make-a-Wish® Deutschland e. V. überreicht, der damit lebensbedrohlich

IHK Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Foto: PAUL ESSER

Die IHK in Düsseldorf lädt ein zum

9. Internationalen Handelsvertretertag

am Montag, 30. November, 14 bis 18 Uhr, in die IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsverband für Handelsvermittlung und Vertrieb Rhein-Ruhr (CDH) veranstalten die Industrie- und Handelskammern Düsseldorf, Duisburg, Essen und Mittlerer Niederrhein bereits zum neunten Mal den Internationalen Handelsvertretertag in der Landeshauptstadt. Zunächst stehen Vorträge auf dem Programm. Es geht um rechtliche Aspekte bei Vertretern (etwa um Provisionsarten, Ausgleichsansprüchen und Verjährungsregelungen) sowie um arbeitsrechtliche Aspekte bei der Nutzung von Internet und Social-Media. Anschließend besteht Gelegenheit, sich im Rahmen einer Kooperationsbörse über Vertretungsangebote ausländischer Unternehmen für deutsche Vertriebspartner zu informieren. Rede und Antwort stehen Repräsentanten von Botschaften, Generalkonsulaten und Handelsförderungseinrichtungen aus folgenden 18 Ländern:

- Belgien
- Frankreich
- Großbritannien
- Israel
- Italien
- Kanada
- Kroatien
- Niederlande
- Österreich
- Polen
- Rumänien
- Serbien
- Spanien
- Tschechien
- Türkei
- Ungarn
- USA
- Zypern

Die Teilnahme kostet 23,80 Euro pro Person (inklusive Mehrwertsteuer). Anmeldung ist mit dem Coupon, im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Dokumenten-Nummer 11981373) oder per E-Mail an weidner@duesseldorf.ihk.de möglich. Anmeldeschluss ist der 23. November.

Anmeldung zur Teilnahme am 9. Internationalen Handelsvertretertag am 30. November in der IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf. Im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de sind Teilnahmebedingungen (Dokumenten-Nummer 6590) und eine Anfahrtsskizze (Dokumenten-Nummer 7869) zu finden.

Anmeldung per Telefax
0211 3557-412

An die
IHK Düsseldorf
Abt. II / Angela Weidner
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf

Kontakt Robert Butschen
Telefon 0211 3557-217
E-Mail butschen@duesseldorf.ihk.de

1) Name, Vorname .....

2) Name, Vorname .....

Firma / Institution .....

Straße .....

PLZ, Ort .....

Telefon / Telefax .....

E-Mail .....

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Angaben zum Zwecke der Information über weitere Veranstaltungen sowie für eine Teilnehmerliste gespeichert und genutzt werden können. Ja ☐ Nein ☐

Datum ..... Unterschrift .....

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Hinweis: Ihre Angaben sind freiwillig. Die Einwilligung kann widerrufen werden.

erkrankten Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen drei und 18 Jahren einen langersehnten Wunsch erfüllt.

Mieten in Düsseldorf bleiben stabil

Düsseldorf. Die Wohnungsmieten in Düsseldorf bleiben in allen Lagen auf einem gleichbleibenden Niveau. Während 2014 in den einfachen Lagen der Mietpreis zwischen 6,10 bis 7,95 Euro pro Quadratmeter lag, reichte die Spanne in den sehr guten Lagen von 12,20 bis 17,60 Euro. Dies geht aus dem aktuellen Marktbericht für Wohn- und Geschäftshäuser von Engel & Völkers Commercial hervor. Die Kaufpreise pro Quadratmeter für Wohn- und Geschäftshäuser sind derweil in allen Lagen gestiegen. „In den sehr guten Lagen werden bis zu 4.000 Euro gezahlt“, berichtet Marc Müller-Kurzwelly, Leiter des Bereichs Wohn- und Geschäftshäuser bei Engel & Völkers Commercial in Düsseldorf.

Ergo-Mitarbeiter spendeten

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ergo Versicherungsgruppe AG haben beim diesjährigen Betriebsfest für ein Flüchtlingsprojekt gespendet. So kam die stolze Summe von 11.000 Euro zusammen, die Ende September an Stay! Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative e.V. überreicht wurde.

Neue Karnevals-Hofburg

Düsseldorf. Zur Karnevalssession 2015/2016 bezieht das Düsseldorfer Prinzenpaar eine neue Hofburg: Prinz Hanno Steiger und Venetia Sara Flötmeyer verlegen ihr Hauptquartier für die „tollen“ Tage in das Inter Continental® Düsseldorf auf der Königsallee. Dort residieren sie hoch über den Dächern der Stadt in der Lifestyle-Suite im neunten Stockwerk des Hotels.

Mehr Manpower bei Kalmbach

Velbert. Noch während die deutlich erweiterte Aluminium-Druckgießerei ihren Betrieb aufnahm, hat die Kalmbach GmbH mit Sitz in Velbert ihr nächstes Erweiterungsprojekt gestartet.
Diesmal wird jedoch nicht in Hallen, Maschinen und Anlagen investiert, sondern in Köpfe, Wissen und Beratung: Das Unternehmen verstärkt sein Team in der technischen Beratung sowohl am Stammsitz in Velbert als auch im Außendienst, um seine Kunden noch intensiver zu unterstützen.

Neue La Martina Academy

Düsseldorf. Anlässlich des 30-jährigen Firmenjubiläums fand Mitte Oktober die erste La Martina Academy statt. Rund 30 geladene Gäste hörten einen spannenden Vortrag von Lando Simonetti, Founder & Chairman von La Martina. Der Ort des Geschehens war das Headquarter des Unternehmens in Düsseldorf, eine viergeschossige Villa am Rhein.

TITELSTRECKE im Dezember 2015:

Nachhaltig wirtschaften

BVG

Reservieren Sie bitte bis zum 15. des Vormonats Ihren Anzeigenraum

Wir beraten Sie gerne

BVG-Menzel GmbH & Co. KG
Simonsstr. 80
42117 Wuppertal
Tel.: 0202.451654
info@bvg-menzel.de
www.bvg-menzel.de

WIRTSCHAFTSJUNIOREN DÜSSELDORF NIEDERBERG

wjduesseldorf
wirtschaftsjunioren.niederberg

Die Wirtschaftsjunioren sind mit rund 10.000 aktiven Mitgliedern aus allen Bereichen der Wirtschaft der größte Verband junger Unternehmer und Führungskräfte in Deutschland. Unsere Mitglieder sind zwischen 18 und 40 Jahre jung, denken unternehmerisch und engagieren sich in unserem Netzwerk ehrenamtlich für die Zukunft unseres Landes.

Sie sind Existenzgründer, junger Unternehmer oder Führungskraft?
Sie möchten sich mit der jungen regionalen Wirtschaft vernetzen?
Sie haben Lust auf ehrenamtliche Projektarbeit?

Dann nehmen Sie einfach und unverbindlich Kontakt zu uns auf und lernen das starke Netzwerk der Wirtschaftsjunioren kennen.

Wirtschaftsjunioren Düsseldorf
Ina Esselmann
Tel. 0211 / 35 57-330
info@wj-duesseldorf.de
www.wj-duesseldorf.de

Wirtschaftsjunioren Niederberg (Kreis Mettmann)
Tina Schmidt
Tel. 0211 / 35 57-441
info@wj-niederberg.de
www.wj-niederberg.de

Haas
Die Vielfalt des Bauens.

GEWERBE- & INDUSTRIEBAU

Firmen- und Bürogebäude · Industrie- und Lagerhallen
Werkstätten und Baumärkte

Haas Fertigbau GmbH
Industriestraße 8
D-84326 Falkenberg
Telefon +49 8727 18-462
Telefax +49 8727 18-502
Info@Haas-Fertigbau.de

www.Haas-Gewerbebau.de

Member of the Haas GROUP

Personen

Dirk Biesenbach

Michael Clausecker

Melis Dag

In seiner Sitzung am 28. September hat der Aufsichtsrat der Düsseldorfer Rheinbahn **Michael Clausecker** zum neuen Sprecher des Vorstands bestellt. Er wird die Nachfolge von **Dirk Biesenbach** antreten, der die Rheinbahn im kommenden Februar verlässt. Clauseckers Vertrag bei der Rheinbahn beginnt im März 2016

Melis Dag hat am 1. September ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei Rayak Immobilien in Düsseldorf-Benrath begonnen. Die 22-jährige ist nach **Angela Moser**, die ihre Ausbildung zur Bürokauffrau im Juni 2014 erfolgreich abschließen konnte, bereits die zweite Auszubildende bei dem Unternehmen.

Steffen Keßler (47) ist seit Ende September als Seniorberater beim Personalberatungsunternehmen Fischer HRM, Düsseldorf, tätig. Er bringt über 20 Jahre Erfahrung bei der Besetzung von Positionen unter anderem bei Automotive-Zulieferern, Maschinen- und Anlagenbauern sowie Elektrotechnik-Unternehmen mit.

Der Aufsichtsrat der Kiekert AG, Heiligenhaus, hat seine amtierenden Vorstandsmitglieder **Dr. Karl Krause** (CEO), **Stephan Espelage** (CFO), **Ulrich-Nicolaus Kranz** (CSO) und **Jürgen Wenzel** (COO) für eine weitere Periode bestellt. Das Vorstandsteam leitet seit 2007 erfolgreich die Geschäfte der Kiekert AG.

Helmut Rausch, ehemals Vorstandsmitglied der WL Bank, hat ein neues Tätigkeitsfeld: Seit Oktober vertritt er die P.A. GmbH in Düsseldorf als Repräsentant. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Strukturierung gewerblicher und wohnwirtschaftlicher Immobilienfinanzierungen.

Steffen Keßler

Dr. Karl Krause

Helmut Rausch

Mehr Auszubildende bei Maritim

Düsseldorf. 400 junge Leute haben dieses Jahr ihre Ausbildung bei der Maritim Hotelkette begonnen. Damit sind bei der inhabergeführten deutschen Hotelgruppe 30 junge Menschen mehr als im Vorjahr ins Berufsleben gestartet.
Mit 33 Neueinstellungen engagiert sich das Maritim Hotel Düsseldorf am stärksten in der Ausbildung, dicht gefolgt von den Maritim Häusern in Köln und Stuttgart. Ausgebildet wird in jedem der 35 Maritim Hotels in ganz Deutschland.

Anteile verkauft

Düsseldorf. Die NRW.Bank, Düsseldorf, hat ihre Anteile an dem Internethändler Luxury Fashion Trade GmbH verkauft, der unter der Internet-Domain fashionette.de hochwertige Handtaschen und Accessoires anbietet. Käufer ist die Beteiligungsgesellschaft Genui. Seit 2011 war die NRW.Bank über ihren NRW.Bank.Kreativwirtschaftsfonds gemeinsam mit dem Sirius Seedfonds Düsseldorf und weiteren Investoren an dem E-Commerce-Unternehmen beteiligt. „Fashionette.de hat einen Wachstumspunkt erreicht, an dem ein unternehmerisch geprägter Investor die Rahmenbedingungen bietet, das Unternehmen auf die nächste Entwicklungsstufe zu heben“, so Tanja Rosendahl vom NRW.Bank. Kreativwirtschaftsfonds.

Secusmart kündigt Kooperation an

Düsseldorf/Bangalore. Das Düsseldorfer Unternehmen für sichere mobile Kommunikation Secusmart und die Tata Power Strategic Engineering Division (SED), die Teil des multinationalen indischen Mischkonzerns Tata Group ist, haben eine umfassende Zusammenarbeit für den indischen Markt angekündigt. Die Unternehmen haben ein eine Absichtserklärung unterzeichnet, die den Rahmen für die Partnerschaft festlegt. Bei der Zusammenarbeit geht es um Design, Entwicklung und Vermarktung eines mobilen Hochsicherheitskommunikationssystems, das speziell auf die Bedürfnisse von Regierungsbehörden in Indien abgestimmt sein soll.

Singabiz an der Kö

Düsseldorf. Im Oktober eröffnete Singabiz Ltd. seinen Firmensitz an der Königsallee 106 in der Landeshauptstadt. Das Unternehmen begleitet kleine- und

mittelständische Unternehmen im Raum Düsseldorf bei ihrer Firmengründung in Singapur, dem wirtschaftlichen Drehkreuz in Asien.

Gourmet Festival bei Zurheide

Düsseldorf. Ende September fand unter dem Motto „3 Sterne-Gipfeltreffen – die besten Guide Michelin-Sterneköche unter einem Dach“ im Supermarkt Zurheide Düsseldorf das 6. Zurheide Gourmet Festival statt. Insgesamt 30 Guide Michelin-Sterne, Fernsehköche, bekannte Persönlichkeiten, Partner und 1.500 Gäste folgten auch in diesem Jahr wieder dem Ruf Jörg Tittels, Chef-Organisator des Zurheide Gourmet Festivals.

Foto: ZURHEIDE FEINE KOST/ MONIQUE DE CARO

Feinste Köstlichkeiten gab es beim 6. Zurheide Gourmet Festival.

Start ins Berufsleben

Düsseldorf. Mit einem abwechslungsreichen Programm begrüßten die Sonepar Deutschland GmbH, Düsseldorf, und die Deutsche Elektro-Gruppe DEG, die zu Sonepar gehört, ihre neuen Auszubildenden. Bei den „Welcome Days“ erhielten die Nachwuchskräfte einen ersten Einblick ins Unternehmen und lernten spielerisch die vielfältigen und spannenden Arbeitsfelder des Elektrogroßhandels kennen. Sonepar Deutschland vertreibt Elektroartikel führender nationaler und internationaler Lieferanten an Kunden aus Handwerk, Handel und Industrie.

Neue Niederlassung eröffnet

Düsseldorf. In der Landeshauptstadt eröffnete im Oktober die Autovermietung Starcar ihre 29. Niederlassung. Das Unternehmen ist inzwischen in zwölf Städten präsent. „Wir expandieren ausschließlich über den Filialausbau“, sagt Unternehmensgründer Maik Grabow. „In den nächsten zehn

Jahren möchten wir 50 weitere Niederlassungen im In- sowie Ausland eröffnen“, ergänzt sein Geschäftspartner Tobias Höpfner.

Ausbildungsbeginn bei der SMS Group GmbH

Düsseldorf. Bei der SMS Group GmbH mit Hauptsitz in Düsseldorf haben in diesem Jahr 99 junge Mitarbeiter ihre Berufsausbildung begonnen. 19 von ihnen lernen im Betrieb Düsseldorf, 58 in Hilchenbach und 22 in Mönchengladbach. Ausgebildet werden sie in sechs gewerblichen, einem technischen und vier kaufmännischen Berufen. Die SMS Group GmbH setzt damit ihr hohes Engagement in der beruflichen Ausbildung fort.

Strauss mit neuem Investor

Langenfeld. Große Teile des Handelsunternehmens Strauss Innovation, Langenfeld, werden künftig von der Deutsche Mittelstandsholding GmbH (DMH) als neuem Eigentümer fortgeführt. Dazu wurden die entsprechenden Bestandteile des Geschäftsbetriebs der insolventen Strauss Verwaltungs GmbH auf die neu gegründete Strauss Innovation GmbH übertragen. Einen entsprechenden Kaufvertrag haben der Strauss-Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Horst Piepenburg und die DMH Mitte Oktober unterzeichnet. Auf die neue Gesellschaft gehen rund zwei Drittel der aktuell 77 Filialen, der Onlineshop, sowie Teile der Verwaltung in Langenfeld über. Der rechtliche Betriebsübergang soll nach Erfüllung der erforderlichen Bedingungen stattfinden.

Ausbildungsstart im Tulip Inn

Düsseldorf. Das neue Lehrjahr hat begonnen – und sechzehn junge Menschen werden im Arena-Hotel Tulip Inn, Düsseldorf, als Restaurant- Hotelfach- oder Veranstaltungskaufleute ausgebildet. „Ausbildung ist für uns eine Verpflichtung“, sagt Nicola Stratmann, geschäftsführerende Gesellschafterin des Tulip Inn. „Es geht darum, junge Menschen fürs Hotelfach zu begeistern. Bei uns lernen sie, gute Gastgeber zu sein, sie lernen das Unternehmen zu repräsentieren und aus Gästen Freunde zu machen.“

FIRMENFOTO

19 neue Auszubildenden starteten bei der SMS Group GmbH in Düsseldorf ins Berufsleben.

Personalwirtschaftspreis für Vodafone

Düsseldorf. Der Sieger des 23. Deutschen Personalwirtschaftspreises heißt Vodafone. In einem engen Rennen um die vorderen Plätze setzte sich der Kommunikationskonzern mit seinem Konzept für eine neue Führungskultur durch. Das Düsseldorfer Unternehmen beeindruckte vor allem durch seinen Mut, sich bei der Veränderung der Führungskultur auf unkonventionelle Wege zu begeben. Um eingefahrene Muster aufzubrechen, nahmen rund 450 Führungskräfte an einer Leadership Journey teil, die jede Menge aufregende Momente bereithielt.

Yellow Sparkling gegründet

Düsseldorf. In diesem Jahr gründeten Bianca Seidel und Immo Schiller in Düsseldorf das Unternehmen Yellow Sparkling. Die Idee: Die Vernetzung von Industrie und Kreativwirtschaft auf kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene voranzutreiben. „Wir verstehen uns als Dolmetscher zwischen den sehr unterschiedlichen Akteuren“, so Seidel.

70 Jahre Beratungsgesellschaft Kienbaum

Düsseldorf. Mit einem Fahrrad und einer revolutionären Idee begann am 15. Oktober 1945 die Geschichte von Kienbaum. Diplom-Ingenieur Gerhard Kienbaum eröffnete nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft ein Büro für „Technische Beratung, Übersetzungen und Vertretungen“ in Gummersbach, um kriegsgeschädigte Unternehmen beim Wiederaufbau zu unterstützen. Die Idee der Unternehmensberatung war geboren. Per Fahrrad besuchte er Unternehmen der Region und beriet sie in allen Fragen der Struktur- und Prozessoptimierung. Durch den Ausbau zu einer Firmengruppe für Planung, Beratung und Betriebsführung expandierte das Unternehmen in den nächsten zehn Jahren. Und immer öfter wurden Kienbaum-Berater bei personellen Engpässen vom Management angesprochen, ob sie nicht einen geeigneten Kandidaten kennen. Daraus entwickelte sich das Segment der Führungskräfte-Rekrutierung, die Kienbaum Personalberatung. Im Jahr 1957 verfügte Kienbaum und Partner über Büros in Hamburg, Frankfurt am Main und Düsseldorf. In den folgenden Jahrzehnten gründete Kienbaum außerdem mehrere weitere Unternehmen, beispielsweise die Kienbaum International Service GmbH (1964), die Kienbaum Consultores Ltda in Brasilien (1971), die Kienbaum Mittelstandsberatung mbH (1976), die Kienbaum Berlin GmbH (1977), die Kienbaum Entwicklungs Consult GmbH (1978), die Kienbaum Behördenberatung GmbH (1978), die Kienbaum Personalberatung GmbH (1978) und die Kienbaum Development Services GmbH (1989). 1991 fusioniert die Kienbaum Management Consultants mit der Kienbaum Personalberatung GmbH. 1997 werden die Kienbaum Personalberatung in Kienbaum Executive Consultants und die Kienbaum Unternehmensberatung in Kienbaum Management Consultants umgewandelt. 1998 wird aus Kienbaum und Partner Kienbaum Consultants International. In den vergangenen zehn Jahren hat das Unternehmen zahlreiche weitere Büros eröffnet, unter anderem in Köln, Freiburg, London, Bukarest, Stockholm und Helsinki, Los Angeles Atlanta und Istanbul.

Gefeiert wurde das Firmenjubiläum übrigens in Düsseldorf mit Kunden und Freunden. Garrelt Duin, Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, gratulierte zur Erfolgsgeschichte Kienbaums als „best-practice-Beispiel" für ein Familienunternehmen.

150 Jahre Hertling GmbH & Co. KG

Berlin, Düsseldorf. Die Hertling GmbH & Co. KG, seit 2009 auch in Düsseldorf vertreten, feierte am 28. September ihr 150. Jubiläum. Gegründet wurde das Unternehmen 1865 vom Kaufmann Emil Herting – damals allerdings als Materialwarenhandel in Charlottenburg. Die Geschäfte liefen gut in der schnell wachsenden Stadt. Noch gefragter waren allerdings Baustoffe. Hertling erkannte die Chance und gliederte seinem Geschäft 1870 einen Baustoffhandel an. Nur: Das Material musste ja von A nach B transportiert werden. Dafür wurden Pferde und Wagen angeschafft. Um die effizient zu nutzen, transportierte der Kaufmann zusätzlich zu seinen eigenen Baustoffen bald auch andere Güter. Damit war er so erfolgreich, dass er 1883 seinen Kolonialwarenladen verpachtete, um sich vollständig dem Transportgeschäft widmen zu können. Das Geschäft florierte weiter, 1889 wurde ein Baugrundstück in der Sophie-Charlotten-Straße 15 gekauft, auf dem sich auch heute noch das Berliner Haus des Unternehmens befindet. Am 22. Juli 1898 verstarb der Gründer Emil Hertling. Seine Söhne Albert und Friedrich führten das Geschäft weiter – und hatten offensichtlich den Unternehmergeist des Vaters geerbt: So wurde Hertling bald zum bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer der königlich preußischen Staatseisenbahnen für den Güterbahnhof Charlottenburg ernannt. 1910 wurde den Brüdern sogar das Prädikat „Hofspediteure seiner Majestät des Kaisers und Königs" verliehen. Nach dem Ersten Weltkrieg wuchs das Unternehmen trotz Wirtschaftskrise, bis 1937 besaß das Unternehmen bereits 40 eigene Lastwagen und beschäftigte mehr als 400 Mitarbeiter. Durch die fast vollständige Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und anschließende Besetzung durch die russische Armee kam der Betrieb vollständig zum Stillstand. Friedrich Hertling und seinem Sohn Emil war es zu verdanken, dass mit dem Wiederaufbau begonnen wurde. Gleichzeitig beschränkte sich das Familienunternehmen nicht mehr auf Berlin: Das 1945 gegründete Haus Hamburg führte der in dritter Generation tätige Max Hertling, 1961 entstand das Frankfurter Haus als Zweigniederlassung des Hauses Berlin. Nach der Wiedervereinigung 1991 wurde die Niederlassung in Falkenberg bei Eberswalde gegründet, 2009 schließlich der Standort Düsseldorf. Dabei blieb das Unternehmen immer fest in Familienhand: 1971 traten im Haus Berlin in vierter Generation der Speditionskaufmann Friedrich Hertling, der Jurist Dr. Helmut Hertling und die Kauffrau Irene Cock-Johnsen, geborene Hertling, als Nachfolgegesellschafter in das Unternehmen ein. Carl Christian Cock-Johnsen ist seit 2004 Geschäftsführer. Mit Erik Cock-Johnsen ist nun die fünfte Generation der Familie bereits im Unternehmen aktiv. Heute bietet Hertling neben Umzügen auch Kunsttransporte, Lagerungen, Speditionen sowie weitere Service-Leistungen rund um Umzug und Spedition an. Das Unternehmen zählt deutschlandweit über 150 Mitarbeiter.

Jubiläen

25 Jahre – Bearing Service Wälzlager-Vertriebs-GmbH, Düsseldorf

1. Oktober
25 Jahre – Strothe Hausverwaltung GmbH, Mettmann

11. Oktober
25 Jahre – Holzverarbeitung Mühlhausen GmbH, Düsseldorf

18. Oktober
25 Jahre – C + C Cours GmbH, Velbert

25. Oktober
50 Jahre – Schmidt-Umzüge Internationale Möbelspedition Inh. Stephan Schmidt e.K., Ratingen

30. Oktober
25 Jahre – S. A. T. Fertigungstechnik GmbH, Velbert

31. Oktober
25 Jahre – Garantie Bank International N.V. Niederlassung Düsseldorf

Immer Stand der Technik.
SOEFFING
Kälte Klima Lüftung
Die intelligente Heiz-Alternative: Luft statt Nachtstrom! Einfach moderner & sparsamer!
40227 Düsseldorf · Mindener Straße 12
Tel. 02 11 / 77 09 -0 · www.soeffing.de

www.BESSERE-FORT-BILDUNG.de
Ihre Weiterbildung zum Meister muss auch meistergerecht sein; vergleichen Sie, wir können es leider nicht!
Tel.: 0221 671168-11 · Fax: 0221 671168-14

Die Steinprofis®
Steinbodensanierung – Staubfreie Verarbeitung
■ Schleifen ■ Marmor ■ Betonschleifen
■ Kristallisieren ■ Terrazzo ■ Beton
■ Imprägnieren ■ Granit ■ Reparatur
Meisterbetrieb • www.steinprofis.de
Tel.: (0 21 51) 75 65 17

Städte

Rekord am Campus Velbert/Heiligenhaus

Heiligenhaus. Mit 110 Studienanfängern startet der Campus Velbert/Heiligenhaus in das neue Semester. „So viele Studienanfänger hatten wir noch nie“, freut sich Standortleiter Professor Dr.-Ing. Christian Weidauer. Bislang bewegte sich die Zahl der neu eingeschriebenen Studierenden in der Regel zwischen 70 und 85. Zu diesem Wintersemester werden neben dem Studiengang Mechatronik und Informationstechnologie auch die Studiengänge Mechatronik und Produktentwicklung sowie Technische Informatik angeboten. Von den Erstsemestern entschieden sich 29 für Mechatronik und Informationstechnologie, 26 für Mechatronik und Produktentwicklung und 37 für Technische Informatik. Für die beiden Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik, die in Kooperation mit dem Campus in Bochum angeboten werden, haben sich insgesamt 18 neue Studierende eingeschrieben. Hinzu kommen noch zwölf neue Masterstudierende.

110 Erstsemester starteten im September am Campus Velbert/Heiligenhaus.

3. Herzlauf in Hilden

Hilden. Hunderte Läufer waren – unterstützt von zahlreichen Besuchern – am 27. September beim 3. Herzlauf-Hilden unterwegs. Damit war die Benefizveranstaltung zu Gunsten des Kinderhospizes Regenbogenland in Düsseldorf wieder ein voller Erfolg. Auf dem Programm standen verschiedene Strecken, vom Ein-Kilometer-Bambinilauf bis zum Halbmarathon. Ein buntes Rahmenprogramm rundete die Veranstaltung ab. Die war auch finanziell ein Erfolg: Nach Angaben des Vorstandes des Herzlauf-Hilden e.V. flossen durch die Startgelder und Spenden allein schon über 17.000 Euro in den Spendentopf. Eine Summe, die sich durch die Verkäufe beim Rahmenprogramm noch erhöhen wird. Geplant ist, dass der Spendenscheck beim Hildener Weihnachtsmarkt an das Regenbogenland übergeben wird.

Shoppen für Nachtschwärmer

Düsseldorf. Shoppen bis in die Nacht: Unter dem Motto „A celebration of fashion, style and inspirations“ hatten am 16. Oktober sämtliche Geschäfte im Düsseldorfer Kö-Bogen bis 22 Uhr für alle Modebegeisterten, Genießer und Nachtschwärmer geöffnet. Die zweite lange Lifestyle-Nacht bot eine Vielzahl exklusiver Highlights, limitierter Editionen und Überraschungen. Anlass für das Shopping-Vergnügen: Der Kö-Bogen wurde im Oktober zwei Jahre alt.

Das „Wheel of Vision“ dreht sich wieder auf dem Düsseldorfer Burgplatz.

Kunst für Obdachlose

Düsseldorf. Mehr als 80 Künstler haben über 100 Werke für die Eon-Benefiz-Verkaufsausstellung „Kunst für Obdachlose – 20 Jahre Fiftyfifty“ gespendet. Die Werke können bis zum 16. Dezember, montags bis freitags, 9 bis 18 Uhr, bei Eon in Düsseldorf kostenlos besichtigt werden (Anmeldung beim Empfang, Eon-Platz 1). Der Gesamterlös kommt dem Verein Fiftyfifty für Obdachlosenhilfe in der Landeshauptstadt zugute. Die Werke kommen zum Teil von jungen, aufstrebenden Künstlern, aber auch von solchen, die bereits auf dem internationalen Kunstmarkt etabliert sind. „Hier ist für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel etwas dabei“, so Dorothee von Posadowsky, die bei Eon für das Projekt verantwortlich ist. Neben den Künstlern unterstützen weitere Partner das Projekt, darunter Antenne Düsseldorf, das Handelsblatt und die Düsseldorf Marketing und Tourismus GmbH. Den vollständigen Verkaufskatalog gibt es online unter www.kunst-fuer-obdach.de.

Platz für Flüchtlinge

Düsseldorf. Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat langfristig rund 4.800 Quadratmeter Bürofläche sowie weitere 595 Quadratmeter Versorgungsfläche in einem Gebäude im Düsseldorfer Stadtteil Lichtenbroich für

die Unterbringung von etwa 250 Asylsuchenden und Flüchtlingen angemietet. Der Vermieter, ein Privatinvestor, erklärte sich bereit, die Flächen mit einem Budget von rund 900.000 Euro entsprechend umzubauen und unter anderem mit zusätzlichen Sanitärbereichen und Gemeinschaftsräumen auszustatten. Mietbeginn soll Anfang 2016 sein, wenn die Umbauten abgeschlossen sind.

Die Stadt Haan hat die leerstehende Gewerbeliegenschaft „Düsselberger Straße 15“ für die Unterbringung von Flüchtlingen erworben. Dort stehen knapp 13.000 Quadratmeter Grundstücksfläche sowie rund 3.900 Quadratmeter Büro- und etwa 900 Quadratmeter Hallenfläche zur Verfügung. Geplant sind zunächst 150 Plätze für Flüchtlinge bis spätestens zweites Quartal 2016 inklusive der notwendigen Gebäudeinfrastrukturen wie sanitäre Einrichtungen, Küchen und Gemeinschaftsräume. In beiden Fällen kamen die Verträge durch Vermittlung des Düsseldorfer Unternehmens Aengevelt zu Stande.

Riesenrad auf dem Burgplatz

Düsseldorf. Nach einem dreimonatigen Sommergastspiel in Danzig dreht sich das 55 Meter hohe Riesenrad „Wheel of Vision“ jetzt wieder auf dem Düsseldorfer Burgplatz zwischen Schlossturm und Rathaus. Es ist bereits die vierte „Drehzeit“ des Rads in der Landeshauptstadt. Das Gastspiel in Düsseldorf endet am 10. Januar. Während der gesamten Zeit stehen am Fuß des Riesenrads ein Ausschank und ein Imbiss. Zur Zeit der Düsseldorfer Weihnachtsmärkte gibt es dort erneut das kleine Dorf mit ausgesuchten Leckereien. Das lädt ebenso zu Weihnachtsfeiern ein wie die Gondeln des Riesenrades, die dazu inklusive gastronomischem Angebot gebucht werden können.

Tunnel wird eröffnet

Düsseldorf. Der Nord-Süd-Tunnel im Bereich des Kö-Bogens in Düsseldorf wird am 10. November von Oberbürgermeister Thomas Geisel offiziell für den Verkehr freigegeben. Diese Röhre, durch die der Verkehr zunächst einspurig fließt, ersetzt den früheren „Tausendfüßler“. Der Tunnel verläuft von der Hofgartenstraße mit der Einfahrtsrampe in Höhe des Theatermuseums in die Berliner Allee und die Immermannstraße mit den jeweiligen Ausfahrtsrampen in Höhe der Johanneskirche beziehungsweise Kreuzstraße in etwa auf der Trasse der ehemaligen Hochstraße.

Stadtteile in Szene gesetzt

„Wir alle sind Düsseldorf“ lautet das Motto, mit dem IHK Düsseldorf und 16 Werbegemeinschaften seit Oktober für den Einkauf in ihren Stadtteilen werben. Damit die Einzigartigkeit eines jeden Stadtteils dabei nicht verloren geht, setzen sich die Quartiere selbstbewusst und individuell auf jedem Plakat mit ihren Stärken in Szene. So wirbt Benrath etwa mit dem Slogan „Unser Dorf in der Stadt“, Flingern mit dem „Besonderen von nebenan“, Kaiserswerth mit seinem lokalen Zusammenhalt „Kaufen, wo man sich kennt“ und Unterbilk mit dem Versprechen, „Voller Leben“ zu sein. Ziel der Kampagne ist es, die Bedeutung der Quartiere als Einkaufs-, Dienstleistungs- und Gastronomiestandorte sowie als Treffpunkte für den täglichen Austausch zu betonen. „Wir wollen zeigen, was unsere Stadtteile zu bieten haben und so den Einkauf vor Ort, den Zusammenhalt und die Identifikation mit dem eigenen Quartier stärken. Das geschieht natürlich auch mit Blick auf den zunehmenden Onlinehandel“, erklärt IHK-Handelsreferent Sven Schulte. Dazu werden in Zusammenarbeit mit den Geschäftsleuten vor Ort Plakate in den Geschäften ausgehängt und Postkarten an Kunden verteilt.

Die Zeit für eine solche Kampagne ist gut gewählt, denn auch die Stadtpolitik hat sich auf die Fahnen geschrieben, die Quartiersentwicklung vorantreiben zu wollen. Das Stadtplanungsamt wiederum betont bei der derzeitigen Überarbeitung des kommunalen Einzelhandelskonzeptes die Bedeutung der Nahversorgung. „Gemeinsam mit den Werbegemeinschaften wollen wir die Gunst der Stunde nutzen und Bürgern, Kunden, Politik und Verwaltung zeigen, was in den Stadtteilen steckt. Wir wollen demonstrieren, dass es sich lohnt, wohnortnah einzukaufen, Zeit im eigenen Viertel zu verbringen und die Quartiersentwicklung zu stärken. Je mehr Menschen sich das bewusst machen, desto besser stehen die Chancen, dass die Stadtteile auch künftig voller Leben sein werden und ihrer Funktion gerecht werden können“, so Schulte abschließend.

Ende eines Geschäftsmodells?

Die Bankenregulierung und ihre Folgen für Finanzinstitute und Realwirtschaft.

Die Europäische Zentralbank (EZB) in Frankfurt ist verantwortlich für die expansive Geldpolitik mit niedrigen Zinsen, gleichzeitig kontrolliert sie die wichtigsten Banken Europas auch in puncto Basel-III-Vorgaben.

Foto: SAAL A

Text: SYLVIA ROLLMANN

Politik und Bankenaufsicht haben mit zahlreichen Regulierungen auf die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise reagiert. Regelwerke wie Basel III sollen das global vernetzte Finanzsystem sicherer und stabiler machen. Doch die strengen Richtlinien erschweren das Geschäft für die Finanzinstitute und für deren Kunden.

Als die US-Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 Konkurs anmeldet, werden die Folgen der Finanzkrise vollständig deutlich: Nicht nur die US-Banken geraten in Schwierigkeiten und müssen mit Milliardenkrediten der Regierung gerettet werden; mit der Pleite des viertgrößten Investmenthauses an der New Yorker Wall Street gerät auch die internationale Finanz- und Realwirtschaft ins Wanken. Die Weltwirtschaft erlebt die schwerste Rezession der Nachkriegszeit. Erst Rettungspakete für die Banken und die Konjunktur können die Abwärtsspirale stoppen.

Komplexe Herausforderungen

Was hat die Welt aus der Krise gelernt? Ein Fall wie Lehman darf sich nicht wiederholen. Mit Eifer feilen Politiker und Finanzaufseher an immer neuen Vorschriften, durch die riskante Geldgeschäfte unattraktiver, Kreditinstitute stabiler und weitere Krisen verhindert werden sollen. Nie mehr sollen einzelne Pleiten das gesamte Finanzsystem destabilisieren. Und nie wieder sollen Staaten dazu gezwungen sein, Banken zu retten, weil diese zu groß und mit dem Rest der Finanzwelt zu eng vernetzt sind, um sie zusammenbrechen zu lassen („too big to fail“). Die Liste an Ideen und regulatorischen Neuerungen ist lang. Alle Vorschriften haben eines gemeinsam: Sie bringen komplexe Herausforderungen für die Finanzbranche mit sich – organisatorisch, personell und finanziell.

Beispiel Basel III. Im Jahr 2010 haben Notenbanken und Bankenaufseher aus den wichtigsten 27 Ländern in Basel weltweit einheitliche Kapital- und Liquiditätsvorschriften beschlossen. Das Regelwerk, das schrittweise bis 2019 umgesetzt werden soll, verlangt von den Banken qualitativ besseres und quantitativ umfangreicheres Eigenkapital, um Risikoaktiva abzusichern. Mit Basel III werden zudem international einheitliche Liquiditätsvorschriften für Finanzinstitute eingeführt: Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) soll dafür sorgen, dass diese in Krisensituationen zumindest für 30 Tage ausreichend liquide sind und ohne externe Refinanzierung zahlungsfähig bleiben. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) sieht vor, dass langfristige, illiquide Aktiva (zum Beispiel Firmenkredite) mindestens für zwölf Monate durch stabile Finanzierungsquellen refinanziert werden. Damit sind exzessive Fristentransformationen eingeschränkt. Die LCR ist bereits wirksam, die NSFR ab 2018. Dann könnte auch eine maximale Verschuldungsquote (Leverage Ratio) in das Basel III-Regelwerk integriert werden. Damit würde die Bilanzsumme – unabhängig von der Risikosituation – auf das 33,3-Fache des Kernkapitals begrenzt.

Strikte Vorschriften, große Belastungen

Dass aus der Finanzkrise die notwendigen Konsequenzen gezogen werden müssen, scheint gesellschaftlicher und unternehmerischer Konsens. Doch mit den strikten Vorschriften kommen auf die Kreditinstitute große Belastungen zu: „Die kaum noch überschaubare Zahl an neuen Regulierungen wirkt sich massiv auf die täglichen Abläufe aus. Immer mehr Mitarbeiter sind mit der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Vorgaben beschäftigt, immer mehr Prozesse werden unnötig bürokratisiert, immer mehr und detailliertere Meldepflichten sind gegenüber zahlreichen Behörden zu erfüllen“, sagt Hans-Bernd Wolberg, Vorstandsvorsitzender der WGZ Bank in Düsseldorf. Ähnlich ist die Situation bei den Sparkassen: „Insbesondere im Risikocontrolling

erfordert die Einführung und Überwachung gesetzlicher Vorgaben einen immer höheren Zeitaufwand. Durch die Vielzahl der Vorschriften ist ein stetiger Know-how-Aufbau bei den Mitarbeitern notwendig. Daneben greifen die Regulierungen in die Geschäftsabwicklung ein. Dies führt zu einem Prozess ständiger Anpassungen", berichtet Michael Breuer, Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes. Das private Bankgewerbe hat bereits zusätzliches Fachpersonal eingestellt. „Entgegen einem langjährigen Trend hat die Zahl der Beschäftigten 2014 leicht zugenommen. Der Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes erklärt dies dadurch, dass der in vielen Instituten anhaltende Personalabbau zum Teil durch einen Aufbau an Fachkräften für die Umsetzung der Regulierungen kompensiert wurde", sagt Franz-Josef Arndt, Geschäftsführer des Bankenverbandes Nordrhein-Westfalen.

Gemeinsame Finanzaufsicht

Die Politik will die Geldhäuser kontrollieren und sie stärker an den Risiken beteiligen. Dazu gehört auch die Idee einer zentralen und gemeinsamen Finanzaufsicht für die einheitliche Sanierung oder Abwicklung von Kreditinstituten sowie für die Einlagensicherung innerhalb der Europäischen Union: die Bankenunion. Im November 2014 hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Überwachung der größten und international tätigen Banken im Euroraum übernommen. Zusammen mit den nationalen Aufsichtsbehörden bildet die EZB den Aufsichtsmechanismus SSM. Über den einheitlichen Abwicklungsmechanismus SRM ist geregelt, wie Banken im Notfall abgewickelt oder saniert werden können. Im Falle einer Schieflage wird ab 2016 nicht mehr der Steuerzahler allein zur Rettung herangezogen; Aktionäre und Gläubiger müssen ebenfalls zahlen. Reichen diese Gelder nicht aus, wird ein Abwicklungsfonds (SRF) angezapft, in den die Geldinstitute über die sogenannte Bankenabgabe bis zum Jahr 2023 etwa 55 Milliarden Euro einzahlen sollen. Die Einlagensicherung, der grenzüberschreitende Schutz der Bankguthaben, wird noch diskutiert. In einem Positionspapier aus dem Juni dieses Jahres warnt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) vor Risiken der Bankenunion: „Eine einheitliche Aufsicht darf nicht dazu führen, dass bewährte Strukturen der Unternehmensfinanzierung gefährdet werden – in Deutschland etwa die passgenaue Versorgung unterschiedlicher Unternehmen durch die komplementären Stärken des Drei-Säulen-Modells und die enge und langfristige Zusammenarbeit zwischen Hausbank und Unternehmen." Die EZB müsse ein wirkliches Verständnis für die unterschiedlichen Strukturen der von ihr beaufsichtigten Institute entwickeln, so der DIHK.

Ein Ärgernis: Die europäische Bankenabgabe

Fest steht: durch die hohe Geschwindigkeit der Regulierungen in den vergangenen Jahren und durch den Umfang parallel vorangetriebener Vorschriften hat die Finanzbranche mit massiven Kosten zu kämpfen. Eine Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG, des Bundesverbandes Deutscher Banken und des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands aus dem Jahr 2013 kam zu dem Ergebnis, dass die Umsetzung und Anwendung der Regulierungsmaßnahmen die deutschen Kreditinstitute für den Zeitraum 2010 bis 2015 rund neun Milliarden Euro jährlich kosten wird. 1,4 Milliarden Euro entfallen auf direkte Kosten für Sach- und Personalaufwand, 0,6 Milliarden Euro auf die Bankenabgabe. Hinzu kommen etwa sieben Milliarden Euro für eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Und damit nicht genug: Weitere Reformpläne liegen bereits auf dem Tisch: eine Steuer auf Finanztransaktionen etwa, oder Vorschläge für Basel IV. „Wie alle anderen Kosten müssen wir auch die Kosten für die zahlreichen Regulierungen aus den hart erarbeiteten Erträgen abdecken", sagt Hans-Bernd Wolberg. „Besonders schwerwiegend, schlecht begründet, obendrein unangemessen hoch und damit rundum ärgerlich ist die europäische Bankenabgabe. Sie wird die WGZ-Bank-Gruppe in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich mit 40 Millionen Euro jährlich belasten – und zwar nach Steuern."

Unklar ist, wie die Geldhäuser die Erträge generieren wollen, um den gestiegenen Kapitalbedarf decken zu können. Experten fürchten, es könnte zu massiven Ankäufen und Fusionen in der Bankenlandschaft kommen, wenn vor allem kleinere Institute die nötigen Gewinne zur Erfüllung der Mindestanforderungen an Eigenkapital nicht erzielen können. „Die Regulierung, das historisch niedrige Zinsniveau und die Digitalisierung zwingen die Banken zu Anpassungen in ihren Geschäftsmodellen. Das heißt, sie müssen – und haben dies auch schon getan – sich von bestimmten Geschäftsfeldern trennen. Auch die Tragfähigkeit des bisherigen Filialnetzes steht auf dem Prüfstand mit dem absehbaren Ergebnis eines deutlichen Rückbaus", meint Franz-Josef Arndt. Ein klar definiertes Geschäftsmodell sei deshalb das Gebot der Stunde.

Gesucht: Das Geschäftsmodell von morgen

Michael Breuer betont, dass sich das regionale Geschäftsmodell der Sparkassen gerade in der Krise besonders bewährt habe und man auf die gestiegenen Regulierungsanforderungen mit einer Bündelung der Kräfte innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe reagiert habe. In Zukunft gehe es darum, „die Verzahnung der digitalen mit der realen Welt bei Produkten und Prozessen weiter auszubauen, dabei das persönliche Vertrauensverhältnis zu den Kunden aber stets im Blick zu behalten". Dass junge Fintech-Unternehmen den Markt mit mobilen oder webbasierten Geschäftsideen aufmischen und den alteingesessenen Geldhäusern die Kunden abspenstig machen wollen, ist ein

Wir fördern das Gute in NRW.

GRÜNDER GIPFEL NRW 2015

Jahrhunderthalle Bochum
13. November | 10 bis 16 Uhr
www.gruendergipfel.nrw.de

Dominik Schweer, erfolgreicher Existenzgründer dank der Fördermittel der NRW.BANK

Was ist das Geheimnis jeden Erfolgs? Man braucht Mut, eine gute Idee und einen verlässlichen Partner für die Finanzierung. Die NRW.BANK bringt Sie weiter. Mit attraktiven Fördermitteln wie dem Gründungskredit oder dem Mikrodarlehen. Die Vermittlung eines für Sie maßgeschneiderten Förderangebotes erfolgt über Ihre Hausbank.

www.nrwbank.de/mut

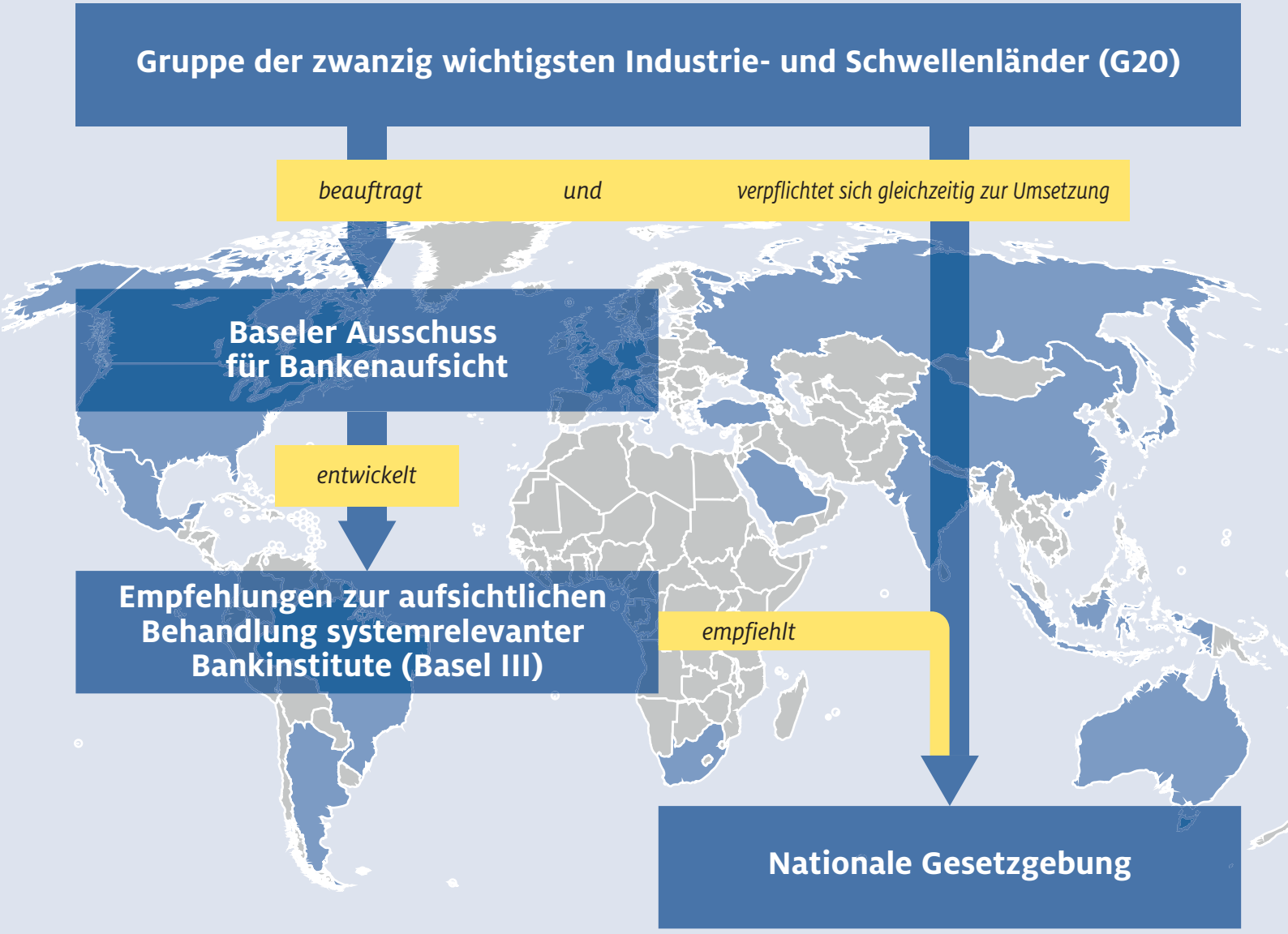
NRW.BANK
Wir fördern Ideen

Problem. Ein anderes ist, dass die EZB Geld fast zum Nulltarif verleiht und deshalb die Gewinne der Geldhäuser zusätzlich schmelzen. Die Sparkassen- und Genossenschaftsbanken trifft das besonders, denn sie decken ihre Kosten und finanzieren laufende Geschäfte überwiegend aus dem Überschuss, der sich aus den Zinsen für vergebene Kredite und den Zinsen, die sie ihren Einlegern zahlen, ergibt.

Doch diese Differenz schrumpft. Was bedeutet das für das Kerngeschäft? „In Deutschland wird der klassische Kredit von der Hausbank weiterhin eine dominierende Rolle in der Finanzierung spielen“, betont Breuer. Die Wachstumsstärke im Kreditgeschäft hänge aber von der Investitionsbereitschaft der Unternehmen und damit von den konjunkturellen und gesamtwirtschaftlichen Erwartungen ab.

Auch die WGZ-Bank-Gruppe hält an ihrem bisherigen Konzept fest: „Das Geschäft mit unseren Mitgliedsbanken und Firmenkunden sowie mit privaten und gewerblichen Immobilieninvestoren wird auf jeden Fall unser Kerngeschäft bleiben. Unsere Risikobereitschaft hat sich in diesem Kontext nicht verändert“, sagt Hans-Bernd Wolberg. Allerdings, so der Vorstandsvorsitzende, ziehe sich die Gruppe

Die Entstehung der Basel-III-Empfehlung als Reaktion auf die Bankenkrise 2007/2008



so weit wie möglich aus der Staatsfinanzierung zurück. „Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen." Abzuwarten bleibe, welche Folgen sich aus der geplanten Förderung der Kapitalmarktfinanzierung ergäben. Zudem könnten enge Vorschriften zum Eigenkapital und zur Liquidität, die in den nächsten Jahren wirksam werden, das Angebot an langfristigen Finanzierungen einschränken.

Verknappung des Kreditgeschäfts befürchtet

Dass die Realwirtschaft, also das produzierende oder Dienstleistungsgewerbe, die Folgen der fortschreitenden Regulierung zu spüren bekommt, scheint demnach nur eine Frage der Zeit. Aktuell stellt sich für einen Großteil der Betriebe das Finanzierungsumfeld günstig dar. Hinzu kommt, dass Banken ihr Eigenkapital bei KMU-Krediten bis zu einer Höhe von 1,5 Millionen Euro (noch) nicht erhöhen müssen, dafür sorgt ein Korrekturfaktor. Doch Fachleute fürchten, dass sich das Kreditangebot an Firmen und Verbraucher verknappen könnte, weil die Finanzinstitute größere Anteile der Gewinne zurücklegen und die Risiken minimieren müssen oder weil sie langfristige Kredite über einen längeren Zeitraum und damit teurer refinanzieren müssen.

„Angesichts der eingeschränkten Risikoübernahmemöglichkeiten der Kreditwirtschaft durch Basel III dürften künftig gerade Betriebe mit mittlerem Rating (somit die meisten KMU) mit höheren Finanzierungskosten oder Anforderungen an Sicherheiten zu rechnen haben. Auch Finanzierungen, die per se risikoreicher sind – wie Existenzgründungen, Unternehmensnachfolgen und Innovationen –, werden voraussichtlich schwieriger", heißt es im Leitfaden „Basel III – die Folgen für den Mittelstand" des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB) in Zusammenarbeit mit dem DIHK. Franz-Josef Arndt bestätigt: „Zwar ist und bleibt der Unternehmenskredit ein Ankerprodukt der Banken und Sparkassen, doch die Herstellungskosten sind gestiegen. Schon heute übererfüllen die Kreditinstitute die ab 2019 verlangten Eigenkapitalquoten. Es besteht allerdings die große Gefahr, dass die unter dem Stichwort Basel IV diskutierten Vorschläge zu einer weiteren Verschärfung der Quoten führen und damit die Kreditvergabefähigkeit weiter einschränken. Für einige Kunden könnte es deshalb in Zukunft schwieriger werden, Kredite zu erhalten." Die neuen Liquiditätsvorschriften zeigten bereits eine negative Auswirkung: „Das Angebot an langfristigen Krediten nimmt ab."

Würden die Geldhäuser ihr Kreditangebot verknappen, hätte das fatale Folgen: Denn sinkt die Kreditvergabe, gehen auch der Konsum und das Wirtschaftswachstum zurück. Doch Reinert Nicolas, Regionalbereichsleiter Banken und Finanzaufsicht der Deutschen Bundesbank in Nordrhein-Westfalen, sieht dafür keine Anzeichen. „Nach meiner Erkenntnis würden die Banken und Sparkassen ihr Kreditgeschäft mit dem Mittelstand gerne weiter ausbauen." Nicolas sieht die Institute wesentlich besser gerüstet als noch vor sieben Jahren. „Die Regulierung hat dafür gesorgt, dass sie ganz allgemein widerstandsfähiger werden. Es ist unbestreitbar, dass dies mit einem höheren Aufwand und höheren Kosten verbunden ist. Regulierung ist aber kein Selbstzweck. Sie dient dazu, Krisen in Zukunft weitestgehend zu verhindern. Ein Vergleich des durch die Regulierung verursachten Aufwands mit den Kosten der Krise für den Steuerzahler rechtfertigt diese Belastung."

Unterdessen fordern Banken und Interessensverbände, die neuen Vorschriften verstärkt auf unerwünschte Nebenwirkungen zu untersuchen. „Auch, wenn nach der Finanzkrise eine bestimmte Regulierung sinnvoll gewesen ist, so benötigen wir dringend eine Pause. Die Regulierer sollten die Zielgenauigkeit ihrer Maßnahmen einer kritischen Prüfung unterziehen", erklärt Michael Breuer. Besonders wichtig sei die stärkere Beachtung des Proportionalitätsprinzips, betont Franz-Josef Arndt. „Viel zu oft werden kleine und mittlere Banken unverhältnismäßig belastet, weil die Ausgestaltung der Regulierung zu wenig Rücksicht darauf nimmt, welchen Risikogehalt die Geschäfte dieser Institute haben."

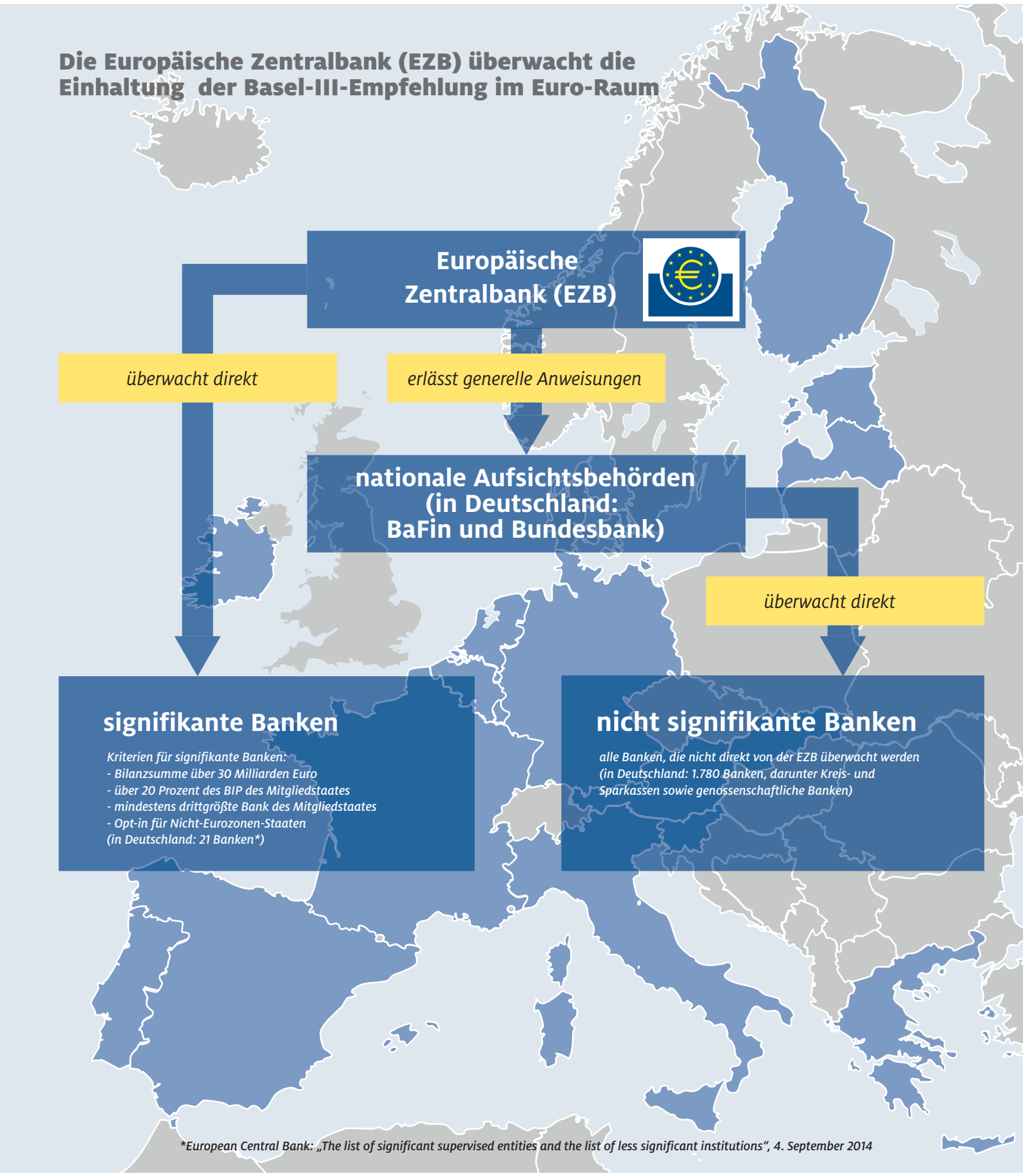
SYLVIA ROLLMANN
Jahrgang 1970, arbeitete nach Abschluss des Studiums fast sieben Jahre als Redakteurin bei der Rheinischen Post. Heute ist sie als freie Journalistin tätig und lebt in Köln.

ZU VERMIETEN 02 11-4 97 65 200

SEGRO BUSINESS PARKS
- Krefeld-Oppum 420 m² Halle + 70 m² Büro
- M.-gladbach-Airport 500 m² Halle + 160 m² Büro
- Neuss-Fleher-Brücke 300 m² Halle + 100 m² Büro

SEGRO LOGISTIK CENTER
- Krefeld-Süd 11.000 m² Halle + 500 m² Büro
- Köln 16.000 m² Halle + 500 m² Büro
- Düsseldorf-Süd 17.000 m² Halle + 500 m² Büro

PROVISIONSFREI
direkt vom Eigentümer
SEGRO
WHERE BUSINESS WORKS
germany@SEGRO.com
SEGRO.com/de


Die Europäische Zentralbank (EZB) überwacht die Einhaltung der Basel-III-Empfehlung im Euro-Raum
Europäische Zentralbank (EZB)
überwacht direkt
erlässt generelle Anweisungen
nationale Aufsichtsbehörden (in Deutschland: BaFin und Bundesbank)
überwacht direkt
signifikante Banken
Kriterien für signifikante Banken:
- Bilanzsumme über 30 Milliarden Euro
- über 20 Prozent des BIP des Mitgliedstaates
- mindestens drittgrößte Bank des Mitgliedstaates
- Opt-in für Nicht-Eurozonen-Staaten
(in Deutschland: 21 Banken*)
nicht signifikante Banken
alle Banken, die nicht direkt von der EZB überwacht werden (in Deutschland: 1.780 Banken, darunter Kreis- und Sparkassen sowie genossenschaftliche Banken)
*European Central Bank: „The list of significant supervised entities and the list of less significant institutions", 4. September 2014

Glossar

Zusammengestellt von Martin van Treeck.

Bankenabgabe

Mit der Bankenabgabe soll die Kreditwirtschaft an den Kosten künftiger Maßnahmen für die Finanzmarktstabilität beteiligt werden. Der vom Bundestag Ende 2014 beschlossene Abwicklungsfonds soll bis zum Jahr 2023 mit 55 Milliarden Euro aus Abgaben der Banken gefüllt werden.

Bankenunion

Im Rahmen der Europäischen Bankenunion werden nationale Kompetenzen auf europäische Institutionen übertragen sowie EU-einheitliche Regeln für die Finanzmarktaufsicht und die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten geschaffen. Stark umstritten ist derzeit die dritte Säule der Bankenunion, nämlich die Frage nach einer gemeinsamen Einlagensicherung in der EU.

Basel III

Unter Basel III versteht man ein umfassendes Regelwerk für die Regulierung von Kreditinstituten. Verabschiedet vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht im Herbst 2010, ersetzt es schrittweise die alten Basel-II-Vorschriften. Als Folge der Finanzkrise, die einige Banken vor Refinanzierungsprobleme gestellt hatte, entwickelte der Ausschuss insbesondere Regeln zum Liquiditätsmanagement und schreibt den Banken zudem vor, mehr und qualitativ höherwertigeres Eigenkapital zur Kompensation möglicher Verluste vorzuhalten. Weiterhin enthält das Regelwerk eine Vorschrift zur Begrenzung des Verschuldungsgrades von Banken.

Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht entwickelt auf internationaler Ebene abgestimmte Regeln zur Bankenaufsicht. Die bedeutendsten Regelwerke sind unter den Bezeichnungen Basel II und Basel III bekannt. Mitglieder des Ausschusses sind die Vertreter von Notenbanken und Aufsichtsbehörden zahlreicher Länder.

Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA)

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) ist eine unabhängige Agentur der Europäischen Union, die zur Aufgabe hat, eine wirksame Regulierung und Beaufsichtigung im europäischen Bankensektor zu gewährleisten. Während die nationalen Aufsichtsbehörden und die Europäische Zentralbank auch künftig für die Überwachung einzelner Finanzinstitute verantwortlich sind, fällt der EBA die Aufgabe zu, Aufsichtsstandards zu entwickeln, innerhalb derer die weiterhin für die Aufsicht in erster Linie zuständigen nationalen Behörden agieren.

Equity Ratio oder Kapitalquote

Die Kennzahl Equity Ratio ist der Kern des Basel III-Regelwerks. Sie setzt das Eigenkapital der Bank in ein Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva des Kreditinstituts, zum Beispiel den gewährten Krediten. Dabei dürfen von den Banken bestimmte Grenzwerte nicht verletzt werden, so dass faktisch die Geschäftstätigkeit der Banken begrenzt wird. Ziel ist es, ein ausreichendes Eigenkapital zum Ausgleich anfallender Verluste zu sichern. Zudem sollen die Verlustrisiken durch Vorgabe eines Mindestverhältnisses zwischen vorhandenem Eigenkapital und den eingegangenen Risikopositionen begrenzt werden.

NürnbergMesse. Turning ideas into value. Anzeige

WO DIE WELT ZUSAMMENKOMMT, EXPANDIEREN GESCHÄFTE

Internationales Messejahr 2016

ACREX India (Mumbai, Indien)	25.02. – 27.02.
ALUCAST (Bangalore, Indien)	17.11. – 19.11.
American Coatings Show (Indianapolis, Indiana, USA)	12.04. – 14.04.
Beviale Moscow (Moskau, Russland)	Oktober
BIOFACH °	10.02. – 13.02.
BIOFACH AMERICA – ALL THINGS ORGANIC (Baltimore, USA)	22.09. – 24.09.
BIOFACH AMERICA LATINA – BIO BRAZIL FAIR (São Paulo, Brasilien)	08.06. – 11.06.
BIOFACH CHINA (Shanghai, China)	26.05. – 28.05.
BIOFACH INDIA together with INDIA ORGANIC (Indien)	November
BrauBeviale	08.11. – 10.11.
Chillventa	11.10. – 13.10.
China International Diecasting (Shanghai, China)	12.07. – 14.07.
China International Pet Show (Guangzhou, China)	10.11 – 13.11.
embedded world	23.02. – 25.02.
E-MOBILITY Technology China Forum (China)	Juni
Enforce Tac °	02.03. – 03.03.
EUROGUSS	12.01. – 14.01.
FachPack	27.09. – 29.09.
FCE Cosmetique (São Paulo, Brasilien)	10.05. – 12.05.
FCE Pharma (São Paulo, Brasilien)	10.05. – 12.05.
FENSTERBAU FRONTALE	16.03. – 19.03.
FENSTERBAU FRONTALE INDIA (Mumbai, Indien)	25.02. – 27.02.
GaLaBau	14.09. – 17.09.
Glass South America (São Paulo, Brasilien)	08.06. – 11.06.
HOLZ-HANDWERK	16.03. – 19.03.
HPCI India IN COOPERATION WITH The Indian Care Chemical Convention (Mumbai, Indien)	10.03. – 11.03.
iENA *	27.10. – 30.10.
InterBev Beverage (Chicago, USA)	Juni
International Powder & Bulk Solids Processing Conference & Exhibition (Shanghai, China)	Oktober
Interzoo °	26.05. – 29.05.
it-sa Brasil (São Paulo, Brasilien)	September
it-sa Die IT-Security Messe und Kongress	18.10. – 20.10.
IWA OutdoorClassics °	04.03. – 07.03.
ORGANIC EXPO together with BIOFACH JAPAN (Tokio, Japan)	10.02. – 12.02.
PADDLExpo	07.10. – 09.10.
PAINTINDIA (Mumbai, Indien)	21.01. – 23.01.
PCIM Europe *	10.05. – 12.05.
Pet South America (São Paulo, Brasilien)	Oktober
Powder & Bulk Solids India, Exhibition & Conference (Mumbai, Indien)	13.10. – 15.10.
POWTECH	19.04. – 21.04.
POWTECH Brasil (São Paulo, Brasilien)	10.05. – 12.05.
R+T South America (São Paulo, Brasilien)	08.06. – 11.06.
SAE China Congress & Exhibition (Anting, Shanghai, China)	26.10. – 28.10.
SENSOR+TEST *	10.05. – 12.05.
SMT Hybrid Packaging	26.04. – 28.04.
Spielwarenmesse ° *	27.01. – 01.02.
SPS IPC Drives *	22.11. – 24.11.
VIVANESS °	10.02. – 13.02.

Auszug, alle Angaben ohne Gewähr, Änderungen vorbehalten
° Nur für Facheinkäufer mit Legitimation * Gastveranstaltung

nuernbergmesse.de/termine

NÜRNBERG MESSE

Finanztransaktionssteuer

Im Rahmen der zur Zeit diskutierten Finanztransaktionssteuer soll ein Steuersatz zwischen 0,01 und 0,1 Prozent auf den Handel mit Aktien, Anleihen und Derivaten erhoben werden. Kurzfristige Spekulationsgeschäfte sollen damit finanziell unattraktiv werden. Kritiker verweisen darauf, dass die Steuer in erster Linie Unternehmen treffen würde, die sich etwa gegen Währungsschwankungen absichern, sowie Bürger, die zum Beispiel Altersvorsorge betreiben wollen. Selbst wenn die Steuer – entgegen aller Erwartungen – international eingeführt würde und Spekulanten darum die betroffenen Finanzplätze nicht meiden könnten, bestände die Gefahr, dass die Geschäfte in intransparente graue Märkte verlagert würden.

Fintechs

Unter dem Begriff Finanztechnologie (kurz Fintechs) werden Start-ups verstanden, die sich – meist unter Nutzung innovativer IT-Techniken – auf Finanzdienste spezialisieren und so die herkömmlichen Geschäftsmodelle von Banken und Versicherungen angreifen. Diskutiert wird aktuell über den richtigen Regulierungsrahmen für Fintechs: Einerseits möchte man aufkommende Geschäftsmodelle nicht sogleich durch Regulierung ersticken. Andererseits müssen gleiche Geschäfts- und Risikostrukturen, egal, ob bei Banken oder Fintechs, auch den gleichen Gesetzen unterliegen. Beispiele für Fintechs sind Firmen wie Auxmoney, Paypal oder Apple Pay.

Fristentransformation

Unter Fristentransformation versteht man die Umwandlung vieler kurzfristiger Einlagen (zum Beispiel Girokontoguthaben) durch die Kreditinstitute in ein Angebot langfristiger Darlehen (zum Beispiel Investitionskredite). Diese wichtige kreditschöpfende Funktion der Banken wird derzeit durch die Niedrigzinspolitik der EZB sowie durch die Einführung von Liquiditätskennziffern (Net Stable Funding Ratio) im Basel III-Regelwerk erheblich erschwert. In der Folge droht zum Beispiel eine Verknappung langfristiger Festzinskredite für Unternehmen.

Gemeinsame Einlagensicherung in der EU

Die gemeinsame Einlagensicherung wird derzeit als dritte Säule der Bankenunion kontrovers diskutiert. Kritiker warnen vor einer Vergemeinschaftung von Bankverlusten zu Lasten der Sparer: Die gut gefüllten deutschen Sicherungssysteme könnten zur Entschädigung von Anlegern bei allen Banken in der Eurozone herangezogen werden.

KMU-Korrekturfaktor

Ein Korrekturfaktor soll im Rahmen der mit Basel III beschlossenen höheren Eigenkapitalquoten für Banken verhindern, dass die Kreditvergabe an kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) leidet. Kredite an KMU bis zu einer Höhe von 1,5 Millionen Euro sind von der allgemeinen Erhöhung der Anforderungen an die Banken ausgenommen. KMUs profitieren so von günstigeren Krediten. Derzeit steht allerdings zur Debatte, ob diese Erleichterung auf Dauer erhalten bleibt. Die Finanzierung von KMUs könnte in diesem Fall künftig teurer werden.

Leverage-Ratio

Die Leverage-Ratio oder Verschuldungsgrenze setzt für Kreditinstitute eine Mindestgröße beim Verhältnis zwischen ungewichteter Bilanzsumme und regulatorischem Eigenkapital. Für die Levarage-Ratio ist in Basel III eine Mindestmarke von drei Prozent vorgesehen. Das heißt, die Hebelung der Bilanzsumme einer Bank soll auf das 33,3-fache des gesamten Kernkapitals begrenzt werden. Ab dem Jahr 2018 stellt sie eine verbindliche Kennzahl dar, die unter anderem die Kreditvolumina vieler Banken spürbar beschränken wird. Davon wird vor allem das margenarme Geschäft mit einer niedrigen Eigenkapitalunterlegung betroffen sein, insbesondere Staatskredite.

Net-Stable-Funding-Ratio (NSFR)

Die Net-Stable-Funding-Ratio ist eine Kennzahl des Basel III-Regelwerks, die bei Kreditinstituten das Verhältnis zwischen dauerhaft verfügbarer Finanzierung und der erforderlichen Refinanzierung aufzeigt. Sie soll eine stressresistente Finanzierung der Aktivgeschäfte einer Bank sicherstellen.

Niedrigzinspolitik

Unter Niedrigzinspolitik versteht man die geldpolitische Strategie einer Zentralbank, um das allgemeine Zinsniveau niedrig zu halten. Die EZB hält seit geraumer Zeit die Zinsen historisch niedrig, um die „Wirtschaft zu stimulieren und Preisstabilität im Euroraum zu erreichen“. Kritiker führen an, dass so auch eine inflationsbedingte Abwertung der Verbindlichkeiten verschuldeter Länder insbesondere in Südeuropa erreicht werden soll. Zugleich würden Sparer – zum Beispiel bei der Altersvorsorge – quasi kalt enteignet und zudem die Geschäftsmodelle von Kreditinstituten und Versicherungen gefährdet.

MARTIN VAN TREECK
Jahrgang 1971, ist stellvertretender Geschäftsführer der IHK Düsseldorf in der Abteilung Recht und Steuern. Zu seinen Fachgebieten gehören neben öffentlichen Haushalten Betriebsbewertungen und das Thema Bankenregulierung.

Selbstverständlich, Herr Paul. Unsere Experten von der E.ON Geschäftskunden Betreuung kennen Ihre Anforderungen und kümmern sich um die optimale Energielösung für Ihr Unternehmen.

Neben Strom- und Gaslieferungen beraten wir Sie gerne auch zu anderen Themen wie Photovoltaik, EEG-Direktvermarktung und Kraft-Wärme-Kopplung.

Sprechen Sie uns an!

Mehr Informationen finden Sie auf **www.eon.de/gk**

Ihr Erfolg. Unsere Energie.

e·on

Giegold: Lücken schließen – Hallmann: Regulierung stoppen

Interview mit dem Chef der Stadtsparkasse Düsseldorf, Arndt M. Hallmann, und dem finanzpolitischen Sprecher der Grünen im Europaparlament, Sven Giegold.

Text: MATTHIAS ROSCHER

IHK-MAGAZIN: *Erfolgreiche Geschäftsmodelle wecken Begehrlichkeiten. Die Präsidenten der wichtigsten EU-Institutionen schielen erkennbar nach den gut gefüllten Töpfen der deutschen Einlagensicherung, damit diese auch für Banken anderer Länder zur Verfügung stehen. Was bedeutet eine solche Vergemeinschaftung für das deutsche Sicherungssystem?*

HALLMANN: Eine derartige Regelung würde bedeuten, dass die Sparkassen-Finanzgruppe mit den zum Schutz der Einlagen ihrer Kunden gebildeten Sicherungsmittel für dritte Kreditinstitute haften würde. Die Vorschläge aus Brüssel, die nationalen Einlagensicherungssysteme in Europa zu vergemeinschaften, sind von der Sparkassen-Organisation zurückgewiesen worden. Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt seit langem einen effektiven Sparerschutz auf der Basis leistungsfähiger nationaler Einlagen- und Institutssicherungssysteme. An dieser Position halten die Sparkassen fest.

GIEGOLD: Schnöde Gier ist sicher nicht das Hauptmotiv der Befürworter einer Vergemeinschaftung der Einlagensicherung. Zuletzt haben wir bei der Finanzkrise gesehen, dass Sparer panisch reagieren können. Wenn es innerhalb eines Binnenmarktes eine sehr unterschiedliche Qualität der Einlagensicherung gibt, kann das den ganzen Finanzmarkt destabilisieren. Deshalb haben wir europäische Regeln beschlossen, die alle nationalen Einlagensicherungssysteme zu hohen Standards verpflichten. Einigen Mitgliedsländern genügt das nicht. Sie wollen eine gemeinschaftlichere Regelung. Das hätte jedoch fatale Konsequenzen für

Foto: STADTSPARKASSE DÜSSLDORF

Hallmann: „Die Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf zeigen nach wie vor eine hohe Sparneigung."

die Institutssicherungssysteme, die auch das Rückgrat der Sparkassen- und der Volks- und Raiffeisenbankengruppe bilden. Daher lehne ich die Schaffung eines europäischen Gemeinschaftstopfes ab, der konservativ wirtschaftende Kleinbanken in eine Haftungsgemeinschaft mit Großbanken zwingen würde. Das setzt Fehlanreize, die wir vermeiden müssen.

IHK-MAGAZIN: *Deutschlands Sparkassen, Volksbanken und private Geldhäuser schützen ihre Sparer über das gesetzliche Minimum hinaus. Wie drückt sich das bei der Stadtsparkasse Düsseldorf in Zahlen aus und ist diese für den Sparer komfortable Situation auf Dauer noch zu halten?*

HALLMANN: Die Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf zeigen nach wie vor eine hohe Sparneigung. Trotz des niedrigen Zinsniveaus stieg das Einlagenvolumen unserer Kunden in 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Prozent auf 8,3 Milliarden Euro. Aktuell lassen sich die Sparer von den Brüsseler Überlegungen wenig beeindrucken. Die Einlagen liegen auch in 2015 auf einem hohen Niveau.

IHK-MAGAZIN: *Mit Basel III wurden höhere Eigenkapitalquoten für Banken beschlossen. Ein Korrekturfaktor soll verhindern, dass die Kreditvergabe an kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) darunter leidet. Aktuell lässt die Europäische Kommission prüfen, ob diese Erleichterung für KMU auf Dauer erhalten bleiben soll. Die Wirtschaft befürchtet, dass sich Kredite für den Mittelstand ohne den KMU-Korrekturfaktor merklich verteuern. Teilen Sie diese Befürchtung?*

GIEGOLD: Gerade hat die EU-Kommission ihren Aktionsplan für eine Kapitalmarktunion vorgelegt, mit der sie insbesondere die Finanzierungsmöglichkeiten für kleine und mittelständische Unternehmen verbessern möchte. Daher bin ich zuversichtlich, dass die Kommission keine Schritte ergreifen wird, die dem Mittelstand die Kreditversorgung abschneiden könnten. Selbstverständlich sind Risikofaktoren in der Finanzaufsicht kein Instrument

der Wirtschaftsförderung, sondern müssen nach dem Vorsichtsprinzip festgelegt werden. Dabei hilft in Deutschland, dass der bestehende Korrekturfaktor völlig angemessen ist. Mehr noch: Studien belegen, dass hierzulande die Ausfallquote für Kredite an Mittelständler während der Finanzkrise kaum stieg. Die Banken halten grundsätzlich also ausreichend Eigenkapital für KMU-Kredite vor.

IHK-MAGAZIN: *Wer an Diskussionsrunden mit Finanzmanagern teilnimmt, vernimmt unisono Klagen über reflexartig getriebene Regulierungen, zu harte Anforderungen der Aufseher und notorisch niedrige Zinsen. Gefährden solche Handschellen die Stabilisierung des Marktes und sorgt die Niedrigzinspolitik nicht auch dafür, dass Risikokosten bei Kreditausfällen unzulänglich gedeckt werden und die fortschreitende Erosion der Zinsüberschüsse einen auskömmlichen Gewinn verhindert?*

HALLMANN: Es war richtig, aus den Erfahrungen der Finanzmarktkrise die regulatorischen Anforderungen an die Kreditwirtschaft weltweit neu zu justieren. Die Erhöhung des Eigenkapitals für alle Kreditinstitute war dabei unstrittig. Daneben gibt es viele weitere Vorschriften, die einen gigantischen Umfang angenommen haben und für kleinere Banken – hierzu zähle ich die Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken – kaum noch zu bewältigen sind. Sie

Foto: PRIVAT

Giegold: „Die Politik legt der Finanzbranche keine Handschellen an.“

verursachen hohe Kosten für fortlaufende Projekte, IT, aber auch für Spezialisten. Es wäre schon ein Fortschritt, wenn neue regulatorische Vorgaben unterblieben und die komplexen Regelwerke auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft würden. Allerdings rechne ich nicht mit einem Ende der Flut von neuen Vorschriften. Die Niedrigzinspolitik der EZB stellt eine Herausforderung für die Geschäftsmodelle vieler Kreditinstitute dar. Bei der aktuellen Notenbankpolitik geht der Zinsüberschuss, traditionell die wichtigste Ertragsquelle einer Bank, zurück. Das belastet die Ertragslage erheblich. Zurzeit ist die Ertragslage der Sparkassen generell zufriedenstellend. Daher gibt es auch keine Restriktionen bei der Kreditvergabe. Ein Projekt, das sich betriebswirtschaftlich rechnet, wird auch finanziert.

GIEGOLD: Zunächst einmal legt die Politik der Finanzbranche keine Handschellen an, sondern sorgt durch Gesetze dafür, dass sich alle Finanzmarktakteure innerhalb von Leitplanken bewegen. Alle sollten nun doch wirklich verstanden haben, dass uns mangelnde Finanzmarktregulierung teuer zu stehen kommt. Bitte hören Sie mit dieser alten Leier auf! Richtig ist jedoch: Kleine konservativ wirtschaftende Banken werden mit bürokratischen Regeln belastet, obwohl eine konsequente, aber einfache Regulierung angemessen wäre. Hier streite ich für das Proportionalitätsprinzip auch im Finanzmarktbereich. Darüber hinaus hilft das Lamentieren über niedrige Zinsen nicht. Die Zinsen sind niedrig, weil gesamtwirtschaftliche Nachfrage und Investitionstätigkeit im Vergleich zur Vermögensbildung schwach sind. Die lockere Geldpolitik ist nicht die

Gewerbebau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. **www.goldbeck.de**

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Niederlassung Düsseldorf
40789 Monheim, Rheinpromenade 4
Tel. 02173/94458-0

deteringdesign.de

Kreditverhandlungen erfolgreich führen

Sie haben eine erfolgversprechende Geschäftsidee oder wollen ein bestehendes Unternehmen erweitern und brauchen eine Finanzieruug von Ihrer Bank?

Dann bereiten Sie sich auf das Kreditgespräch gut vor.

10 Tipps für ein erfolgreiches Kreditgespräch:

Tipp 1

Stellen Sie Ihre unternehmerischen Fähigkeiten unter Beweis, indem Sie die Bank von Ihrer kaufmännischen und fachlichen Kompetenz überzeugen.

Tipp 2

Achten Sie bei der Wahl Ihrer Bank nicht nur auf die Konditionen, sondern auch darauf, dass die Bank zu Ihrem Unternehmen passt.

Illustrationen: GRAPHIX DÜSSELDORF

Ursache des Problems, spitzt die Situation aber noch zu. Wir brauchen daher eine europäisch koordinierte Investitionspolitik eines Green New Deal, die gerade Investitionen in die ökologische Modernisierung rentabel macht. Steigt die Nachfrage, dann ziehen auch die Zinsen wieder an.

IHK-MAGAZIN: *Die Absicherung von Einlagen ist an das Vertrauen der Kunden in ihre Sparkasse oder Hausbank gekoppelt. Ist die Sorge, dass die Nottöpfe bei einer euroweiten Haftung schnell leer sein könnten und das eigene Geld auf dem Konto eines Tages nicht mehr ausreichend geschützt ist, auch schon in Brüssel angekommen?*

GIEGOLD: Als Europaabgeordneter bin ich täglich im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern und weise das gezeichnete Bild des abgehobenen Politikers zurück. In der Tat machen sich viele Menschen Sorgen, ob angesichts der niedrigen Zinsen und der hohen Verschuldung vieler Staaten und auch privater Haushalte in vielen Ländern unser Geldsystem stabil ist. Die Einlagensicherung ist hier eher ein untergeordnetes Problem. Auch Instituts- und Einlagensicherung versagen bei tiefen Finanzkrisen. So mussten auch die deutschen Sparkassen angesichts der Krise der Landesbanken um staatliche Hilfen bitten. Deshalb ist so wichtig, dass wir die Lage an den Kapitalmärkten nicht schönreden. Strukturreformen sind wichtig, können die Probleme aber alleine nicht lösen. Wir können und müssen Investitionen attraktiver machen. Erneuerbare Energien, Rohstoffeffizienz, Wärmedämmung, saubere Mobilität, soziale Dienstleistungen wie Gesundheit und Bildung brauchen hohe Investitionen. Ich würde mir wünschen, dass die Wirtschaft mit ihren Verbänden hier mit uns auf eine nachhaltige, investitionsorientierte Politik hinwirkt.

IHK-MAGAZIN: *Wie stellt sich der Europapolitiker eine verlässliche und zeitgemäße Regulierung vor, und was sagt der Chef einer großen Sparkasse wie Düsseldorf über die drohende Einengung seines Handlungsspielraums?*

HALLMANN: Wir brauchen einen Stopp in Sachen Regulierung. Wir brauchen in Zukunft ein viel differenzierteres Regulierungswerk, das den verschiedenen Kreditinstituten mit ihren unterschiedlichen Geschäftsmodellen Rechnung trägt. Die Regulierung erfolgt aber nach dem Motto „One Size fits all". Das wird dauerhaft nicht funktionieren.

GIEGOLD: Wir brauchen einfache aber harte Regeln und möglichst wenig Ausnahmen. Nach der Finanzkrise wurden viele Probleme angegangen, doch das Vorgehen war wenig koordiniert. Teilweise ist man auch über das Ziel hinausgeschossen. Jetzt geht es darum, die vielen Einzelregelungen in einem Finanzmarktgesetzbuch zusammenzuführen, Lücken zu schließen, unnötige Bürokratie abzubauen und Widersprüche zu beseitigen. Mit Blick auf die zunehmende Konkurrenz zwischen Banken und Versicherungen müssen wir insbesondere auch das Problem der Regulierungsarbitrage im Auge behalten: Bietet eine Versicherung dasselbe Produkt wie eine Bank an, muss sie auch dieselben Regeln einhalten. Außerdem ist zu überprüfen, dass risikoarme Akteure gemäß dem Proportionalitätsprinzip nicht über Gebühr mit Auflagen belastet werden. Gleichwohl sind wir mit der Regulierung noch nicht am Ende. Das Ziel, jedes Produkt und jeden Marktteilnehmer zu erfassen, haben wir noch nicht erreicht. Immer mehr Geschäfte werden inzwischen außerhalb des regulierten Marktes abgewickelt. Wir dürfen nicht länger zulassen, dass Schattenbanken Regeln umgehen und neue Risiken anhäufen, die am Ende wir alle tragen müssen.

IHK-MAGAZIN: Herr Hallmann, Herr Giegold, wir danken Ihnen für das Gespräch.

MATTHIAS ROSCHER
ist freier Journalist und PR-Berater in Düsseldorf, unter anderem schreibt er für die Welt am Sonntag. Zuvor war er mehr als 40 Jahre lang in verschiedenen Funktionen Redakteur der Rheinischen Post.

IHK Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

UNTERNEHMERSCHAFT DÜSSELDORF UND UMGEBUNG E.V.

Die IHK Düsseldorf und die Düsseldorfer Arbeitgeberverbände e.V. laden ein zur Veranstaltung

Foto: IMAGO/RÜDIGER WÖLK

Einsatz von Fremdpersonal

am Mittwoch, 9. Dezember, 16 bis 19 Uhr, in der IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Mittlerweile gehört der Einsatz von Fremdpersonal für viele Unternehmen zum Tagesgeschäft. Doch wie sieht es mit den rechtlichen Rahmenbedingungen aus? Bei der Gestaltung und Abwicklung der Verträge gilt es, Risiken zu erkennen und zu vermeiden. Dafür reichen allgemeine Kenntnisse des Vertragsrechts meist nicht aus.
Die Veranstaltung vermittelt praxisnah die speziellen rechtlichen Zusammenhänge, die beim Einsatz von „Betriebsfremden" zu berücksichtigen sind. Referent ist Rechtsanwalt Alexander Jarre, Verbandsjurist der Düsseldorfer Arbeitgeberverbände e.V.. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Es erfolgt keine separate Anmeldebestätigung. Anmeldung ist mit dem Coupon, via E-Mail an ehlen@duesseldorf.ihk.de oder im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Dokumenten-Nummer 11960161) möglich.

Themen:

- **Unterschiede beim Einsatz von Fremdpersonal**
- **Kriterien der Arbeitnehmerüberlassung**
- **Inhalte und Probleme bei Werk- und Dienstverträgen**
- **grundsätzliche Führungspflichten von Auftraggeber und Auftragnehmer**
- **Probleme beim Fremdfirmeneinsatz**

Anmeldung zur Veranstaltung „Einsatz von Fremdpersonal" am 9. Dezember, 16 bis 19 Uhr, in der IHK Düsseldorf, Raum 3.02, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf. Im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de sind Teilnahmebedingungen (Dokumenten-Nummer 6590) und eine Anfahrtsskizze (Dokumenten-Nummer 7869) zu finden.

Anmeldung per Telefax 0211 3557-398

An die
IHK Düsseldorf
Abt. IV / Verena Malarek
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf

Kontakt Verena Malarek
Telefon 0211 3557-232
E-Mail malarek@duesseldorf.ihk.de

1) Name, Vorname .....

2) Name, Vorname .....

Firma / Institution .....

Straße .....

PLZ, Ort .....

Telefon / Telefax .....

E-Mail .....

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Angaben zum Zwecke der Information über weitere Veranstaltungen sowie für eine Teilnehmerliste gespeichert und genutzt werden können. Ja ☐ Nein ☐

Datum ..... **Unterschrift** .....

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Hinweis: Ihre Angaben sind freiwillig. Die Einwilligung kann widerrufen werden.

Von Rosarot bis Dunkelgrau

Wenn Banken durch eine zu scharfe Regulierung stranguliert werden, droht nicht nur der Finanzbranche Gefahr: Insbesondere für Mittelständler könnte es künftig schwieriger werden, an Investitionskredite zu kommen. Das lässt sich schon jetzt aus einer aktuellen DIHK-Studie ablesen.

Text: JÜRGEN GROSCHE

Eigentlich sieht das Bild ganz gut aus, das der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) zur Finanzierungssituation deutscher Unternehmen zeichnet. Im Frühsommer hatte der DIHK im Rahmen seiner Konjunkturumfrage fast 23.000 Antworten von Firmen auf Fragen rund um den Zugang zu Krediten erhalten – eine sehr solide Basis also für ein aussagekräftiges Bild der Lage.

Aktuell sehen die Unternehmen mehrheitlich kaum Probleme, an Geld zu kommen. Einige brauchen gar keines – sie haben selbst genug in der Kasse für ihre Vorhaben. „Viele Unternehmen haben in den letzten Jahren erhebliche Reserven an liquiden Mitteln aufgebaut, so dass sie zumindest kleinere Investitionen häufig aus diesen Reserven stemmen können“, heißt es in der Studie.

Und wenn die Firmen Kredite benötigen, kommen sie in aller Regel gut und zu günstigen Konditionen daran. Die bislang starke Konjunktur, die Geldschwemme durch die expansive Notenbankpolitik und der intensive Wettbewerb der Banken öffnen die Geldhähne. Und das umso lieber, da sich die Unternehmen meist auch noch mit starken Bilanzen präsentieren. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote sei von 2002 bis 2012 von 22,4 Prozent auf 28 Prozent gestiegen, heißt es in der Auswertung, bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen sogar von 12,5 Prozent auf 24 Prozent. Kein Wunder, dass mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Unternehmen, die weiteres Fremdkapital aufnehmen wollen, derzeit ihren Zugang zu Finanzierungen als gut bezeichnen. Andererseits halten sich viele Betriebe mit Investitionen und damit auch mit der Nachfrage nach Krediten zurück. „Insgesamt brauchen nur gut zwei von drei Unternehmen derzeit überhaupt zusätzliches Fremdkapital“, heißt es in der DIHK-Studie.

Beunruhigende Verschiebung

So weit, so gut. Den wahren Sprengstoff birgt die Studie in Aussagen von Unternehmen, die auch in der aktuell günstigen Lage über Schwierigkeiten bei der Finanzierung klagen. Hier zeichne sich eine „beunruhigende Verschiebung“ ab, heißt es: „Erstmals seit Einführung der entsprechenden Frage im Jahr 2009 treten bei Investitionskrediten häufiger Schwierigkeiten auf als bei Betriebsmittelfinanzierungen.“ Das sei „eigentlich paradox“, kommentiert der DIHK-Finanzierungsexperte Dr. Tim Gemkow, der die Umfrage mit betreut hat. Üblicherweise sei es schwieriger, an Betriebsmittelkredite zu kommen. Sie sind oft unbesichert, während die im Rahmen der Investition angeschafften Güter in der Regel als Sicherheiten für Investitionskredite dienen. Das Phänomen sei über alle Unternehmensklassen hinweg zu beobachten, treffe aber insbesondere kleinere mittelständische Betriebe, also Unternehmen mit 20 bis 200 Beschäftigten. Während in der Gesamtheit der Befragten, die Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzierungen haben, 45 Prozent über Probleme bei Investitionskrediten und 43 Prozent bei

Tipp 3

Führen Sie eine gewissenhafte Selbstdiagnose durch und erklären Sie Ihre Jahresabschlüsse. Schlechte Zahlen können Sie erklären und durch Gegenmaßnahmen kompensieren.

Tipp 4

Überzeugen Sie Ihre Bank von den positiven Zukunftsaussichten ihres Unternehmens zum Beispiel durch realistische Planzahlen.

Tipp 5

Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse mit guter Ertrags- und Finanzkraft des Unternehmens sind wesentlich.

Illustrationen: GRAPHIX DÜSSELDORF

Betriebsmittelkrediten klagten, waren es bei den kleinen Mittelständlern 50 beziehungsweise 41 Prozent. Das Paradoxon erklärt sich, wenn man in die nähere Zukunft der Regulierung schaut und mit Bankern spricht, die jetzt schon darauf reagieren. Genau das tat Gemkow. Die Zusammenhänge, die sich daraus ergeben, lassen dann kein Bild der Finanzierungssituation nur in rosaroten Farben mehr zu. Im Gegenteil – einige dunkle Wolken müsste man in das Bild einfügen.

Banken halten sich zurück

Das Problem: Investitionskredite werden langfristig vergeben. Banken befürchten künftig strengere Vorgaben für diese Kredite durch weitere geplante Regulierungsvorschriften und halten sich deswegen schon jetzt zurück. Eben dies zeichnet sich in der DIHK-Auswertung ab, die damit frühzeitig mögliche negative Auswirkungen der Bankenregulierung auf die Realwirtschaft belegt. Vor allem für Mittelständler könnte die Entwicklung bedrohlich werden, warnt Martin van Treeck, stellvertretender Geschäftsführer Recht und Steuern der IHK Düsseldorf: „Irgendwann werden die Unternehmen wieder vermehrt Kredite nachfragen, wenn sie bislang geschobene Investitionen tätigen wollen. Es wäre fatal für die Betriebe und für die Gesamtwirtschaft, wenn die Kreditvergabe wegen eines verschärften regulatorischen Rahmens scheitern würde."

Es gibt mehrere Knackpunkte in der Regulierung, die insbesondere den deutschen Mittelstand betreffen. Warum gerade ihn? Während Deutschland stark geprägt ist von mittelständischen und zugleich kapitalintensiven Betrieben mit potenziell hohem Investitionsbedarf (zum Beispiel Maschinenbauer, verarbeitendes Gewerbe), sieht die Wirtschaftsstruktur in vielen Ländern ganz anders aus. Regulierer wollen aber ein einheitliches System, was in den Plänen einer Bankenunion deutlich wird. „Hier besteht die Gefahr, dass die Europäische Union bei ihren Entscheidungen die Besonderheiten der deutschen Wirtschaftsstruktur nicht ausreichend würdigt", befürchtet van Treeck.

Kreditrisiko neu definieren?

Den IHK-Experten fallen mehrere Punkte in den Regulierungsplänen besonders unangenehm auf. Etwa Vorhaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, das Kreditrisiko neu zu definieren. Die Pläne seien von der Öffentlichkeit noch weitgehend unbemerkt, sagt Gemkow. Danach sollen kleinere Unternehmen allein schon deshalb pauschal als riskanter eingestuft werden, weil sie weniger Umsatz machen. Riskanter hieße dann: teurere oder gar keine Kredite. „Dagegen kann man genauso gut argumentieren, dass viele kleine Kredite in einer Krise womöglich weniger Verluste durch Ausfälle bringen, als

Tipp 6

Zeigen Sie Ihrer Bank, dass Sie auch die geschäftlichen Risiken kennen, sich aber angemessen abgesichert haben.

Tipp 7

Sorgen Sie dafür, dass Ihre Kreditunterlagen aussagekräftig und vor allem vollständig sind.

IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

Wir zünden Ideen und Innovationen aus Düsseldorf

Die **DIWA GmbH** ist die gemeinsame Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir intensivieren Kooperationen zwischen Wissen- und Wirtschaft, unterstützen Existenzgründungen aus der Wissenschaft und stärken so den Forschungs- und Techno-logiestandort Düsseldorf.

Sprechen Sie uns an:
Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur GmbH
Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf
Telefon: 0211.7792 8200
info@diwa-dus.de

Ein Unternehmen der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Heinrich Heine Universität Düsseldorf

Unterstützt durch
Life Science Center
Stadtsparkasse Düsseldorf

Tipp 8

Beweisen Sie, dass Sie Ihre Konkurrenz und die Marktlage Ihrer Branche kennen, indem Sie die Alleinstellungsmerkmale Ihres Unternehmens zutreffend darstellen.

Tipp 9

Wenn Ihr Bankberater Sie auf Risiken in Ihrem Unternehmen hinweist, nehmen Sie diese ernst.

Tipp 10

Lassen Sie sich vor Ihrem Kreditgespräch persönlich von Ihrer IHK beraten, um Schwachpunkte auszuräumen – für Mitglieder ist diese Beratung kostenlos. Ansprechpartner finden Sie auf Seite 33.

Kreditverhandlungen erfolgreich führen – der Film

Diese Tipps und mehr können Sie im Internet auf der Website der IHK ansehen unter **www.duesseldorf.ihk.de**
Dort brauchen Sie nur im Suchfeld oben rechts die Dokumentennummer **7872** *einzugeben und gelangen direkt zum Film.*

Illustrationen: GRAPHIX DÜSSELDORF

wenn große Kredite nicht mehr bedient werden“, wirft van Treeck ein.

Dann wäre da noch das Thema Zinsänderungsrisiko. Vor allem in Deutschland sei es beliebt, für langfristige Kredite feste Zinsen zu vereinbaren, sagt der Finanzexperte: „Festzinskredite machen einen Großteil der Finanzierungen im Mittelstand aus.“ Für Banken enthalten sie das Risiko, bei steigenden Zinsen auf Krediten mit geringer Rendite zu sitzen. Pläne des Baseler Ausschusses sehen nun vor, dass die Banken für solche Zinsänderungsrisiken zusätzliches Eigenkapital hinterlegen, was für sie und damit letztlich für ihre Kunden Aufwand und Kosten bedeutet. „Die Banken könnten in der Konsequenz für langfristige Kredite überproportional hohe Zinsen verlangen müssen“, befürchtet der DIHK-Experte Gemkow.

In dem Zusammenhang ist auch die neue langfristige Liquiditätskennziffer (NSFR) zu nennen. Sie begrenzt die Fristentransformation der Banken. Dabei geht es um Folgendes: Banken gehen davon aus, einen Teil kurzfristiger Geldeinlagen langfristig verleihen zu können. Nie werden zum Beispiel Girokonten komplett geleert. Auszahlungen und Einzahlungen sorgen quasi für einen Bodensatz. Er kann durchaus für länger laufende Kredite zur Verfügung stehen, die Unternehmen für Investitionen brauchen.

Die NSFR schränkt dies ein. Zwar ist sie bisher nur eine – nach Ansicht von Gemkow in dieser Form durchaus sinnvolle – Beobachtungsgröße; über eine Einführung als verbindliche Vorgabe wird erst im kommenden Jahr entschieden. Aber das wirft schon jetzt einen Schatten. Denn bei langfristigen Krediten berücksichtigen Banken die mögliche Verpflichtung zur Sicherheit bereits heute bei der Kreditvergabe.

Schritt in die falsche Richtung?

Die kleinen Mittelständler sind von all dem besonders betroffen. Denn sie sind in der Regel auf eine Kreditversorgung durch Banken angewiesen; große Unternehmen haben Alternativen (Bankenkonsortien, Ausgabe von Anleihen und so weiter). Noch profitieren mittelständische Betriebe derzeit zumindest vom KMU-Gewichtungsfaktor. Er sorgt dafür, dass die Banken bei Krediten an kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) bis 1,5 Millionen Euro keine erhöhten Eigenkapitalanforderungen erfüllen müssen. Der Faktor wurde bei der europäischen Umsetzung von Basel III eingeführt, kommt aber 2016 auf den Prüfstand. „Wenn er wegfällt, wäre das ein Schritt genau in die falsche Richtung“, warnt Gemkow. „Der Faktor muss auf jeden Fall erhalten bleiben.“

Generell mahnen die Finanzexperten zu mehr Vorsicht bei der Bankenregulierung. „Erforderlich sind Untersuchungen zur Abschätzung der Folgen für die Realwirtschaft“, sagt van Treeck. „Einige Dinge müssen noch nachgebessert werden“, fordert Gemkow. Schließlich soll auch künftig ein starker Mittelstand dazu beitragen, dass man ein positives Wirtschaftsbild zeichnen kann.

JÜRGEN GROSCHE
geboren 1960, machte sich nach Stationen bei der Rheinischen Post und der Verlagsgruppe Handelsblatt 2003 selbständig. Heute arbeitet er als freier Autor etwa für das IHK-Magazin und die oben genannten Medien.

Martin van Treeck
Telefon 0211 3557-256
E-Mail treeck@duesseldorf.ihk.de

Expertentipp

Mathias Meinke
Telefon 0211 3557-258
E-Mail meinke@duesseldorf.ihk.de

Wenn für eine Gründung oder Geschäftserweiterung nicht ausreichend eigene Mittel vorhanden sind, wird der Gang zur Bank für den Unternehmer unausweichlich. Das Kreditinstitut muss dann anhand von aussagefähigen Unterlagen sowie in einem Kreditgespräch von dem Vorhaben überzeugt werden. Die IHK Düsseldorf unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen bei der Aufbereitung der Unterlagen und der Vorbereitung auf das Gespräch mit der Hausbank. Dazu werden kostenfreie und vertrauliche Beratungstermine angeboten, in denen auch geprüft werden kann, ob Fördermittel in Betracht kommen.

Ansprechpartner für einen persönlichen Beratungstermin bei der IHK Düsseldorf:

Fotos: PAUL ESSER

Christiane Kubny
Telefon 0211 3557-414
E-Mail kubny@duesseldorf.ihk.de

Manuel Schwarze
Telefon 0211 3557-229
E-Mail schwarze@duesseldorf.ihk.de

Svenja Hennig
Telefon 0211 3557-334
E-Mail hennigs@duesseldorf.ihk.de

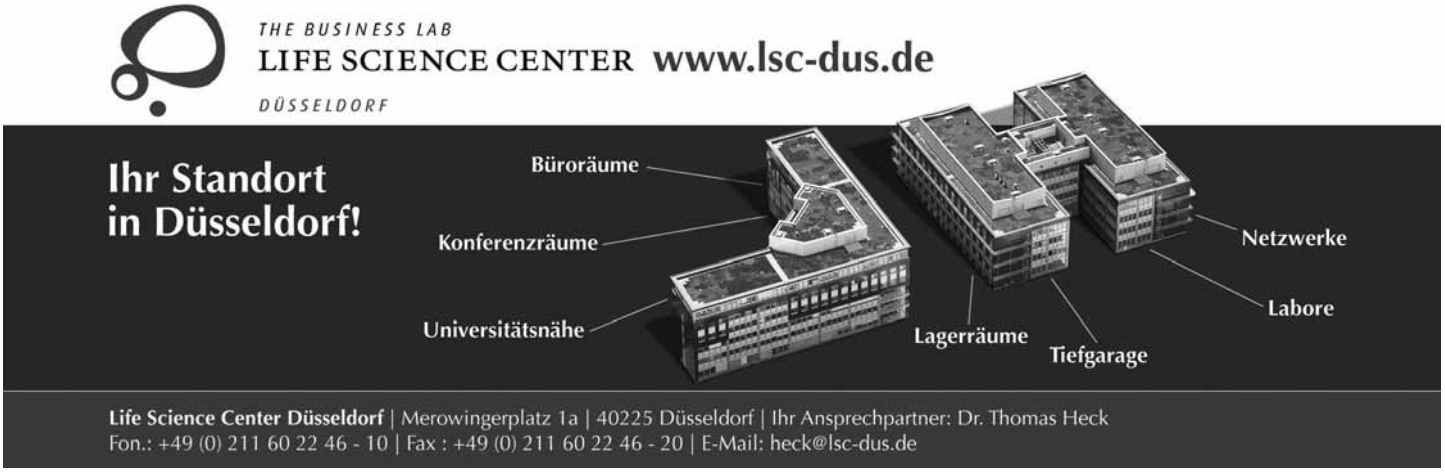


Foto: IMAGO

Finanzen & Steuern

Umsatzsteuer einmal anders

IHK-Veranstaltung zur Steuerschuldumkehr in der täglichen Praxis.

Unternehmen, die Dienstleistungen erbringen, stellen ihren Kunden hierfür eine Rechnung mit Umsatzsteuer aus und führen diese dann an das Finanzamt ab. Dies gilt aber nicht immer: Eine Sonderregel bei der Umsatzsteuer, die sogenannten Umkehrung der Steuerschuldnerschaft (international auch als Reverse-Charge-Verfahren bezeichnet), dreht die Steuerschuld in bestimmten Fällen um. Danach hat nicht der leistende Unternehmer sondern der Kunde als Leistungsempfänger die Umsatzsteuer an den Fiskus abzuführen. Wie das funktioniert, erklärt die IHK Düsseldorf in der Veranstaltung „Steuerschuldumkehr in der täglichen Praxis“ am 1. Dezember, 17 bis 18.30 Uhr, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf. Die Steuerschuldumkehr spielt nicht nur bei grenzüberschreitenden Dienstleistungen zwischen zwei Unternehmern eine Rolle, sondern kommt unter anderem auch im Bereich der Bau- und Grundstücksleistungen sowie bei Metalllieferungen zur Anwendung. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die wichtigsten Regelungen zur Steuerschuldumkehr und stellt verschiedene Konsequenzen bei einem falschen Umgang mit den Formvorschriften dar. Referent ist Tobias Terworth, Steuerberater der Steuerkanzlei Terworth & Partner. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Rubrik Veranstaltungen, Dokumenten-Nr. 11981187) oder direkt bei Antje Dupré, Telefon 0211 3557-253, E-Mail dupre@duesseldorf.ihk.de, möglich. Im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de sind die Teilnahmebedingungen (Dokumentennummer 6590) und eine Anfahrtsskizze (Dokumenten-Nummer 7869) zu finden.

Ganz oder gar nicht

Regeln beim teilweisem Verkauf eines Gaststätteninventars.

Die Umsätze aus dem Verkauf eines Geschäfts an einen anderen Unternehmer für dessen Unternehmen unterliegen (nach § 1 Abs. 1a UStG) nicht der Umsatzsteuer.

So eine umsatzsteuerfreie sogenannte Geschäftsveräußerung im Ganzen liegt nicht vor, wenn der (bisherige) Pächter einer Gaststätte lediglich Teile seines Inventars – hier Kücheneinrichtung nebst Geschirr und Küchenartikeln – veräußert und der Käufer den Gaststättenbetrieb sowie das übrige Inventar durch einen weiteren Vertrag von einem Dritten pachtet.

(Quelle: Urteil des BFH vom 4. Februar 2015, Az. XI R 42/13, DB 2015, 959, DStR 2015, 885)

Jede Menge Daten

Sammelauskunft über gewerbliche Anbieter auf Verkaufsportalen.

Ein Finanzamt hat an einen inländischen Servicedienstleister ein Sammelauskunftsersuchen gerichtet, in dem es um die Daten der Nutzer einer Internethandelsplattform ging. Das Niedersächsische Finanzgericht hat dieses Ersuchen – soweit ersichtlich als erstes Finanzgericht – für rechtmäßig erachtet. Dem beteiligten Finanzamt ging es darum, zu erfahren, welche Nutzer Verkaufserlöse von mehr als 17.500 Euro pro Jahr über eine Internethandelsplattform erzielt haben. Name und Anschrift der Händler sollten ebenso angegeben werden wie deren Bankverbindung. Außerdem sollte eine Aufstellung der einzelnen Verkäufe vorgelegt werden.

Das Gericht bejahte insbesondere einen hinreichenden Anlass, die Auskünfte einzuholen. Denn im Rahmen von Ermittlungen bei einem anderen Internetauktions- und Handelshaus hatte sich gezeigt, dass es dort einen hohen Prozentsatz von Steuerverkürzungen mit erheblichen Mehrsteuern gegeben hatte. Aus Sicht der Richter war das Sammelauskunftsersuchen auch nicht unverhältnismäßig. Die Revision gegen das Urteil wurde nicht zugelassen.

(Quelle: Urteil des Niedersächsischen FG vom 30. Juni 2015, Az. 9 K 343/14, BB 2015, 2196)

Steuern auf schlechte Taten

„Räuberischer Aktionär“ ist steuerpflichtig.

Auch Aktionäre mit einem kleinen Aktienbestand eines Unternehmens haben das Recht, Hauptversammlungsbeschlüsse gerichtlich anzufechten. Das hat in der Vergangenheit eine Reihe von „Berufsklägern“ hervorgebracht, die oftmals mit hanebüchenen Argumenten Klagen begründen, um sie dann nach Zahlung durch das genervte Unternehmen wieder zurückzunehmen. Derartige Personen werden auch als „räuberische Aktionäre“ bezeichnet.

Das Finanzgericht Köln hat hierzu entschieden, dass die Zahlung einer Aktiengesellschaft an einen Kleinstaktionär für dessen Rücknahme einer Klage gegen eine

Unternehmensentscheidung der Einkommensteuer und bei Wiederholungsabsicht auch der Umsatzsteuer unterliegt. In dem entschiedenen Fall hatte sich ein Aktionär von drei Aktiengesellschaften, bei denen er einen minimalen Aktienbestand mit einem Marktwert zwischen 10 und 500 Euro unterhielt, die Klagerücknahmen mit einem fünfstelligen Betrag bezahlen lassen. Da es ihm nicht um einen Wertausgleich für die angefochtene Unternehmensentscheidung ging, sondern allein darum, durch die „erhebliche Lästigkeit der Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen, die dringend notwendigen Umstrukturierungen der betroffenen Gesellschaften zu verzögern“ und die betroffenen Unternehmen dadurch zu den Zahlungen zu drängen, war er steuerlich wie ein Unternehmer zu behandeln.

(Quelle: Urteil des FG Köln vom 11. Juni 2015, Az. 13 K 3023/13, ZIP 2015, 1487)

Wie gewonnen, so zerronnen

Fondsausschüttung kann zurückgefordert werden.

Hat ein Schiffsfonds an einen Anleger gewinnunabhängige Ausschüttungen erbracht und diese (teilweise) als Darlehen gekennzeichnet, ist Vorsicht geboten. Denn die Ausschüttung kann zurückgefordert werden, wenn der Fonds in eine finanzielle Schieflage gerät und neues Kapital benötigt.

(Quelle: Urteil des OLG Hamm vom 22. Juli 2015, Az. I-8 U 99/14, GWR 2015, 362)

Schuldnerberatung

IHK bietet mit einem Kooperationspartner Sprechtage an.

Für in Not geratene kleine und mittelständische Unternehmen bietet die IHK Düsseldorf mit einem Kooperationspartner kostenlose Schuldnerberatungen an. Die nächsten Termine finden statt am 19. November, 3. und 17. Dezember, jeweils von 9.15 bis 14.15 Uhr. Telefonische Anmeldung ist erforderlich unter 0211 3557-241.

Ansprechpartner bei Fragen rund um die Themen **FINANZEN UND STEUERN** ist bei der IHK Düsseldorf

Martin van Treeck
Telefon 0211 3557-256
Telefax 0211 3557-398
E-Mail treeck@duesseldorf.ihk.de

Umsatzsteuer-Umrechnungskurse

Die Umsatzsteuer-Umrechnungskurse sind für den Monat September 2015 wie folgt festgesetzt worden:

	Euro in Fremdwährung			Fremdwährung in Euro			
Australien	1 EUR =	1,5900	AUD	1	AUD =	0,6289	EUR
Brasilien	1 EUR =	4,3666	BRL	100	BRL =	22,9011	EUR
Bulgarien	1 EUR =	1,9558	BGN	1	BGN =	0,5113	EUR
China (VR)	1 EUR =	7,1462	CNY	10	CNY =	1,3993	EUR
Dänemark	1 EUR =	7,4610	DKK	100	DKK =	13,4030	EUR
Großbritannien	1 EUR =	0,73129	GBP	1	GBP =	1,3674	EUR
Hongkong	1 EUR =	8,6966	HKD	100	HKD =	11,4987	EUR
Indien	1 EUR =	74,2990	INR	100	INR =	1,3459	EUR
Indonesien	1 EUR =	16175,76	IDR	10000	IDR =	0,6182	EUR
Israel	1 EUR =	4,3917	ILS	10	ILS =	2,2770	EUR
Japan	1 EUR =	134,85	JPY	100	JPY =	0,7416	EUR
Kanada	1 EUR =	1,4882	CAD	1	CAD =	0,6720	EUR
Korea, Republik	1 EUR =	1329,94	KRW	1000	KRW =	0,7519	EUR
Kroatien	1 EUR =	7,5890	HRK	10	HRK =	1,3177	EUR
Malaysia	1 EUR =	4,8286	MYR	1	MYR =	0,2071	EUR
Mexiko	1 EUR =	18,8821	MXN	1	MXN =	0,0530	EUR
Neuseeland	1 EUR =	1,7714	NZD	1	NZD =	0,5645	EUR
Norwegen	1 EUR =	9,3075	NOK	100	NOK =	10,7440	EUR
Philippinen	1 EUR =	52,456	PHP	100	PHP =	1,9064	EUR
Polen	1 EUR =	4,2176	PLN	100	PLN =	23,7102	EUR
Rumänien	1 EUR =	4,4236	RON	1	RON =	0,2261	EUR
Russland	1 EUR =	74,8040	RUB	100	RUB =	1,3368	EUR
Schweden	1 EUR =	9,3924	SEK	100	SEK =	10,6469	EUR
Schweiz	1 EUR =	1,0913	CHF	100	CHF =	91,6338	EUR
Singapur	1 EUR =	1,5879	SGD	100	SGD =	62,9763	EUR
Südafrika	1 EUR =	15,3065	ZAR	100	ZAR =	6,5332	EUR
Thailand	1 EUR =	40,426	THB	100	THB =	2,4737	EUR
Tschechien	1 EUR =	27,089	CZK	100	CZK =	3,6915	EUR
Türkei	1 EUR =	3,3835	TRY	1	TRY =	0,2956	EUR
Ungarn	1 EUR =	313,14	HUF	1000	HUF =	3,1935	EUR
USA	1 EUR =	1,1221	USD	1	USD =	0,8912	EUR

Alle Angaben ohne Gewähr

Die übrigen Währungen sind jeweils nach dem Tageskurs umzurechnen.
Info: Ute Henkens, Telefon 0211 3557-218, Telefax 0211 3557-398, E-Mail henkens@duesseldorf.ihk.de.

Clemens Dornseifer
Wirtschaftsprüfer

BilRuG

Zahlreiche Auswirkungen auf den Jahresabschluss

Sind Sie vorbereitet?

Wir können etwas für Sie tun!

TREUMERKUR Dr. Schmidt und Partner KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

TREUMERKUR KG
Steuerberatungsgesellschaft

Königsallee 30 | 40212 Düsseldorf
Telefon + 49 211 355 87 48
Telefax + 49 211 54 47 64 96

mail@treumerkur.de
www.treumerkur.de

HLB TREUMERKUR

Foto: IMAGO

Recht

Stets wachsam!

Untersuchungs- und Rügeobliegenheit auch bei „Durchlieferung“.

Bei einem beidseitigen Handelsgeschäft hat der Käufer die Ware sofort nach der Ablieferung durch den Verkäufer zu untersuchen und – wenn sich ein Mangel zeigt – diesen dem Verkäufer unverzüglich anzuzeigen (§ 377 Absatz 1 HGB). Anderenfalls verliert er seine Gewährleistungsansprüche.

Diese sogenannte Untersuchungs- und Rügeobliegenheit entfällt nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Köln nicht, wenn der Verkäufer die Ware (hier Haustüren) für den Käufer (hier einen Tischlereibetrieb) direkt an dessen Kunden ausliefert (sogenannte Durchlieferung). Dabei spielt es keine Rolle, dass der Endabnehmer eine Privatperson ist, für den die Verpflichtung nach § 377 HGB nicht gilt. Der Käufer muss in so einem Fall daher selbst dafür sorgen, dass eine umgehende Untersuchung der Ware erfolgt. Rügt der Endkunde einen Mangel erst erheblich später, geht das zulasten des Käufers (hier des Tischlereibetriebs), der dann von seinem Lieferanten keine Nachbesserung mehr verlangen kann.

(Quelle: Beschluss des Oberlandesgerichts Köln vom 13. April 2015, Az. 11 U 183/14 ZR)

Auf eigene Faust

Paketzusteller nicht sozialversicherungspflichtig.

Die Logistikbranche arbeitet in der Paketzustellung zunehmend mit selbständigen Kleinunternehmen, die nicht selten ihrerseits wieder Subunternehmer beschäftigen. Hierzu hat das Sozialgericht Düsseldorf entschieden: Eine als Subunternehmerin für einen anderen Subunternehmer tätige Paketzustellerin ist selbständig tätig und unterliegt damit nicht der Sozialversicherungspflicht.

Die wesentliche Begründung: Die Paketzustellerin war ihrerseits wiederum vertraglich berechtigt, Dritte mit der Zustellung zu beauftragen. Ferner konnte sie ihre Arbeitszeit und das Zustellgebiet selbst festlegen und durfte auch bestimmte Warensendungen ablehnen. Auch trug sie das wirtschaftliche Risiko, da sie selbst für die Anschaffung und den Unterhalt des Lieferfahrzeugs verantwortlich war und selbst für Sendungsverluste und Schäden haftete. Diese unternehmerischen Freiheiten sprachen für das Gericht gegen eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit.

(Quelle: Urteil des SG Düsseldorf vom 5. März 2015, Az. S 45 R 1190/14, WzS 2015, 229)

Auf Heller und Pfennig

Keine pauschale Nutzungsausfallentschädigung für gewerblich genutzte Fahrzeuge.

Wer wegen eines Verkehrsunfalls auf sein Fahrzeug während der Reparatur verzichten muss, kann entweder die Kosten für einen Mietwagen oder sogenannten Nutzungsausfall beanspruchen – sofern ihm in dieser Zeit kein anderes Kraftfahrzeug zur Verfügung steht. Das gilt auch für gewerblich genutzte Fahrzeuge. Über die Höhe des täglichen Nutzungsausfalls bei privaten Fahrzeugen geben normalerweise entsprechende Tabellen Aufschluss. Dort sind alle gängigen Fahrzeuge in Entschädigungsgruppen einteilen.

Das Amtsgericht Hannover hat hierzu klargestellt: Derartige Pauschalen können nicht auf gewerbliche Fahrzeuge angewendet werden. Ein Anspruch auf Nutzungsausfallentschädigung für ein gewerbliches Fahrzeug (hier ein Müllwagen einer gewerblichen Autovermietung) setzt voraus, dass ein entgangener Ertrag konkret bewiesen und beziffert wird.

(Quelle: Urteil des AG Hannover vom 17. Januar 2014, Az. 515 C 4283/13, jurisPR-VerkR 13/2015 Anm. 3)

Dreist ohne Ende

Fristlose Kündigung bei Massenanfertigung von Raubkopien.

Ein Arbeitnehmer speicherte privat beschaffte Bild- oder Tonträger in großer Menge – genauer gesagt 6.400 E-Book-, Bild-, Audio- und Videodateien – auf seinem Dienst-PC. Davon fertigte er für sich und seine Kollegen während der Arbeitszeit etwa 1.000 illegale Audio-CDs und DVDs – und zwar auf Rohlingen, die dem Unternehmen gehörten. So ein Verhalten kann nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts den Ausspruch einer fristlosen Kündigung rechtfertigen.

(Quelle: Urteil des BAG vom 16. Juli 2015, Az. 2 AZR 85/15)

Keiner will’s gewesen sein

Urheberrechtsverletzung: Haftung für Gäste.

Sind mehrere Personen Inhaber eines Internetanschlusses, haften sie als Mittäter für Urheberrechtsverletzungen, die über den Anschluss begangen werde – etwa illegales Herunterladen eines Kinofilms. Die Anschlussinhaber können sich auch nicht pauschal darauf berufen, dass auch andere Personen, zum Beispiel Gäste, regelmäßig ihren Internet-PC beziehungsweise ihr W-Lan benutzen. Das spielt vor Gericht nur dann eine Rolle, wenn nähere Angaben gemacht werden, zu welchem Zeitpunkt und mit welchem Gerät der Gast den Internetanschluss genutzt hat.

(Quelle: Urteil des LG Bochum vom 27. November 2014, Az. I-8 S 9/14, JurPC Web-Dok. 126/2015)

Kein gangbarer Weg

„Sofortüberweisung“ als einzige Zahlungsmöglichkeit unzulässig.

E-Commerce-Betreiber sind gesetzlich verpflichtet, Verbrauchern zumindest eine zumutbare Zahlungsmöglichkeit einzuräumen, ohne Zusatzkosten bezahlen zu müssen. Das Landgericht Frankfurt am Main sah einen

wettbewerbswidrigen Verstoß gegen diese Verpflichtung, wenn ein Reiseportal neben der Zahlungsmethode „Sofortüberweisung“ nur einen Kreditkarteneinsatz gegen zusätzliches Entgelt von 12,90 Euro anbietet.
Da bei einer Sofortüberweisung dem Zahlungsdienstleister personalisierte Sicherheitsmerkmale wie Pin und Tan mitgeteilt werden müssen, sei diese Möglichkeit wegen der damit verbundenen Risiken kein „zumutbares Zahlungsmittel“, wenn es als einzige kostenfreie Zahlungsart angeboten werde.
(Quelle: Urteil des LG Frankfurt vom 24. Juni 2015, Az. 2-06 O 458/14, K&R 2015, 600)

Zahlenspiele

Einbeziehung eines Leistungsbonus in Mindestlohn zulässig. Eine Arbeitnehmerin erhielt bis zur Einführung des Mindestlohngesetzes (MiLoG) eine Grundvergütung von 8,10 Euro pro Stunde. Daneben zahlte der Arbeitgeber einen „freiwilligen Brutto/Leistungsbonus von maximal 1,00 Euro, der sich nach der jeweilig gültigen Bonusregelung“ richtete. Nach der Einführung des MiLoG zum 1. Januar 2015 teilte der Arbeitgeber mit, die Grundvergütung betrage weiter 8,10 Euro brutto pro Stunde. Von dem Brutto/Leistungsbonus von maximal 1,00 Euro pro Stunde würden nunmehr 0,40 Euro pro Stunde fix und der Rest freiwillig gezahlt.
Das Arbeitsgericht Düsseldorf sah in der Neuregelung der Vergütung keinen Verstoß gegen das MiLoG, das einen Mindeststundenlohn von 8,50 Euro vorschreibt. Der Zweck des Gesetzes, Vollzeitbeschäftigten durch eigenes Einkommen die Sicherung eines angemessenen Lebensunterhalts zu ermöglichen, werde hier – unabhängig von der Bezeichnung einzelner Leistungen – erfüllt. Da ein Leistungsbonus – anders als beispielsweise vermögenswirksame Leistungen – einen unmittelbaren Bezug zur Arbeitsleistung aufweise, handele es sich um „Lohn im eigentlichen Sinn", der in die Berechnung des Mindestlohns einzubeziehen sei.
(Quelle: Urteil des ArbG Düsseldorf vom 20. April 2015, Az. 5 Ca 1675/15, ArbRB 2015, 162)

Ansprechpartner bei Fragen rund um das Thema **RECHT** ist bei der IHK Düsseldorf

Dr. Nikolaus Paffenholz
Telefon 0211 3557-240
Telefax 0211 3557-398
E-Mail paffenholz@duesseldorf.ihk.de

Außenwirtschaftstermine November – Dezember 2015

10. November	Veranstaltung für chinesische Unternehmen, Thema: Aufenthaltsrecht
11. November	Visa-Sprechstunde USA
11. November	AHK-Roadshow Afrika
13. November	Roundtable-Gespräch Ukraine
16. November	Wirtschaftstag Mittel- und Osteuropa
16. November	Management-Training USA
17. November	Seminar Medizintechnik NRW – Japan auf der Messe Medica
17. November	Chinas Aufstieg zur politischen und wirtschaftlichen Weltmacht
18. November	Niederländisches Arbeitsrecht (DNHK-Seminar)
18. November	Erfolgreicher Umgang mit indischen Geschäftspartnern (Veranstaltung in der IHK Köln)
25. November	5. German Malaysian Roundtable (GMRT)
26. November	Kanada-Konferenz
30. November	9. Internationaler Handelsvertretertag
4. Dezember	French Connection Day – deutsch-französisches Branchentreffen Mobilfunk

Informationen: Margarete Heiliger, Telefon 0211 3557-221
E-Mail heiliger@duesseldorf.ihk.de

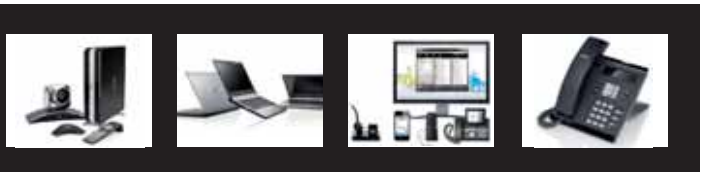
Alle Außenwirtschaftstermine sind im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Dokumenten-Nummer 8745) zu finden.

DEMSKI & NOBBE
PATENTANWÄLTE

Wir beraten Sie gerne in Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes

› Patente
› Gebrauchsmuster
› Geschmacksmuster
› Marken
im In- und Ausland

Augustastr. 15
40721 Hilden
Telefon 02103-31012
Telefax 02103-360037
hi@dnpatent.de



Microsoft cisco Lync hp swyx UNIFY

FRINGS **FRINGS INFORMATIC SOLUTIONS** GmbH,
Kleinhülsen 42, D - 40721 Hilden,
kontakt@frings-informatic.de, www.frings-informatic.de

Preisindizes

	Verbraucherpreisindex für Nordrhein-Westfalen (Basis 2010 = 100)	Indexveränderung in Prozent gegenüber Vormonat	Vorjahr
Juli	107,5	+0,1	+0,2
August	107,6	+0,1	+0,2
September	107,4	-0,2	0

	Verbraucherpreisindex für Deutschland (Basis 2010 = 100)*	Indexveränderung in Prozent gegenüber Vormonat	Vorjahr
Juli	107,2	+0,2	+0,2
August	107,2	0	+0,2
September	107,0	-0,2	0

	Index der Einzelhandelspreise* für Deutschland (Basis 2010 = 100)
	2015
Juli	104,9
August	105,0
September	105,5

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Information und Technik Nordrhein-Westfalen IT.NRW, Geschäftsbereich Statistik, Düsseldorf
Info: Renate Fitza, Telefon 0211 3557-202,
E-Mail renate.fitza@duesseldorf.ihk.de

*Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen

Alle Angaben ohne Gewähr

Existenzgründung

Alt hilft Jung

Die nächsten Sprechstunde des Vereins Alt hilft Jung e. V. für Existenzgründer und Jungunternehmer finden am 9. November und 14. Dezember, jeweils 10 bis 14 Uhr, im IHK-Gebäude, Ernst-Schneider-Platz 1, 8. Etage, Raum 8.10, statt. Die Teilnahme an den Beratungen ist kostenlos, allerdings muss ein Termin bei Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241, vereinbart werden.

Handel

Verkaufsoffene Sonntage

In den kommenden Wochen kann in manchen Städten und Stadtteilen im IHK-Bezirk Düsseldorf wieder sonntags – in der Regel von 13 bis 18 Uhr – in vielen Geschäften eingekauft werden: Sie dürfen ihre Türen für die Kunden öffnen

- am 8. November in den Innenstädten von Heiligenhaus (hier 12 bis 17 Uhr), Haan, Hilden sowie in Monheim am Rhein,
- am 29. November in Langenfeld,
- am 6. Dezember in Düsseldorf in den Stadtteilen Gerresheim, Eller, Benrath, Pempelfort, Derendorf, Oberkassel, Bilk, Unterbilk und Kaiserswerth sowie in Ratingen-Hösel und
- am 13. Dezember in Düsseldorf im gesamten Stadtgebiet mit Ausnahme der Stadtteile Gerresheim, Eller, Benrath, Derendorf, Kaiserswerth, Oberkassel, Bilk, Unterbilk und Pempelfort sowie in der Innenstadt von Haan, in Mettmann, Monheim am Rhein, Ratingen-Mitte (hier 12 bis 17 Uhr), Ratingen-Homberg (hier 12 bis 17 Uhr), Ratingen-Lintorf (hier 12 bis 17 Uhr), Ratingen-West (hier 12 bis 17 Uhr), Velbert-Mitte, Velbert „Am Berg“ und Velbert-Neviges.

Familie und Beruf

Sprechstunde des Kompetenzzentrums

Die nächste Sprechstunde des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Düsseldorf und Kreis Mettmann für Unternehmerinnen und Selbständige findet am 18. November, 9 bis 16 Uhr, in der IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 8. Etage, Raum 8.10, statt. In Einzelgesprächen gibt es Tipps, etwa zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gestaltung der Familienzeit und Arbeitszeitmodellen. Darüber hinaus werden Angebote anderer Institutionen sowie lokaler Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner vorgestellt. Der Besuch der Sprechstunde ist kostenlos, alle Gespräche werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Allerdings ist eine Anmeldung erforderlich bei der IHK Düsseldorf, Christiane Kubny, Telefon 0211 3557-414, E-Mail kubny@duesseldorf.ihk.de.

Veranstaltung

IT-Sicherheitstag NRW

Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e.V. (IHK NRW) veranstalten am 2. Dezember, 9.30 bis 17 Uhr, im Hugo Junkers Hangar, Mönchengladbach, zum dritten Mal den IT-Sicherheitstag NRW. Der Fachkongress zum Thema Daten-, Informations- und IT-Sicherheit bietet für den Mittelstand mit Impulsvorträgen, parallelen Workshops sowie Seminaren und einer begleitenden Fachausstellung alles rund um sicherheitsrelevante Themen. Die Teilnahme kostet 99 Euro (inklusive Mehrwertsteuer). Alle weiteren Informationen und die Anmeldung gibt es im Netz unter www.it-sicherheitstag-nrw.de.

Verkehr

ADSp-Verhandlungen ohne Einigung beendet

Seit Oktober 2012 haben die Verbände unter Moderation des DIHK um eine Neufassung der Allgemeinen Deutschen Spediteur-Bedingungen (ADSp) gerungen – leider ohne Ergebnis. Am Ende lagen die Positionen des Deutsche Speditions- und Logistik Verbandes (DSLV), des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA), des Handelsverband Deutschlandes (HDE) und des Bundesverbandes Wirtschaft, Verkehr und Logistik (BWVL) so weit auseinander, dass keine Einigung erzielt werden konnte. Nach 90 Jahren gibt es damit nun keine ADSp als gemeinsame Empfehlung der Verbände mehr. Allerdings können Unternehmen die bisherigen ADSp weiter als AGB nutzen. Sie sind seit längerer Zeit schon „ganz normale“ Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) – nur mit der Besonderheit, dass sie bisher von allen beteiligten Verbänden empfohlen waren. Jedes Unternehmen ist frei, für sich selbst und mit seinem jeweiligen Vertragspartner zu entscheiden, ob es diese AGB weiterverwenden will. Strittig ist allerdings, ob die Bezeichnung ADSp weiter genutzt werden darf. Außerdem muss damit gerechnet werden, dass es künftig vermehrt unterschiedliche AGBs geben wird – was den Vertragsschluss komplizierter machen wird. Denn dann müssen Unternehmen genaue prüfen, was in der jeweiligen AGB geregelt wird. Der DSLV wird seinen Mitgliedverbänden nun eigene Geschäftsbedingungen zur Verwendung empfehlen. Die Verlader haben bereits ein eigenes Regelwerk veröffentlicht, die Deutschen Transport- und Lagerbedingungen (DTLB).

Ansprechpartner für weitere Informationen zu diesem Thema ist bei der IHK Düsseldorf Thomas Fitza, Telefon 0211 3557-270, E-Mail fitzat@duesseldorf.ihk.de.

Landesentwicklungsplan

LEP-Entwurf NRW liegt erneut öffentlich aus

Bis zum 15. Januar 2016 liegt der Entwurf des neuen Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) erneut öffentlich aus. Der Plan, der für die nächsten 15 bis 20 Jahre Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung Nordrhein-Westfalens schafft, wurde vollständig überarbeitet. Basis für diese Überarbeitung waren 1.400 Stellungnahmen, die während der ersten öffentlichen Auslegung vom 15. August 2013 bis 27. Februar 2014 bei der Staatskanzlei eingegangen waren. Es wurden Festlegungen reduziert und einige Ziele aus rechtlichen Gründen in Grundsätzen geändert. So wurde beispielsweise das Ziel „4-3 Klimaschutzplan“ gestrichen; das sogenannte „Fünf-Hektar-Ziel“, wurde in einen Grundsatz „6.1-2 Leitbild ‚flächensparende Siedlungsentwicklung‘ “ geändert.
Die von der Landesregierung beschlossenen Änderungen am Entwurf des Landesentwicklungsplans (LEP) werden in der nun vorliegenden überarbeiteten Version in einer zweispaltigen Tabelle dargestellt. In der linken Spalte ist der Text des LEP-Entwurfs vom 25. Juni 2013 zu finden. Das ist der alte Entwurf, zu dem es vom August 2013 bis zum Februar 2014 ja bereits eine Beteiligung gab. In der rechten Spalte ist der überarbeitete LEP-Entwurf mit Stand vom 22. September 2015 wiedergegeben.
Die Verfahrensunterlagen können auf der Internetseite der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen eingesehen und heruntergeladen werden (https://land.nrw/de/thema/landesplanung).
Unternehmen können sich während der erneuten öffentlichen Auslegung gegenüber der Staatskanzlei schriftlich zum geänderten Entwurf äußern. Stellungnahmen mit Hinweisen und Anregungen zum geänderten Entwurf des neuen LEP NRW können bis zum Ende der öffentlichen Auslegung entweder elektronisch über „Beteiligung-Online“ (https://www.beteiligung-online.nrw.de/bo_lep_2015/start.php), per E-Mail (landesplanung@stk.nrw.de), per Post oder zur Niederschrift der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, Landesplanungsbehörde, Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf, übermittelt werden.
In diesem Fall bittet die IHK Düsseldorf bis spätestens zum 14. Dezember um Information an Dr. Vera Jablonowski , Telefon 0211 3557-361, Telefax 0211 3557-379, E-Mail jablonowski@duesseldorf.ihk.de. Denn auch die nordrhein-westfälischen Kammern geben eine gemeinsame Stellungnahme zum LEP-Entwurf ab.

Börsen

Existenzgründungs-, Nachfolge- und Beteiligungsbörse

Angebote:
D 14915 A Schmuckgeschäft, das Silberschmuck und Halbedelsteine (handgefertigte Unikate) sowie nationale und internationale Marken anbietet, abzugeben. Das Geschäft liegt in einer Düsseldorfer Fußgängerzone.
D 15015 A Angeboten wird ein Unternehmen, das sich mit Herstellung und Vertrieb von Flurfördertechnik für den internen Materialfluss beschäftigt. Das Unternehmen hat eine über 30-jährige Erfolgsgeschichte vorzuweisen – jetzt wird ein Nachfolger für den derzeitigen Gesellschafter gesucht. Es werden Anlagen hergestellt, die nicht nur selbst entwickelt werden und wurden, sondern teilweise auch bis vor kurzem patentiert waren. In der Spitze wurde in der Vergangenheit ein Umsatz von über eine Million Euro pro Jahr erzielt.
Nachfragen:
D 82515 N Zur Serienproduktion von mobilen Ladensystemen wird ein etabliertes Unternehmen zur Übernahme oder Angliederung an einen bestehenden Geschäftsbereich gesucht. Erfahrungen in der Ausstattung von Bäckereien ist wünschenswert.

Internationale Kooperationsbörse

Im Außenwirtschaftsportal www.ixpos.de sind unter dem Menüpunkt Export Community Geschäftswünsche aus dem Ausland und Deutschland in deutscher und englischer Sprache hinterlegt. Zur kostenfreien Einstellung und zur Einsicht von Inseraten ist eine Registrierung notwendig. Nachstehend ein Auszug aus der Datenbank an Geschäftsangeboten. Die Einträge beruhen auf Selbstauskünften. Für den Inhalt übernimmt die IHK Düsseldorf keine Haftung. Die Nutzungsbedingungen und die Datenschutzerklärung finden sich unter http://www.ixpos.de.

Ägypten
Unternehmen möchte gebrauchte Ersatzteile für deutsche Marken-Kraftfahrzeuge importieren.

Brasilien
Gesucht werden Handelsvertreter in Deutschland für den Verkauf von transportablen Saftmaschinen an Hotels und Gastronomiebetriebe, Supermärkte, Reformhäuser und Fitness-Studios.

China
Unternehmen möchte Abfallstahl, Abfalledelstahl, Kunststoffabfälle sowie alte Elektromotoren und gebrauchte Autoersatzteile aus Deutschland importieren.

Großbritannien
Gesucht wird ein Handelsvertreter zum Vertrieb von Produkten aus den Bereichen Kühl- und Kältetechnik, Öl und Gas sowie Biomasse.

Italien
Hersteller von (Polster-)Leder für Möbel, Kraftfahrzeuge und Boote, sucht Handelsvertreter in Deutschland für den Produktvertrieb.

Kanada
Handelsgesellschaft bietet deutschen Unternehmen aus den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau, Wasser-/Energieaufbereitung, Öl und Gas sowie der chemischen Industrie, die Übernahme einer Vertretung für den Produktvertrieb auf dem kanadischen Markt an.

Fragen zu den Börsen der IHK Düsseldorf? Bitte wenden Sie sich an unsere Ansprechpartnerinnen:

EXISTENZGRÜNDUNG UND NACHFOLGE:

Claudia vom Dorff
Telefon 0211 3557-241
E-Mail dorff@duesseldorf.ihk.de

KOOPERATION INTERNATIONAL:

Angela Weidner
Telefon 0211 3557-349
E-Mail weidner@duesseldorf.ihk.de

Weiterbildung

Die Top-Assistenz: Ihre Rolle in der obersten Liga *7

In diesem Seminar erweitern die Teilnehmer ihr Wissen rund um Konflikt- und Wissensmanagement sowie Teamarbeit. So können sie ihren Chef noch wirkungsvoller unterstützen.

30.11.+1.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15SP19

Geschäftskorrespondenz aktuell *7

Die Teilnehmer frischen ihr Wissen über die Gestaltung von Briefen, E-Mails und Texten auf. Außerdem werden sie vertraut mit den neuesten Normen und Varianten in der modernen Korrespondenz (inklusive DIN 5008).

3.+4.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15KS13

Moderne Strategien zur Neukundengewinnung *6

Seminarschwerpunkt ist die systematische Neukundengewinnung mit den vier wichtigsten Strategien: professionelle Mailings, Neukundengewinnung über Xing, Empfehlungsmarketing, professionelle Neukundenansprache per Telefon.

7.+8.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15VK32

Vorschau

Betrieblicher Datenschutzbeauftragter IHK-Zertifikatslehrgang *5

Zum Datenschutzbeauftragten darf nur bestellt werden, wer die Erfüllung seiner Aufgaben erforderliche Fachkunde und Zuverlässigkeit besitzt. Der Lehrgang vermittelt den Teilnehmern das notwendige organisatorische, rechtlich und technische Know-how der „erforderlichen Fachkunde“ (nach § 4f Abs. 2 Bundesdatenschutzgesetz).

10.-19.5. di+mi+do, 9-17 Uhr
1.250 Euro/1.190 Euro** 16DSZ01

INFORMATIONEN

Monika Bischoff *1
Telefon 0211 17243-32
Gudrun Busse *2
Telefon 0211 17243-36
Rudolf Fuchs *3
Telefon 0211 17243-31
Christian Pelzl *5
Telefon 0211 17243-30
Anke Dittmann *6
Telefon 0211 17243-38
Petra Wanke *7
Telefon 0211 17243-35
Monika Kimmeskamp *8
Telefon 02051 9200-13

ANMELDUNG

Telefax 0211 17243-39
www.duesseldorf.ihk.de

** = Preis für Frühbucher.
Frühbucher ist, wer sich mindestens 30 Tage vor Seminarbeginn anmeldet. Maßgeblich ist der Poststempel.

Weiterbildungsförderung: Bildungsscheck und Bildungsprämie

Neues zum Bildungsscheck

Die neuen Förderkonditionen zum Bildungsscheck NRW liegen jetzt vor.

Mit dem Bildungsscheck fördert das nordrhein-westfälische Arbeitsministerium die Beteiligung von Beschäftigten in kleinen und mittelständischen Betrieben an beruflicher Weiterbildung. Im Fokus stehen dabei vor allem formal Geringqualifizierte und weiterbildungsferne Beschäftigte. In Rahmen der neuen Förderphase des Europäischen Sozialfonds richtet sich der Bildungsscheck jetzt besonders an Zugewanderte, Un- und Angelernte, Beschäftigte ohne Berufsabschluss und Berufsrückkehrer. Zuwanderer können vorhandene Qualifizierungslücken schließen und ihre im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen anerkennen lassen. Un- und Angelernte können mit Unterstützung durch den Bildungsscheck einen Berufsabschluss nachholen. Davon profitieren die Beschäftigten selbst und selbstverständlich auch die Unternehmen.

Die Kernelemente der Förderung seit Januar:

- Es gibt weiterhin einen individuellen und einen betrieblichen Zugang zum Bildungsscheck.
- Die Förderung umfasst 50 Prozent der Kurskosten, maximal 500 Euro.
- Unter Berücksichtigung der begrenzten Fördermittel und des Vorrangs der Bildungsprämie des Bundes konzentriert sich der nordrhein-westfälische Bildungsscheck auf besonders nachhaltige, berufliche Weiterbildungsmaßnahmen, deren Kursgebühr bei mindestens 500 Euro liegt.
- Berücksichtigt werden können Personen, deren zu versteuerndes Jahreseinkommen 30.000 Euro (und bei gemeinsam Veranlagten 60.000 Euro) nicht übersteigt.
- Weitere Informationen unter: www.bildungsscheck.nrw.de.

Beratungstermine bei der IHK-Weiterbildung können ab sofort vereinbart werden.

Die Bildungsprämie

ist ein Förderinstrument der Bundesregierung für individuelle berufliche Weiterbildung. Seit dem 1. Juli 2014 (Beginn der 3. Förderphase) gelten für Personen, die einen Prämiengutschein nutzen möchten, veränderte Förderkonditionen.

Die wesentlichen Änderungen sind:

- Die weiterbildungsinteressierte Person muss das 25. Lebensjahr vollendet haben und
- die angestrebte Weiterbildungsmaßnahme darf nicht mehr als 1.000 Euro kosten (Maßstab ist der Rechnungspreis).

Unverändert als Voraussetzung gilt, dass die Personen:

- mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig sind und
- über ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von maximal 20.000 Euro verfügen (bei gemeinsam Veranlagten 40.000 Euro).

Weitere Informationen gibt es unter www.bildungspraemie.info.

Seminare und Lehrgänge im Monat Dezember

AUSSENWIRTSCHAFT UND ZOLL

Warenursprung und Präferenzen Basisseminar *7
1.12., 9-16.30 Uhr
250 Euro 15AW17

Warenursprung und Präferenzen Vertiefungsseminar *7
2.12., 9-16.30 Uhr
250 Euro 15AW18

BEWACHUNGSGEWERBE

Unterrichtung nach § 34 a der Gewerbeordnung für Bewachungspersonal *5
14.-18.12., 8.30-16.30 Uhr
405 Euro 15BGP21

Intensivlehrgang zur Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung *5
25.-29.1.2016, 8.30-16.30 Uhr
375 Euro/355 Euro** 16BGL01

Unterrichtung nach § 34 a der Gewerbeordnung für Unternehmer *5
15.-26.2.2016, 8.30-16.30 Uhr
780 Euro 16BGU01

BÜROMANAGEMENT UND SEKRETARIAT

Die Top-Assistenz: Ihre Rolle in der obersten Liga *7
30.11.+1.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15SP19

Von der Sekretärin zur Assistentin *7
3.+4.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15SP20

DATENSCHUTZ

Betrieblicher Datenschutzbeauftragter IHK-Zertifikatslehrgang *5
10.-19.5. di+mi+do, 9-17 Uhr
1.250 Euro/1.190 Euro** 16DSZ01

EXISTENZGRÜNDUNG

Karriereziel Existenzgründung – wie mache ich mich selbständig? *3
5.12., 8.30 bis 16.30 Uhr
95 Euro 15EX20
oder
19.12., 8.30 bis 16.30 Uhr
95 Euro 15EX21

KORRESPONDENZ UND STIL

Geschäftskorrespondenz aktuell *7
3.+4.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15KS13

MARKETING

Marketingreferent/in IHK-Zertifikatslehrgang *6
11.12.-19.3., 4 Module 1 x monatlich fr+sa, 9-16.30 Uhr
1.575 Euro/1.475 Euro** 15MAZ16

PC-ANWENDUNGEN

Inhalte von Power Point-Präsentationen einfach erstellen *5
3.12., 9-16.30 Uhr
195 Euro 15PC30

Power Point 2010/2013 Aufbaustufe *5
7.+8.12., 9-16.30 Uhr
295 Euro 15PC48

Zeitmanagement mit Outlook *5
9.12., 9-16.30 Uhr
195 Euro 15PC55

Lebendige Präsentationen mit Prezi *5
10.12., 9-16.30 Uhr
195 Euro/175 Euro** 15PC56

Excel 2010/2013 Grundlagen *5
27.+28.1.2016, 9-16.30 Uhr
295 Euro/275 Euro** 16PC01

Excel 2010/2013 Aufbaustufe *5
1.+2.2.2016, 9-16.30 Uhr
295 Euro/275 Euro** 16PC02

PERSONALWESEN

Fehlzeiten im Brennpunkt *2
2.12., 9-16.30 Uhr
250 Euro/215 Euro** 15PW05

RECHNUNGSWESEN

Geprüfter Bilanzbuchhalter IHK (Vorbereitung auf die öffentlich-rechtliche Prüfung) *3
8.12.2015 – März/April 2017
di+do, +2xmtl. sa., 18-21 Uhr, 8-13 Uhr
3.350 Euro 15RWL02

RECHT UND STEUERN

Kaufverträge vorbereiten, gestalten und prüfen (Rechtswissen für Einkäufer und Verkäufer) *3
7.12., 9-16.30 Uhr
250 Euro 15RE11

Umsatzsteueraufbauseminar: Reihen- und Dreiecksgeschäfte *3
9.11. 9-12 Uhr
125 Euro 15RE09

Update Arbeitsrecht – alle Neuheiten von Gesetzgeber und Rechtsprechung *3
25.11., 9-16.30 Uhr
250 Euro/215 Euro** 15RE10

SOCIAL-MEDIA & ONLINE-MARKETING

E-Commerce-Manager IHK-Zertifikatslehrgang *5
11.-26.1.2016 7 Tage, 9-17 Uhr
1.390 Euro/1.290 Euro** 16MAZ01Z

Online-Marketing-Manager IHK-Zertifikatslehrgang *5
15.1.-2.3.2016, verschiedene Wochentage 9-17 Uhr
1.390 Euro/1.290 Euro** 16MAZ02

TELEFON

Die Telefonzentrale und der Besucherempfang *6
1.12., 9-16.30 Uhr
250 Euro 15TL14

Neukundenakquise per Telefon *6
14.-15.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro/320 Euro** 15TL15

VERKAUF

Moderne Strategien zur Neukundengewinnung *6
7.+8.12., 9-16.30 Uhr
360 Euro 15VK32

VERANSTALTUNGSORTE UND ANSPRECHPARTNER:

Mechthild Teupen
IHK Düsseldorf (IHK-Forum)
Karlstraße 88
40210 Düsseldorf *1 bis *7
Telefon 0211 17243-33
Telefax 0211 17243-39
E-Mail teupen@duesseldorf.ihk.de

Monika Kimmeskamp
IHK Zweigstelle Velbert
Nedderstraße 6
42551 Velbert *8
Telefon 02051 9200-13
Telefax 02051 9200-30
E-Mail kimmeskamp@duesseldorf.ihk.de

** = Preis für Frühbucher.
Frühbucher ist, wer sich mindestens 30 Tage vor Seminarbeginn anmeldet. Maßgeblich ist der Poststempel.
Förderungen über Bildungsscheck oder Bildungsprämie sind möglich (siehe Seite 40).
Alle Kurse sind zertifiziert durch Lloyd's Register Quality Assurance nach DIN EN ISO 9001:2008, ebenfalls zugelassen nach AZAV.
Die IHK Düsseldorf weist darauf hin, dass verschiedene Lehrgänge und Seminare auch von privaten Veranstaltern im Kammerbezirk angeboten werden.
Weitere Ansprechpartner siehe Seite 40.

neues Angebot Vorschau

Foto: IMAGO

Neues aus Berlin und Brüssel

Flüchtlinge und Unternehmen brauchen Rechtssicherheit

Berlin. „Wichtig für die Unternehmen ist Rechtssicherheit während der Ausbildung", betonte DIHK-Präsident Eric Schweitzer auf dem jüngsten Flüchtlingsgipfel in Berlin. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hatte Vertreter aller gesellschaftlichen Gruppen zur Beratung ins Kanzleramt eingeladen. Anlass war die zunehmende Zahl an Asylsuchenden und die Frage, wie ihre Versorgung und Integration bewältigt werden kann. Schweitzer nutzte die Gelegenheit, sich noch einmal für das „Modell 3+2" stark zu machen. Danach sollen Flüchtlinge mit Bleibeperspektive und Betriebe sicher sein, dass während einer Ausbildung und während einer anschließenden Beschäftigung für mindestens zwei Jahre keine Abschiebung erfolgt. Unterstützung erhielt er dabei von anderen Wirtschaftsverbänden, während Bundesinnenminister Thomas de Maiziere (CDU) an einjähriger Duldung und anschließender Verlängerung festhalten will. Schweitzer forderte zudem eine schnellere Bearbeitung von Arbeitserlaubnissen, zum Beispiel durch Aussetzung der Vorrangprüfung.

Binnenmarkt für Dienstleistungen fit machen

Brüssel. Undurchsichtiger Steuerdschungel, unklare Tarifvertragsregeln, aufwändige Entsendeverfahren, technische und sprachliche Barrieren – das sind nur einige der 40 Hindernisse im Dienstleistungsbinnenmarkt, die eine DIHK-Abfrage unter IHKs und europäischen Auslandshandelskammern (AHKs) zutage förderte. Diese Beispiele sowie die daraus folgenden Forderungen reichte der DIHK direkt im Bundeswirtschaftsministerium und bei der EU-Kommission ein – rechtzeitig vor der Vorstellung des Binnenmarkt-Pakets der EU-Kommission im Herbst. Die Botschaft: Oberstes Ziel muss die Vereinfachung der Regeln für Dienstleistungen im Binnenmarkt sein. Wo es möglich ist, sollte das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung angewendet beziehungsweise in Einzelfällen sogar an Harmonisierung gedacht werden. Die Dienstleistungsrichtlinie sollte in den Mitgliedstaaten konsequent umgesetzt werden.

Schritte im „Aktionsplan Kapitalmarktunion"

Brüssel. Der sogenannte europäische Aktionsplan zur Kapitalmarktunion geht auf wichtige Bedenken ein, die der DIHK im Vorfeld geäußert hatte: So werden kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) nun doch nicht verpflichtet, weitere Geschäftsdaten offenzulegen. Zudem wird die zentrale Rolle von Banken in der Unternehmensfinanzierung anerkannt. Die Kommission wird außerdem die bestehende Finanzmarktregulierung auf negative wirtschaftliche Folgen überprüfen. Zudem wird die Arbeit der IHKs explizit gewürdigt: Sie seien beispielhaft für eine erfolgreiche Unterstützung von KMU bei der Information über Finanzierungsmöglichkeiten.

DIHK kritisiert geplante Klimareserve

Berlin. Jahrelang tobte die Debatte, ob es für die Versorgungssicherheit notwendig ist, konventionellen Kraftwerken über einen separaten Markt für gesicherte Leistung neue Einkommensquellen zu schaffen. Das Bundeswirtschaftsministerium hat mit seinem Entwurf zum Strommarktgesetz diese Diskussion beendet. Stattdessen soll es eine Kapazitätsreserve geben. Zudem sollen Braunkohlekraftwerke in eine Klimareserve geschoben werden, um die nationale Klimabilanz zu verbessern. In seiner Stellungnahme kritisiert der DIHK diese Klimareserve, da sie nur zusätzliche Kosten bringe aber kaum nutzte.

Erleichterungen beim Fortbildungs-BAföG

Berlin. Wer Meister oder Fachkaufmann werden und für seine Vorbereitung einen Lehrgang belegen will, kann eine Förderung nach dem sogenannten Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) erhalten. Diese Möglichkeit hat sich zu einem wichtigem Anreiz für die Teilnahme an diesen hochwertigen Weiterbildungen entwickelt. Bei der jetzt erfolgten Novellierung ist der Gesetzgeber der Forderung des DIHK entgegengekommen, eine pauschal zulässige Fehlzeit des geförderten Teilnehmers von 30 Prozent zu erlauben, ohne die Förderung damit zu gefährden. Das ist eine große Erleichterung für Vollerwerbstätige. Die Neuregelung soll am 1. August 2016 in Kraft treten.

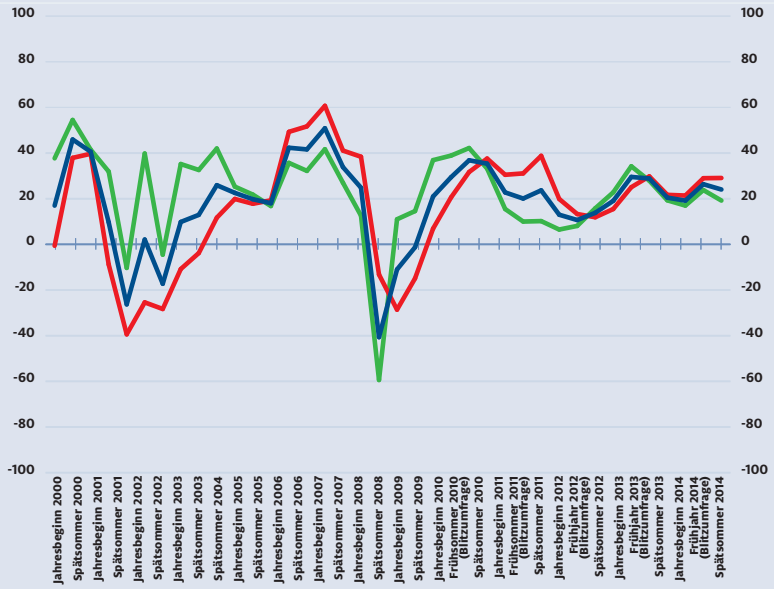
Kirsten Schnieders-Schrewe
Direktorin Mittelstandsbank
Mittelstandsbank
Weil wir die beste Bank für den Mittelstand bleiben wollen.
Die Mittelstandsbank der Commerzbank arbeitet auch weiterhin hart daran, Unternehmen erfolgreich zu begleiten: mit individuellen Finanzierungslösungen, kompetenter Beratung anhand der Wertschöpfungskette, detaillierter Markt- und Branchenkenntnis im In- und Ausland – alles aus einer Hand. Überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.
www.commerzbank.de/mittelstandsbank
COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite

Wirtschaft in guter Verfassung

Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein.

Fotomontage: 360° DESIGN, KREFELD

Geschäftslage und Erwartungen in der Wirtschaft Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein



* Salden aus positiven und negativen Einschätzungen

Klima
Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und *negativen Einschätzungen* der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral = 0)

„Die regionale Wirtschaft befindet sich weiterhin in guter Verfassung. Verantwortlich dafür ist in erster Linie die Inlandsnachfrage, die sich dank niedriger Zinsen, Öl- und Treibstoffpreise sowie einem hohen Beschäftigungsstand und gestiegenen Einkommen erfreulich stabil zeigt", mit diesen Worten fasst Dr. Udo Siepmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, die Ergebnisse der gemeinsamen Konjunkturumfrage mit der IHK Mittlerer Niederrhein bei 850 Betrieben mit rund 66.000 Beschäftigten zusammen. „Die regionale Wirtschaft hofft auch im nächsten Jahr auf die Fortsetzung dieser guten, wenn auch wenig spektakulären Entwicklung", so Siepmann.

Wegen der starken Inlandsnachfrage meldet der Einzelhandel eine so gute Geschäftslage wie seit Jahresbeginn 1992 nicht mehr. „Dies strahlt auch auf den Großhandel aus, der sich ebenfalls merklich verbessert hat. Und auch die Bauwirtschaft zeigt sich mehr als zufrieden, erreicht sie doch im Zwölf-Jahres-Vergleich ein Rekordniveau", erklärt Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein. Besonders positive Antworten seien auch – wie schon in den Vorjahren – von den unternehmensnahen Dienstleistern gekommen, die ihre Geschäftslage noch einmal hätten verbessern können.

Weniger dynamisch entwickle sich dagegen derzeit die Industrie. Insgesamt, so die Kammern, bezeichneten nach wie vor 40 Prozent aller Betriebe ihre Geschäftslage als gut und nur etwa 11,5 Prozent als schlecht. Ferner hoffe knapp ein Drittel aller Unternehmen auf bessere Geschäfte, während 13,5 Prozent eine Verschlechterung befürchteten.

Zuversichtliche Dienstleister

Besonders zuversichtlich zeigten sich erneut die Dienstleister, während insbesondere die Einzelhändler keine weitere Verbesserung erwarteten.

„Die Exporte liegen noch auf hohem Niveau", so Siepmann. „Die Unternehmen haben Chinas Konjunkturschwäche weitestgehend durch das Europa- und Transatlantik-Geschäft abfedern können." Die

regionale Wirtschaft rechne auch im nächsten Jahr nicht mit einem Konjunktureinbruch in China und hoffe daher sogar auf eine leicht steigende Exportnachfrage. Insgesamt würden die Unternehmen weniger Konjunkturrisiken sehen. Verstärkt habe sich allerdings die Sorge der Industriebetriebe hinsichtlich einer eventuell doch sinkenden Auslandsnachfrage. Die Ursache dafür dürfte eindeutig in den weltwirtschaftlichen Unsicherheiten etwa in China, Nahost und Russland zu suchen sein.

Gute Konsumlaune

Im Inland dagegen wirkten die niedrigen Öl- und Treibstoffpreise weiterhin wie ein Konjunkturprogramm. Darüber hinaus dürften zunehmende Beschäftigtenzahlen und steigende Einkommen auch künftig für gute Konsumlaune sorgen. Entsprechend robust werde die Binnennachfrage eingeschätzt. Erstmals seit langem bezeichnet nur noch weniger als die Hälfte der Unternehmen diese als Konjunkturrisiko.

Wenn die regionale Wirtschaft dennoch im kommenden Jahr kaum mehr als bislang investieren werde, so liege das in erster Linie an den eher verhaltenen Konjunkturerwartungen wie auch an der nur durchschnittlichen Kapazitätsauslastung der Industrie. Dafür aber beabsichtigten die Unternehmen über alle Branchen hinweg, zusätzliches Personal einzustellen, vorausgesetzt, sie finden dafür auch die benötigten Fachkräfte. „Und genau hier liegt der Haken, denn 42 Prozent aller Betriebe berichten uns, dass ihnen das immer schwerer fällt. Am stärksten betroffen ist die Bauwirtschaft, denn hier klagen 55 Prozent aller Unternehmen darüber, Fachkräftestellen nicht besetzen zu können“, so Steinmetz abschließend.

Die Konjunktur im Kreis Mettmann

Die Konjunktur im Kreis Mettmann hat sich – nach einem Tief zum Jahreswechsel 2014/15 – im Jahresverlauf verbessert. Dabei ist der Anteil der Betriebe in guter Geschäftslage mit aktuell 42 Prozent in etwa gleich geblieben. Um rund fünf Prozentpunkte auf nur noch sieben Prozent gesunken ist aber der Anteil der Betriebe in schlechter Geschäftslage. Damit haben sich die Erwartungen der Wirtschaft zum Jahreswechsel erfüllt, die Konjunkturlage ist inzwischen gut. Nun rechnen die Unternehmen allerdings damit, dass sich der Aufschwung nur noch langsamer fortsetzt. Das zeigt der sogenannte Erwartungs-Indikator, der mit aktuell 24 Punkten seinen langjährigen Durchschnitt nur knapp übertrifft.

Insgesamt sieht die Wirtschaft im Kreis Mettmann weniger Konjunkturrisiken als in den Umfragen zuvor. Einzig die Auslandsnachfrage wird – etwa von jedem zweiten exportierenden Betrieb – noch oft als Risiko bezeichnet.

Bei der Einschätzung der Konjunktur sind jetzt wieder die unternehmensbezogenen Dienstleister Spitzenreiter, gefolgt vom Großhandel. Nachzügler sind traditionell die Einzelhändler, auch wenn die so zufrieden sind wie lange nicht. Die Investitionsbudgets wollen die Unternehmen etwas stärker erhöhen als bei der letzten Umfrage und bei den Personalplänen überwiegen die Expansionsabsichten deutlicher als zuvor.

Regional betrachtet liegt der der Kreis Mettmann in puncto Konjunktur knapp hinter Düsseldorf, aber merklich vor dem Rhein-Kreis Neuss. Im Vergleich mit der Landeshauptstadt beurteilt die Wirtschaft im Kreis ihre aktuelle Lage besser, ist für das kommende Jahr jedoch skeptischer.

Die vollständigen Ergebnisse der Konjunkturumfragen sind im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de zu finden:
Dokumenten-Nummern:

Konjunktur Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein	**5484**
Konjunktur im Kreis Mettmann	**4479**

Banane, Tüte & Co.

Susanne Wiedeking, Die Abendtüte – Wiedeking GbR

Timo Becker, Table 4 You GmbH

Start-up ist ein schillernder Begriff. Er bezeichnet junge Unternehmen, die entweder über eine innovative Technologie oder ein innovatives (= skalierbares) Geschäftsmodell verfügen und auf schnelles Wachstum angelegt sind. In unserer neuen Serie „Start-ups" stellen wir Unternehmen vor, auf die diese Eigenschaften zutreffen, die nicht älter als fünf Jahre sind und die ihren Sitz in Düsseldorf oder dem Kreis Mettmann haben. Teil 2 stellt vor: „Be Bananas", „Abendtüte" und „Table 4 You".

Text: UTE RASCH
Fotos: ROBERT POORTEN

Es war Liebe auf den ersten Biss. Die beiden Studenten Lars Peters und Tim Gudelj, beide Mitte 20, hatten gerade ihren Bachelor-Abschluss in Betriebswirtschaft in der Tasche, als sie beschlossen, erst mal durch Australien zu reisen. In Sydney ist er ihnen dann vor knapp drei Jahren zum ersten Mal begegnet, der Geschmack ihrer Zukunft: Bananenbrot. Und während sie überall auf ihrem Trip an den köstlichen Scheiben knabberten, keimte in ihnen eine Idee, die sich allmählich zur Obsession entwickelte: „Wir müssen Bananenbrot nach Deutschland bringen!" Inzwischen haben die beiden eine unternehmerische Erfolgsgeschichte geschrieben. Ihr Titel: „Be Bananas."

Mehr Kuchen als Brot

Es schmeckt angenehm süß und fruchtig. Die Mitte ist saftig, die Kruste knusprig. Überhaupt erinnert der erste Happen nicht an Brot, sondern eher an Kuchen – ein Gaumenschmeichler. Tim Gudelj hat es mal so beschrieben: „Bananenbrot ist ein Phänomen, es ist ein Produkt aus Genuss, Energie, Lebensgefühl – fast eine Emotion." Eigentlich mag er keine Bananen, aber in Australien haben sich die beiden Freunde irgendwann fast nur noch von „Banana bread" ernährt, zumal es diese nahrhafte Spezialität dort in jedem Café oder Imbiss gibt.

Doch es hat eine Weile gedauert, bis sich die Emotion in eine handfeste Geschäftsidee verwandelte. Erst mal mussten die mitgebrachten Rezepte ausprobiert und abgewandelt und wieder ausprobiert werden – bis sie schließlich mit dem Ergebnis zufrieden waren. Und einen Profi als Partner fanden: Die Bäckerei Schüren in Hilden. Dort wird das Bananenbrot heute in sechs Varianten gebacken, mit Walnüssen, Schokoladenstückchen, Heidelbeeren oder Himbeeren. Der Clou: Die Bananen als Grundsubstanz müssen überreif sein, um einen Süßegrad zu entwickeln, der für den Geschmack unverzichtbar ist. Deshalb bezieht das Geschäfts-Duo von Großhändlern Früchte mit dunkelbrauner Schale, die normalerweise auf dem Müll landen würden. Lars Peters: „Für unser Brot gilt: je dunkler, desto besser." So betrachten die Firmengründer ihre Produktion auch als eine Aktion gegen die Lebensmittelverschwendung.

Mittlerweile hat das Bananenbrot auch hierzulande eine wachsende Fan-Gemeinde, die ihre Lieblingssorten übers Internet bestellt oder in einer der Schüren-Filialen kaufen kann. Auch die ersten Cafés machen ihren Gästen das Brot mit dem fruchtigen Aroma schmackhaft. Überhaupt haben die beiden Firmengründer die Gastronomie im Fokus, wenn sie über Expansionsmöglichkeiten nachdenken. „Außerdem wollen wir das Brot bald deutschlandweit anbieten." Aber bevor sie ihren Elan ausschließlich auf das Unternehmen konzentrieren, wollen sie erst mal ihren Masterabschluss an der Uni schaffen. Das haben sie ihren Eltern versprochen, denn die fanden die Idee von der Geschäftsgründung zunächst „ziemlich Banane." www.bebananas.de

Ab in die Tüte

Die besten Ideen kommen beim Essen. Das gilt auch für Susanna und Peter Wiedeking, die schon immer gern kochten, aber viel zu wenig Zeit zum Einkaufen hatten. „Wir wussten: So geht es anderen Berufstätigen auch." Aus dieser Erkenntnis entstand ein Konzept, das Platz in einer braunen Papiertüte findet: in der „Abendtüte". Seit zwei Jahren bieten Susanne und Peter Wiedeking auf ihrer Internetseite die Zutaten für wechselnde Gerichte, mal mit Fleisch, mal vegan, zusätzlich Vorspeisen, Suppen und Desserts – inklusive Rezept. „Die habe ich alle in meiner Küche ausprobiert", so Susanna Wiedeking, „kein Gericht dauert länger als eine halbe Stunde Zubereitung." Aber vor allem ist alles so portioniert, selbst ein Kräutersträußchen oder ein Gewürz, von dem nur eine Minimenge gebraucht wird, dass nichts übrig bleibt. „Bei uns muss man nicht drei Tage die Reste von einem Kürbis essen, wenn man mal Lust auf ein Kürbissüppchen hat." Das Ehepaar war ursprünglich in ganz anderen Berufen erfolgreich, er als Berater in der IT-Branche, sie als Grafikdesignerin in einer Werbeagentur. Aber als Tochter Emma geboren wurde,

Lars Peters und Tim Gudelj, Be Bananas UG

verschoben sich Ziele und Werte, die veränderte Lebenssituation weckte schließlich ihren Appetit auf Selbständigkeit.
Das Prinzip der „Abendtüte“: Bis mittags um 12 Uhr treffen die Bestellungen ein, oft von Stammkunden, die mehrfach pro Woche ordern. Manche schwärmen vom „Scharfen Paprika-Hähnchen mit Zucchini-Couscous“, andere werden mit „Birnen in Parmesankruste mit geröstetem Knoblauch-Kartoffelpüree“ glücklich. „Unser Gemüse beziehen wir von Bauern aus der Umgebung“, so Susanna Wiedeking, das Fleisch liefert ein Metzger aus Gerresheim, „alles in Bio-Qualität.“ Am Nachmittag sind die beiden Verpackungskünstler aktiv und bestücken ihre Tüten. Zwischen 16 und 20 Uhr wird zur Wunschzeit ausgeliefert – nach Hause oder ins Büro. Und wer überraschenden Besuch bekommt, der kann noch schnell die „Notfalltüte“ bestellen – die kommt dann mit einem Flammkuchen daher, der nur noch in den Ofen muss.
Arbeiten sie heute weniger als früher? „Wir können uns die Zeit besser einteilen, das auf jeden Fall.“ Die vielen Reisen allerdings, die sie früher um den Globus führten, sind erst mal Vergangenheit. „Heute muss eine Woche Holland reichen.“ www.abendtuete.de

Tischlein, deck dich!

In Amerika ist die Idee längst populär, hierzulande aber kommt sie ganz frisch auf den Tisch: Das Internetportal „Table 4 You“ bietet Restplätze in der Düsseldorfer Gastronomie. Der Clou dabei: Wer kurzfristig online bucht, bekommt einen Rabatt von bis zu 30 Prozent auf die Gesamtrechnung – ein Konzept, das Restaurantbesitzern und Gästen offenbar gleichermaßen auf der Zunge zergeht. „Wir hören von Gastronomen immer: Besser der Laden ist voll, wir machen Umsatz und das Personal bekommt Trinkgeld, als dass Tische leer bleiben. Denn das kommt auch bei den besten Adressen mal vor“, so Thomas Pinter, der gemeinsam mit Timo Becker das Unternehmen gründete.
Rund 30 Düsseldorfer Restaurants nutzen mittlerweile die Internetseite von „Table 4 You“ – darunter Klassiker wie das „Victorian“ oder das „Ristorante Rossini“, das von Gault Millau als bester Italiener der Stadt ausgezeichnet wurde. Aber auch neuere Adressen der Ess-Klasse wie „Butch Becker“ oder „Dr. Thompson“ sind dabei. Sie alle offerieren freie Plätze noch für denselben Abend bis zu 30 Minuten vor dem Wunschtermin – als Schnäppchen für Kurzentschlossene.
Manche Tische aber lassen sich auch ein paar Tage im Voraus buchen, „denn die meisten Gastronomen wissen genau, an welchen Wochentagen es bei ihnen ruhiger ist“, so Thomas Pinter. Um zu verhindern, dass ein mäßiges Restaurant versucht, über die Plattform seine Tische zu besetzen, testen die beiden Partner alle Adressen, „wir überzeugen uns von der Qualität.“ Danach erst bietet „Table 4 You“ Kurzkritiken auf seiner Seite mit Beispielen von der Speisekarte – und den Preisen. Die sind ein besonderes Kapitel: Denn die Restaurants gewähren bei einer Tischreservierung über die Internetplattform einen Rabatt zwischen 20 und 30 Prozent – ausgenommen sind häufig Mittagsmenüs und Flaschenweine. Um sich dieses Angebot schmecken zu lassen, zahlt der Gast an „Table 4 You“ eine Gebühr von 3,49 Euro. Der Tisch wird online reserviert, „das System funktioniert ohne Coupons oder Gutscheine, der Rabatt erscheint diskret auf der Rechnung im Restaurant und wird automatisch von der Rechnung abgezogen“, erläutert Thomas Pinter das Prinzip.
Eineinhalb Jahre tüftelten die beiden Partner, die früher für Google gearbeitet haben, an ihrem Online-Auftritt, bis sie im Sommer 2014 an den Start gingen. Jetzt sind sie so weit, dass sie expandieren wollen: Die Kölner Gastronomie soll nun für ihr Angebot gewonnen werden, gleichzeitig wollen sie ihre Buchungsplattform auch nach Wien transportieren, was nahe liegend ist, denn Thomas Pinter stammt aus der österreichischen Hauptstadt und kennt sich aus in der kulinarischen Szene. Dort erprobt das Unternehmen auch eine weitere Geschäftsidee: Die beiden Gründer wollen mit Firmen kooperieren, die Gutscheine für ihre Mitarbeiter erwerben und damit praktisch die Buchungsgebühr übernehmen. L’Oreal sei der erste Konzern, „der angebissen hat“. www.table4you.com

UTE RASCH
war viele Jahre als Redakteurin der Neuen Rhein Zeitung tätig, zuletzt als stellvertretende Leiterin der Düsseldorfer Stadtredaktion. Heute arbeitet sie als freie Autorin. Einer ihrer Schwerpunkte: gesellschaftliche Veränderungen.

25 Jahre Engagement

Wirtschaftsjunioren Niederberg feierten Geburtstag.

Text: TINA SCHMIDT
Fotos: WIRTSCHAFTSJUNIOREN NIEDERBERG

Am 26. September trafen sich die Wirtschaftsjunioren (WJ) Niederberg in der Vereinigten Gesellschaft in Velbert-Langenberg, um den 25. Geburtstag ihres Vereins zu feiern. Eingeladen waren neben den aktiven auch alle ehemaligen Mitglieder dieses jüngsten Juniorenkreises Nordrhein-Westfalens. Insgesamt kamen mehr als 70 Gäste, auch Besucher aus Konstanz und Frankfurt am Main waren dabei.

Am 4. Oktober 1990 gründete sich der Verein mit Unterstützung der IHK Düsseldorf und den Wirtschaftsjunioren der Landeshauptstadt. Der erste Vorsitzende, Hans-Jürgen Peter, musste sein Amt aus beruflichen Gründen bald wieder aufgeben. Spontan übernahm Peter Jülicher, heute Ehrenmitglied der WJ Niederberg und Geschäftsführer der C+C Cours GmbH, den Posten.

Derzeit ist Robin Clemens, Geschäftsführer der Bitloft GmbH, der zwölfte Vorsitzende in der Vereinsgeschichte. In seiner Begrüßung erzählte er von den Fragen, die ihm immer wieder in puncto Wirtschaftsjunioren gestellt werden: „Warum investierst Du soviel Zeit, soviel Geduld und soviel Arbeit?“ Die Antwort fällt ihm leicht. Die Wirtschaftsjunioren böten viele Attraktionen, Kontakte, Projekte und Events. Außerdem würden bei den Projekten kleine Fehler verziehen – im Berufsalltag sehe dies anders aus.

Aktiv in Gesellschaft und Politik

Der „Make A Difference Day“ ist eines dieser Projekte. Mittlerweile im vierten Jahr organisiert der Verein einen besonderen Tag mit Aktionen für Gruppen, die sonst nicht unmittelbar im Fokus von Unternehmern stehen. Nach Kindern aus sozialen Einrichtungen oder alleinerziehenden Eltern mit ihren Kindern waren in diesem Jahr ehrenamtlich Tätige an der Reihe. Ausflüge ins Stellarium nach Erkrath oder in die Salzgrotte nach Velbert mit anschließendem Imbiss standen auf dem Programm. „So stelle ich mir die Wirtschaft vor: Nett und immer für die Gesellschaft da,“ sagte einer der Teilnehmer.

Etabliert sind mittlerweile die Bewerbertrainings an Gesamt- und Realschulen. Zu unterschiedlichen Themen erzählen die Jungunternehmer Schülern aus ihrer Berufspraxis, simulieren Bewerbungsgespräche und helfen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Beliebt sind die Besuche bei Schülern und Lehrern übrigens gleichermaßen.

Mittlerweile sind auch politische Themen in den Juniorenalltag eingekehrt. Über den A 44-Lückenschluss wurde mit NRW-Verkehrsminister Michael Groschek gesprochen, die Neuaufstellung des Regionalplans oder die Erschließung von Auslandsmärkten standen bei den Monatstreffen auf der

Immer wieder waren und sind die Wirtschaftsjunioren in Niederberg aktiv, etwa (von links) bei Bewerbertagen (hier in der Gesamtschule Heiligenhaus), bei Betriebsbesichtigungen (beispielsweise in der Feuerwache Velbert) oder beim „Make A Difference Day" für Gruppen, die sonst nicht unmittelbar im Fokus von Unternehmern stehen (hier mit Kindern im Velberter Waldkletterpark).

Tagesordnung. Und am 27. Oktober fand eine Podiumsdiskussion zum Thema TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) statt. „Nicht nur wir als Jungunternehmer interessieren uns für politische Themen, auch Politik kommt mittlerweile auf uns zu", freut sich Clemens. Ein Beispiel dafür: Die WJ Niederberg sind festes Mitglied im Beirat des Fachausschusses für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing der Stadt Velbert.

Gewinne, Gewinne, Gewinne

Wer viel Gutes tut (und darüber spricht), heimst auch die ein oder andere Auszeichnung ein. Erstmals gab es 1998 einen Bundespreis, und zwar für das Konzept der Kindertagesstätte „Junior Welt" in Velbert. Mit der Kindertagesstätte sollten Arbeitnehmer kleiner und mittelständischer Betriebe in den „Genuss" eines Betriebskindergartens kommen.

2002 wurde den Niederbergern im Rahmen der internationalen Initiative „Toys for Africa" ein Preis des Weltverbandes verliehen. Und jüngst bekamen sie auf der Bundeskonferenz im September 2015 einen Bundespreis für ihre Mitgliederkampagne. „Die Postkarten, auf denen Junioren erklären, warum sie bei uns aktiv sind, sind erst der Anfang. Die Motive werden bald Einzug ins Stadtbild in Velbert und Heiligenhaus finden", so Clemens. Denn Mitgliedergewinnung gehört nach wie vor zu den Kernthemen der Junioren.

Geehrt wurde 2012 auch Julia Niederdrenk, Geschäftsführende Gesellschafterin der Jul. Niederdrenk GmbH & Co. KG. Sie hatte das Amt der Vorsitzenden der Niederberger Junioren fünf Jahre inne und ist heute IHK-Vizepräsidentin. Für ihren Einsatz bei den WJ Niederberg wurde ihr die goldene Juniorennadel verliehen – die höchste Auszeichnung der Junioren auf Bundesebene.

Wie schnell die Zeit vergeht, wenn man Spaß hat!

Eines war den Niederberger Wirtschaftsjunioren immer besonders wichtig: Projekte stemmen ja, aber es muss auch Spaß machen. Die Junioren lernen mit- und voneinander, diskutieren, improvisieren und organisieren – aber nie ohne ein Augenzwinkern. Vorstandssitzungen, Monatstreffen, Konferenzen – das alles sind Gelegenheiten, bei denen man sich richtig kennen und auch schätzen lernt. Entstanden ist in den vergangenen 25 Jahren so ein Netzwerk, von dem die Wirtschaftsjunioren nicht nur inhaltlich profitieren, sondern in dem sie sich mit Herzblut und Spaß engagieren. Darum wurde in der Vereinigten Gesellschaft auch auf die nächsten 25 Jahre angestoßen. Wer Lust darauf hat, die mit zu gestalten, ist herzlich eingeladen: Alle Unternehmer und Führungskräfte, die jünger als 40 Jahre sind und jeden zweiten Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr Zeit haben, können bei den WJ in den Projekten oder Arbeitskreisen mitmachen.

Kontakt
Geschäftsführung der
Wirtschaftsjunioren Niederberg
Tina Schmidt
Telefon 0211 3557-441
E-Mail info@wj-niederberg.de.

Die Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern in NRW trafen sich Ende September in der IHK Düsseldorf. Diskutiert wurde unter anderem über die Situation der Flüchtlinge in NRW und über das Thema Länderfinanzausgleich. Außerdem verabschiedete sich die Runde bei ihrer letzten Sitzung in diesem Jahr vom Düsseldorfer Hauptgeschäftsführer Dr. Udo Siepmann (Bildmitte), der zum 1. Januar in den Ruhestand gehen wird.

Umfrage zum Thema Flüchtlinge

Die IHK Düsseldorf befragt bis zum 15. November die ihr angeschlossenen Unternehmen in Düsseldorf und im Kreis Mettmann zum Thema Flüchtlinge. „Dabei interessiert uns sowohl die Bereitschaft der Unternehmen, Flüchtlinge über Praktika, Ausbildung oder Beschäftigung zu integrieren, als auch die Frage, welche Rahmenbedingungen dafür von der Politik aus Sicht der Wirtschaft geschaffen werden müssen“, erklärt Norbert Woehlke, stellvertretender Leiter der Abteilung Berufsbildung/Prüfungen der IHK Düsseldorf. Die Umfrage (acht zumeist geschlossene Fragen, die in maximal fünf Minuten beantwortet werden können) ist für alle IHK-Unternehmen erreichbar unter www.duesseldorf.ihk.de, Dokumenten-Nummer 2777146. „Wir bitten um möglichst rege Beteiligung, damit wir aussagekräftige Ergebnisse erhalten, die wir in die Gespräche mit Politik und Verwaltung und dem Integration Point in Düsseldorf einfließen lassen können“, mit diesen Worten wirbt Woehlke um die Beteiligung an der Umfrage.

Best-Practise bei Industrie 4.0

Der Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern (IHK NRW) hat im Rahmen des „Innovationstages 2015“ bei der Deutschen Telekom AG in Bonn eine neue IHK-Broschüre „Digitale Transformation und Industrie 4.0 – Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus NRW zeigen Best-Practice“ an NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin überreicht. Anhand von 16 Unternehmensbeispielen wird vorgestellt, wie sich die Digitalisierung auf die Geschäftsmodelle des industriellen Mittelstandes in NRW auswirkt. Dabei wird deutlich: Ohne einen Breitbandanschluss werden die Unternehmen nicht reagieren können.

„Die Digitalisierung steht für uns in NRW ganz oben auf der Agenda. Wir brauchen Köpfe, Kapital und Kooperation“, erklärte Duin. „Gerade die Kombination unserer starken industriellen Basis mit den Ideen junger, kreativer Startups entfaltet eine enorme Innovationskraft.“

„Für einen erfolgreichen digitalen Wandel müssen unsere Unternehmen zunächst für Digitalisierungsprozesse sensibilisiert werden“, fügte Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen und industriepolitischer Sprecher von IHK NRW, hinzu. Dies gelinge sehr gut über Erfolgsbeispiele. Die aktuelle IHK-Broschüre sei eine erste Grundlage, die nun weiterentwickelt werden soll, erklärte Bayer.

Die Broschüre kann auf der Interseite www.ihk-nrw.de kostenlos abgerufen werden.

www.strdirekt.de
Prospektverteilung seit 1981
Schwerpunkt: NRW
Dokumentenkuriere
Fon: 02365 / 1 30 37
E-Mail: info@strdirekt.de

Kühlen und Heizen
Das ganze Jahr
WILMS
Kälte·Klima·Lüftung
41199 Mönchengladbach · Einruhrstr. 88
Tel. 02166 / 9101-0 · Fax 02166 / 10688
E-mail: info@wilmskkl.de · www.wilmskkl.de

STAHL HALLEN BAU
02651. 96200
Andre-Michels.de

Beilagenhinweis
Der gesamten Auflage liegen Beilagen der UnityMedia Kabel BW GmbH aus Köln sowie der Scopevisio AG aus Bonn bei.

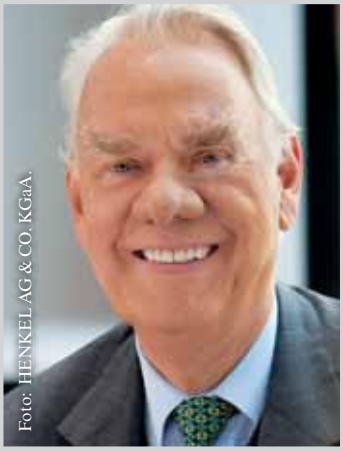


Foto: HENKEL AG & CO. KGaA

IHK-Ehrenpräsident Albrecht Woeste 80 Jahre

IHK-Ehrenpräsident Albrecht Woeste vollendete am 30. Oktober sein 80. Lebensjahr. Nach seinem Studium als Wirtschaftsingenieur an der Technischen Hochschule Berlin stieg Albrecht Woeste 1963 nach einigen Auslandspraktika in den elterlichen Betrieb, die Firma R. Woeste & Co., Velbert, ein, dessen Führung er ab 1969 übernahm. Von 1991 bis 2009 war er Vorsitzender des Aufsichtsrates und des Gesellschafterausschusses der Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf.

Der gebürtige Düsseldorfer gehörte seit 1968 der Vollversammlung der IHK Düsseldorf an und wirkte von 1991 bis 1999 als deren Präsident, nachdem ihn die Vollversammlung bereits 1978 zum Vizepräsidenten gewählt hatte. Als IHK-Präsident lagen ihm insbesondere die berufliche Qualifizierung von Mitarbeitern der vor Ort ansässigen Unternehmen sowie die Vertiefung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen am Herzen. Er legte großen Wert darauf, dass Düsseldorf und der Kreis Mettmann als Industriestandorte erhalten bleiben und förderte die Zusammenarbeit mit der IHK und der Stadt Köln, um den Gedanken der „Region Rheinland“ zu vertiefen.

Woeste gehörte von 1996 bis 1999 dem Vorstand der IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. (vormals: Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein Westfalen e.V.) an und wirkte im Vorstand des Deutschen Industrie- und Handelskammertages mit. Darüber hinaus engagierte sich Woeste ehrenamtlich viele Jahre als Vorsitzender des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes der Eisen- und Metallindustrie für Düsseldorf und Umgebung, als Mitglied der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW und als Vorsitzender der Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung e.V.

Foto: IMAGO

Albrecht Woeste ist durch seine aktive Mitarbeit im IHK-Finanzausschuss und als IHK-Ehrenpräsident auch nach seiner Amtszeit als Präsident der Kammer eng verbunden geblieben und stand und steht der IHK als sachkundiger Berater in allen wirtschaftlichen Fragen stets zur Seite. Für sein vielfältiges Engagement für die heimische Wirtschaft zeichnete ihn die IHK im Jahr 2000 mit der höchsten Auszeichnung der Kammer, der Goldenen Ehrenmedaille, aus.

Bereits 1992 wurde Albrecht Woeste für sein besonderes Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 2001 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Die Stadt Düsseldorf würdigte seine herausragenden Verdienste als Förderer der regionalen Wirtschaft und das vielfältige Engagement zum besonderen Wohle Düsseldorfs 2003 mit der Verleihung des Großen Ehrenrings der Landeshauptstadt. Im September 2015 ernannte der Rat der Stadt Düsseldorf Albrecht Woeste zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt. Die Stadtväter würdigen damit Woestes langjähriges Engagement in den Bereichen Wirtschaft, Sozialwesen und Sport für seine Heimatstadt.

Empfehlung für nächste Betriebsfeier:
PREMIUM KART-EVENT
- Top Location mit Monte-Carlo Ambiente
- RX-F1 Karts mit bester Ausstattung
- Kompetente Organisation und Live-Moderation
- Ausgezeichnetes Catering

www.kartevent.de » 02131-660 700

RS Speedworld Indoor-Karting - Friedrich-Krupp-Str. 10 - 41564 Kaarst

„Gut beraten"

Rechtsanwälte, Steuerberater & Wirtschaftsprüfer aus der Region

Haftung aller Geschäftsführer für Sozialversicherungsbeiträge

Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat sich mit der Haftung des Geschäftsführers einer GmbH wegen Nichtabführung von Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeitnehmer beschäftigt.
Das Vorenthalten oder Veruntreuen von Sozialversicherungsbeiträgen ist strafbar. Dies trifft einen Geschäftsführer, da er als gesetzlicher Vertreter für die Abführung der Beiträge verantwortlich ist. Hieraus resultiert auch eine zivilrechtliche Haftung. Eine Haftung des Geschäftsführers entfällt jedoch, wenn die Zahlungen an den Sozialversicherungsträger später durch einen Insolvenzverwalter hätten angefochten werden können. In diesen Fällen wäre dem Sozialversicherungsträger kein Schaden entstanden. Der Geschäftsführer hat jedoch zu beweisen, dass eine Insolvenzanfechtung erfolgreich gewesen wäre.
Ferner urteilte das Gericht, dass ein Geschäftsführer sich nicht mit Hinweis auf eine interne Zuständigkeitsverteilung aus der Haftung befreien kann. Im konkreten Fall war der Geschäftsführer intern lediglich für die Bereiche Vertrieb, Entwicklung und Produktion zuständig. Außerdem war der Geschäftsführer nur gesamtvertretungsberechtigt. Das Gericht stützte sich jedoch auf die gesetzlich vorgesehene „Allzuständigkeit" jedes Geschäftsführers. Der Geschäftsführer bleibt trotz einer internen Zuständigkeitsverteilung auch für die Erfüllung der öffentlichrechtlichen Pflichten der Gesellschaft durch andere Geschäftsführer mitverantwortlich. Zumindest

ANZEIGE

Vorsicht Falle – wie Sie dem Datenklau in Ihrem Unternehmen auf die Spur kommen und ihn bestenfalls verhindern

WESSING & PARTNER

Gestern noch Kollegen, heute Konkurrenten. Nicht immer vollzieht sich die Trennung von Geschäftspartnern oder Mitarbeitern reibungsfrei. Und nicht immer merkt das Unternehmen sofort, dass der oder die Ex Betriebsgeheimnisse unzulässigerweise zum eigenen Nutzen einsetzt. Strafrechtlich geahndet werden können Geheimnisverrat und Diebstahl von Geschäftsgeheimnissen nur dann, wenn das Unternehmen handfeste Beweise vorlegen kann. Diese zu erbringen, ist normalerweise nicht so einfach. Mittlerweile gibt es aber eine Reihe von IT-Lösungen, mit denen sich das Nutzerverhalten der Anwender untersuchen lässt.

Von Dr. Eren Basar, Rechtsanwalt
Wessing & Partner, Düsseldorf

Mobile Arbeitsmittel und das Internet machen es zunehmend leichter, unternehmenseigene Daten zu übertragen. Die Fälle häufen sich, in denen Unternehmen den Verdacht hegen, dass (ehemalige) Mitarbeiter elektronische Kundenkarteien, Vertragsmuster oder auch ganze Baupläne via E-Mail oder USB-Stick aus der Firma an den privaten Account oder an Dritte spielen, um das Know-how für ihr eigenes Geschäft zu nutzen und ihrem früheren Arbeitsgeber Konkurrenz zu machen. Beweisen können die Unternehmen dies allerdings häufig – noch – nicht.

Mit Hilfe einer spezieller IT-Forensik-Software lassen sich Datenmengen unterschiedlicher Formate ebenso wie Datenströme sichten. Neben PC und Notebooks können Smartphones und Tablets, externe Festplatten und USB-Sticks, DVDs und CDs und zunehmend auch der Verlauf der Internetnutzung durchsucht werden. Zudem gibt es Tools, mit denen sich gelöschte Dateien wiederherstellen und Suchen auf Inhalte in gelöschten Speicherbereichen ausdehnen lassen. Auch das Benutzerverhalten kann ausgewertet werden: Wann hat sich wer zuletzt ein- oder ausgeloggt, welche Programme, Dateien, Internetseiten usw. wurden zuletzt aufgerufen, wann und wo wurden USB-Speichermedien eingesetzt?

Alle relevanten Daten, die sich auf einem IT-Gerät befinden, können so systematisch analysiert werden. Das Unternehmen erhält damit eine Grundlage, um Gewissheit zu erlangen, ob und wie Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse von einem Mitarbeiter oder mehreren nach außen geschickt wurden. Je nach Beweislage wird das Unternehmen dann entsprechende Maßnahmen ergreifen wie die Kündigung bei noch aktiven Mitarbeitern oder die Strafanzeige.

Eine forensische Untersuchung von Datenträgern kann Unternehmen damit wichtige – zum Teil für das wirtschaftliche Überleben notwendige – Erkenntnisse liefern. Sie erfordert zugleich umfassende Rechtskenntnisse, um die Untersuchungen im Einklang mit datenschutzrechtlichen und strafprozessualen Regeln ausführen zu können. Nur wenn diese eingehalten werden, können die Ergebnisse auch später verwertet werden. Am Ende des IT-Forensik-Prozesses steht idealerweise eine Bestandsaufnahme und präzise Einschätzung der strafrechtlich relevanten Risiken und Möglichkeiten Rechtsverstöße zu ahnden. Strafrechtsexperten entwickeln schließlich gemeinsam mit der Unternehmensführung Präventionsmodelle und übernehmen wo nötig den anwaltlichen Beistand im Ermittlungsverfahren.

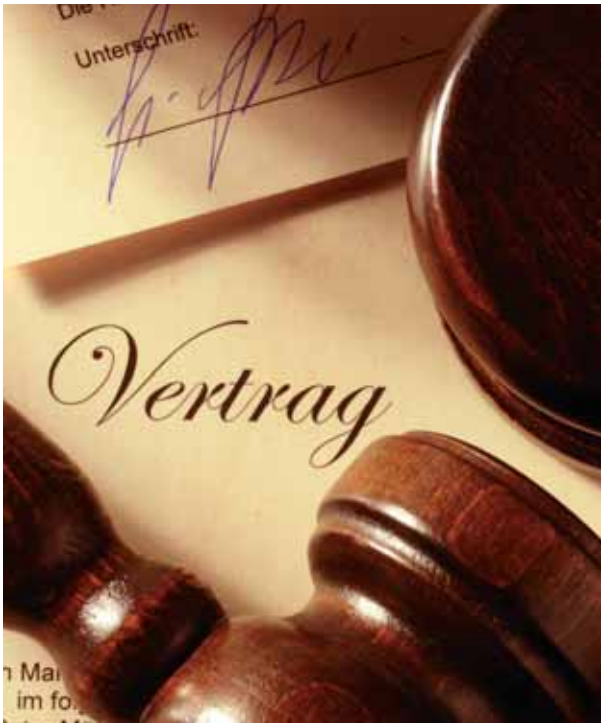
Wenn Sie Näheres über die Möglichkeiten erfahren möchten, Ihre Unternehmensdaten präventiv zu schützen oder mittels IT-Forensik dem Verdacht auf einen unberechtigten Zugriff auf Ihre Daten nachzugehen, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf.

Wessing & Partner
Rechtsanwälte mbB
Rathausufer 16 – 17
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 / 16 844 - 0
info@strafrecht.de
www.strafrecht.de

treffen den Geschäftsführer Überwachungspflichten. Er hat insbesondere zu prüfen, ob die anderen Geschäftsführer die Aufgaben wahrnehmen. Wenn Anhaltspunkte dafür bestehen, dass die Aufgaben von dem intern zuständigen Geschäftsführer nicht wahrgenommen werden, muss er eingreifen. Anlass für derartige Überwachungspflichten besteht insbesondere in finanziellen Krisensituationen der Gesellschaft.

Verfassungswidrigkeit der Ersatzbemessungsgrundlage im Grunderwerbsteuerrecht

Das Bundesverfassungsgericht hat am 23.6.2015 entschieden, dass die Regelungen zur sogenannten grunderwerbsteuerlichen Ersatzbemessungsgrundlage verfassungswidrig sind. Diese kommen zur Anwendung, wenn ein Grundstückswert nicht ohne Weiteres bestimmt werden kann. Das ist z.B. dann der Fall, wenn Grundstücke nicht verkauft werden, sondern im Rahmen einer Umstrukturierung von einer Gesellschaft auf eine



RINKE.

RINKE TREUHAND GmbH · 0202 2496-0 rinke.eu

BERATUNG
FÜR EINE SICHERE ZUKUNFT

Unternehmensberatung · Steuerberatung · Rechnungswesen · Bilanz und Offenlegung · Personalwirtschaft · Steuererklärungen
Steuerliche Streitfälle · Wirtschaftsprüfung · Betriebliche Altersversorgung · Erbschaft und Schenkung

ANZEIGE

SNP SCHLAWIEN Partnerschaft mbB

Rechtsanwälte · Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

Christian Lentföhr

Philip M. Nendza

Friedrich Kötter-Boisserée

Horst Leis

bietet nationales und internationales Wirtschaftsrecht, Steuerrecht und Wirtschaftsprüfung an. Die bewährte Zusammenarbeit von Rechtsanwälten mit der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung qualifiziert die Kanzlei besonders für die Bereiche Unternehmensnachfolge, Sanierung und Restrukturierung.

Neben einem Schwerpunkt im Leasingrecht für Leasingeber bestehen Fachanwaltschaften im

- Arbeitsrecht
- gewerblichen Rechtsschutz (Marken, Patente, Urheberrechte, Wettbewerbsrecht)
- Handels- und Gesellschaftsrecht
- Familienrecht (Eheverträge)
- Informationstechnologierecht
- Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht (Gewerbemiete)
- Steuerrecht
- Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV e.V.)
- Zertifizierter Berater Steuerrecht für mittelständische Unternehmen (DASV e.V.)

Zum Kerngeschäft in der Steuerberatung gehört die Begleitung in allen steuerlichen Angelegenheiten wie Erstellung von Jahresabschlüssen und die Übernahme von Finanz- und Lohnbuchhaltung, bei steuerlichen Außenprüfungen und Finanzgerichtsverfahren, bei Gründung oder Umwandlung von Unternehmen sowie bei der Strukturierung von Unternehmensverbänden. Die drei Düsseldorfer Wirtschaftsprüfer haben besondere Erfahrung bei der Bilanzierung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen, Versicherungsunternehmen, Versorgungswerken und im Rahmen von Due-Diligence-Prüfungen.

IHRE ANSPRECHPARTNER:

Rechtsanwalt Christian Lentföhr kam über das internationale Recht zum Handelsvertreterrecht, Vertriebsrecht, Arbeitsrecht und Gesellschaftsrecht. Als Vorstands- und Beiratsmitglied kennt er auch die unternehmerische Sicht von Verhandlungen. Er war im Außenhandels-Haus eines DAX-Konzerns tätig. Christian Lentföhr ist Rechtsanwalt seit 1996, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt für Arbeitsrecht, zertifiziert als Berater im Steuerrecht für mittelständische Unternehmen (DASV e.V.)

Rechtsanwalt Horst Leis pflegt ein besonderes Interesse an Technologie und Recht. Durch seine frühere Tätigkeit als Justiziar kennt er auch die kaufmännische Sichtweise. Die berufliche Karriere begann als Justiziar und Projektleiter eines Handelshauses mit Schwerpunkt im Vertrieb und im Recht der Informationstechnologien. Horst Leis ist Rechtsanwalt seit 2001, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz, Fachanwalt für IT-Recht.

Die Leidenschaft von Rechtsanwalt Friedrich Kötter-Boisserée gilt Gestaltungen im Gesellschaftsrecht, Umwandlungssteuerrecht und Steuerstrafrecht. Er ist zugleich Geschäftsführer der Düsseldorfer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Friedrich Kötter-Boisserée ist Rechtsanwalt seit 1990, Fachanwalt für Steuerrecht. Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Philip M. Nendza befasst sich mit der steuerlichen Beratung von mittelständischen Unternehmen und deren Gesellschaftern sowie der Prüfung von handelsrechtlichen Einzel- und Konzernabschlüssen, die er als Geschäftsführer in der Düsseldorfer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ausübt. Als Mitglied der Prüfungskommission bei der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf nimmt Philip M. Nendza Prüfungen im Fach Betriebliche Steuerlehre ab. Im Jahr 2015 wurde er als Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV e.V.) anerkannt.

SNP Schlawien Partnerschaft Düsseldorf hat ihren Sitz in der Josephinenstraße 11-13, in unmittelbarer Nähe der Königsallee und zum Martin-Luther-Platz.

Sprechen Sie uns an:
SNP Schlawien Partnerschaft mbB
Rechtsanwälte Steuerberater
Wirtschaftsprüfer
Josephinenstr. 11 - 13
40212 Düsseldorf
Tel: +49 211 537 537 330
Fax: +49 211 537 537 337
www.snp-online

SNP SCHLAWIEN

andere übergehen. Der Gesetzgeber muss bis zum 30.6.2016 eine Neuregelung mit Rückwirkung zum 1.1.2009 schaffen. Diese Neuregelung wird zu Steuererhöhungen führen. Betroffen sind Fälle, in denen noch kein Grunderwerbsteuerbescheid erlassen wurde. Wenn schon ein Grunderwerbsteuerbescheid existiert, ist die Neuregelung hierauf nicht nachträglich anzuwenden.
Die Oberfinanzdirektion Nordrhein-Westfalen hat am 24.7.2015 entschieden, die Bearbeitung sämtlicher betroffener Fälle zunächst zurückzustellen. Für Grundbesitz in anderen Bundesländern ist ein ähnliches Vorgehen zu erwarten.

Gültigkeit von Freistellungsaufträgen an Banken ab 1.1.2016

Bei Erträgen aus privaten Kapitalanlagen sind inländische Banken verpflichtet, die Abgeltungsteuer in Höhe von 25% zuzüglich Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer einzubehalten und an die Finanzbehörden abzuführen. Erteilen Steuerpflichtige ihrer Bank einen Freistellungsauftrag, stellt diese die Kapitalerträge bis zur Höhe des Sparer-Pauschbetrags von 801 € (für Ledige) bzw. 1.602 € (für Ehegatten) von der Abgeltungsteuer frei. Seit dem 1.1.2011 können Freistellungsaufträge nur noch unter Angabe der Steueridentifikationsnummer geändert bzw. neu erteilt werden. Freistellungsaufträge ohne Steueridentifikationsnummer, die insbesondere vor dem 1.1.2011 erteilt oder letztmalig vor dem 1.1.2011 geändert worden sind, verlieren aufgrund einer Gesetzesänderung ab dem 1.1.2016 ihre Gültigkeit.

Quelle: HLB Treumerkur

Impressum:
Bergische Verlagsgesellschaft Menzel GmbH & Co. KG
Neumarktstr. 10 · 42 103 Wuppertal
Tel.: 0202 451654 · Fax: 0202 450086
info@bvg-menzel.de · www.bvg-menzel.de
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:: DE121107260
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt, Layout und Anzeigen der Verlagveröffentlichung: BVG Menzel GmbH & Co. KG. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit der Genehmigung des Verlags.

GESCHÄFT
IST
GESCHÄFT
FÜR IHRE
ANWÄLTE.*

CREDITREFORM.
MIT SICHERHEIT MEHR WERT.

Nicht jedes Geschäft hält, was es verspricht. Das gilt insbesondere dann, wenn der wirtschaftlich Berechtigte nicht ermittelt ist oder gegen sonstige geldwäscherechtliche Auflagen verstoßen wird. Neben dem Verlust Ihrer Reputation drohen empfindliche Geld- oder sogar Freiheitsstrafen. Bevor Ihnen nur noch ein Anwalt helfen kann, sprechen Sie mit uns.

Creditreform Düsseldorf
Heesenstraße 65
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/1671-0
Telefax 0211/1671-108
info@duesseldorf.creditreform.de
www.creditreform-duesseldorf.de

CREDITREFORM
Creditreform

andres partner

RECHTSANWÄLTE · STEUERBERATER
INSOLVENZVERWALTUNG · RESTRUKTURIERUNG

FRÜHZEITIG

Wenn's in Ihrem Betrieb knirscht, ziehen Sie frühzeitig die Reißleine. Sprechen Sie uns an.

ANPACKEN,

Eine Sanierung unter einem Schutzschirm oder in Eigenverwaltung bietet Ihnen die Chance, zurück auf die Erfolgsspur zu kommen – aus eigener Kraft und in eigener Verantwortung.

STATT

Wir bringen unser Wissen und unsere Erfahrung aus mehr als 40 Jahren Unternehmenssanierung ein.

PLEITE

Hand in Hand schaffen wir gemeinsam den Erfolg.
Mit Engagement und auf kurzem Weg.

GEHEN.

Dirk Andres vor Ort

AndresPartner sitzen u. a. in Essen, Mönchengladbach, Bonn und Köln. www.andrespartner.de

ZDF Info
Die Aldi-Story
Karl und Theo Albrecht
Die Geschichte bietet Stoff für einen Hollywood-Film und ist die Ruhrgebiets-Variante des amerikanischen Traums: Im Mittelpunkt stehen zwei Unternehmer – Theo und Karl Albrecht. Die Brüder, die jede Öffentlichkeit scheuten, bauten ein weltumspannendes Geschäftsimperium auf. Sie häuften ein Milliardenvermögen an und belegten stets die beiden vorderen Ränge unter den Top Ten der Superreichen Deutschlands.
Freitag, 13. November, 21 bis 21.30Uhr

TV-Tipps
10. November bis 9. Dezember

Dienstag, 10. November
Arte, 22.50 bis 0.05 Uhr
Durchgecheckt
Wirtschaftsmotor Zuwanderung?
In Europa, wo vielerorts hohe Arbeitslosigkeit herrscht, wird die Zuwanderung häufig als Problem betrachtet. Sätze wie „Die Einwanderer machen unseren Wohlstand kaputt und nehmen uns unsere Arbeitsplätze weg“ oder „Die profitieren von den Sozialleistungen, und bei uns sind die Kassen leer“ werden gedacht oder laut gesagt. Rechtsradikale Krawalle und Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte bestimmen seit vielen Wochen die Schlagzeilen.

Mittwoch, 11. November
3 Sat, 12 bis 12.30 Uhr
Newton Spezial
Smart Cities
Energieeffizient, nachhaltig und grün – so werden die Städte der Zukunft heute konzipiert und gebaut. Städte sind für 80 Prozent des globalen CO_2-Ausstoßes verantwortlich, sie verbrauchen 75 Prozent der Energie. Gleichzeitig bietet die Verstädterung auch gute Chancen für die Zukunft. Städte sind zentrale Umschlagplätze für Waren, Kultur und Wissen. Fortschritt und Veränderung gehen von hier aus. Ressourcen können besser genutzt werden, auch Energie und Infrastruktur.

ZDF Info, 19.30 bis 20.15 Uhr
Steve Jobs
Das Genie von Apple
Die Geschichte eines Visionärs: Die Story von Steve Jobs – erzählt von zahlreichen Kritikern, Kollegen und engen Freunden, die ihn in verschiedenen Schaffensphasen begleiteten. Seine Vision: Der Computer soll ein simples Gerät für jeden und auf die Nutzerbedürfnisse zugeschnitten sein. Die Dokumentation

beginnt und endet mit seiner berühmten Rede im Jahr 2005: „Du solltest deiner Vision um jeden Preis folgen, denn du hast nur ein Leben.“

ZDF Info, 22.30 bis 23.15 Uhr
Die Google-Story
Die Milliarden-Dollar-Maschine
„Die Google-Story“ wirft einen Blick hinter die Kulissen der mächtigsten Suchmaschine der Welt – von Google-Büros in China und Russland bis zum Hauptsitz

Foto: IMAGO/IMAGOBROKER

„Googleplex“ im Silicon Valley. Die Dokumentation will aufdecken, warum Googles Unternehmensphilosophie so einzigartig ist unter den großen Unternehmen des 21. Jahrhunderts.

Freitag, 13. November
Tagesschau 24, 20.15 bis 21 Uhr
Milliarden aus Moskau
Staatsunternehmen des Kreml und russische Oligarchen haben viel Geld in deutsche Energieversorger gepumpt und mit riesigen Summen Immobilien in England gekauft. Drei große Werften in Ostdeutschland gehören einem jungen Unternehmer aus Moskau. Und Gazprom, der größte Energiekonzern der Welt, sponsert den traditionsreichen Fußballverein Schalke 04 mit Millionen.

Foto: BILDERBOX

3 Sat, 21 bis 21.30 Uhr
Makro
Iran – das große Versprechen
Für viele ist der Iran nach dem erfolgreichen Atom-Deal ein einziges, großes Versprechen: Nach der langen Isolation gibt es einen enormen Bedarf an Investitionen. Knapp 80 Millionen Einwohner, eine junge, gut ausgebildete und weltoffene Bevölkerung, eine für den Nahen Osten vergleichsweise breite, kaufkräftige Mittelschicht. Solche Eckdaten sind der Stoff für Wirtschaftserfolgsgeschichten. Und wie sehen die Iraner das?

Sonntag, 15. November
Eins Plus, 20.15 bis 21 Uhr
Future Works
Ein Film über Arbeit
Der Film von Natasa von Kopp geht den Fragen nach: Was bedeutet Arbeit für die Menschen? Und wie wird die Arbeit künftig aussehen? Auf der Suche nach den Antworten fuhr die Filmemacherin mit ihrem Team quer durch Deutschland. Sie traf Arbeiter, Manager, Wissenschaftler, Philosophen, Zukunftsforscher, Autoren und sprach mit ihnen über Arbeit heute und in der Zukunft.

Dienstag, 24. November
Arte, 20.15 bis 21.50 Uhr
Klimapolitik
Wann, wenn nicht jetzt?
Seit dem ersten UN-Umweltgipfel in Rio de Janeiro im Jahr 1992 gab es zahlreiche Folgekonferenzen, leider ohne wirklichen Erfolg. Dabei ist das Ziel dieser Weltgipfel – die Unterzeichnung einer für alle Staaten bindenden Klimaschutzvereinbarung – für die Zukunft der Erde von höchster Bedeutung. Aber wer verpflichtet sich wozu? Das soll sich bei der UN-Klimakonferenz im Dezember in Paris herausstellen. Die Mitgliedsstaaten stehen vor einer enormen Herausforderung. Und zum ersten Mal nehmen auch Wissenschaftler aus der ganzen Welt an den Verhandlungen teil.

Foto: BILDERBOX

Freitag, 27. November
Arte, 23.15 bis 0.15 Uhr
Abenteuer Start-up
Die „Generation Why?“ oder „Generation Y“ ist geprägt von dem Wunsch nach einem sinnerfüllten Leben. Junge Berufseinsteiger stellen das System infrage und menschlichere Werte in den Vordergrund. Christelle, Anthony und Soufiane sind drei Vertreter dieser Generation. Sie wünschen sich Veränderungen und wollen jeweils ein von ihnen für sinnvoll erachtetes Unternehmen gründen: ein Sozialunternehmen. Ziel von Sozialunternehmern ist es, den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen und gleichzeitig eine sozial verantwortungsvolle Tätigkeit auszuüben.

Freitag, 4. Dezember
Arte, 21.45 bis 22.40 Uhr
Wettlauf in die Zukunft
Megatrends der Materialforschung
Carbon ist hart wie Stahl, aber federleicht, Bio-Plastik ist vollständig abbaubar, und OLED-Leuchten bergen ungeahnte Möglichkeiten. Drei neue Werkstoffe, die unseren Alltag verändern – und den Planeten aus der Energiemisere führen sollen. Wissenschaftler forschen unter Hochdruck an den neuen Materialien, internationale Konzerne investieren Unsummen in ihre Entwicklung. Denn die Verfechter sind sich einig: Die neuen Werkstoffe machen zahllose Produkte wirtschaftlicher. Doch bis zur Serienreife ist es noch ein mühsamer Weg. Die Dokumentation nimmt die Werkstoffe der Zukunft unter die Lupe.

Regelmäßige Sendung:
WDR
Lokalzeit Düsseldorf und Wuppertal
Tagesaktuelle Informationen aus der Region.
montags bis samstags, 19.30 bis 20 Uhr
Wiederholung jeweils um 3 Uhr

Eins zu Eins – Gespräch aus Düsseldorf
montags, 9.20 bis 9.45 Uhr

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Foto: IMAGO

Buch-Tipps

Das schöne Köln

In diesem Buch positionieren die Bilder von Oliver Berg die Domstadt zwischen Ewigkeit und Aktualität, zwischen Hochkultur und Straßenfest, zwischen ernsthafter Historie und leichtem Karneval. Neben den wichtigsten Orten und Bauwerken zeigen sie die Struktur, die Kultur, die Menschen und geben einen Eindruck von ihren Stärken, ihrer Geschichte und den Fragen ihrer Zukunft. Vor allem aber vermittelt der Bildband eine Besonderheit, die nur schwer in Bildern einzufangen ist: die heitere kölsche Lebensart – nicht nur im Karneval. Das Buch erscheint in zwei Sprachausgaben, sodass es von Russland bis Frankreich, von Japan bis Spanien und von China bis in die USA verschenkt werden kann.

Das schöne Köln, Oliver Berg (Fotografien), Christoph Driessen (Text), Herausgegeben von der Deutschen Presse-Agentur (dpa), Greven Verlag, Köln, 136 Seiten, 19,90 Euro, in zwei Sprachversionen: ISBN 978-3-7743-0636-3 (deutsch, englisch, französisch, spanisch) und ISBN 978-3-7743-0627-1 (deutsch, russisch, chinesisch, japanisch)

Finanzanlagenfachmann/-frau IHK

Dieses Buch bereitet auf die Prüfung „Geprüfter Finanzanlagenfachmann/Geprüfte Finanzanlagenfachfrau IHK“ vor. Es geht um die rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen, wirtschaftliches Grundlagen-Know-how sowie Formen der Gesprächsführung mit Beratungsgrundlagen. Dabei helfen Praxisbeispiele bei der täglichen Beratungs- und Vermittlertätigkeit. Hintergrund: Seit dem 1. Januar 2013 ist die Vermittlung von Kapitalanlagen wie Investmentfonds, geschlossene Fonds und sonstige Vermögensanlagen (wie Genossenschaftsanteile, stille Beteiligungen, Genussrechte) erlaubnispflichtig. Um diese Erlaubnis zu erhalten, müssen Berater und Vermittler unter anderem ihre Sachkunde nachweisen. Hierfür wurde vom Gesetzgeber die Prüfung geschaffen.

Finanzanlagenfachmann/-frau IHK, Dr. Wolfgang Kuckertz, Ronald Perschke, Frank Rottenbacher, Daniel Ziska (Herausgeber), Wolter Kluwer Deutschland GmbH, Köln, 340 Seiten, 39,95 Euro, ISBN 978-3-89699-466-0

Plötzlich und unerwartet

Die Erbschaftsfrage kann für Unternehmerfamilien besonders problematisch sein. Unachtsamkeit bei den Erbregelungen, Misstrauen gegenüber Familienangehörigen, überzogene Harmoniebedürfnisse, enttäuschte Erwartungen, familiäre Missverständnisse oder konträre Gerechtigkeitsvorstellungen – all das hat oftmals fatale Folgen, wie die Autorin Kerstin Schubert als Erbin eines mittelständischen Familienunternehmens selbst erleben musste. In dem Buch nimmt sie die Leser mit auf ihre persönliche Irrfahrt durch die vielen Instanzen der Erbschafts- und Nachfolgeregelungen. Außerdem hat sie sich jahrelang intensiv mit allen Nuancen nicht nur ihres eigenen Schicksals, sondern auch mit der großen Bandbreite ähnlicher Fälle beschäftigt.

Plötzlich und unerwartet – der steinige Weg der Erben und Unternehmensnachfolger, Kirsten Schubert, Murmann Publishers, Hamburg, 200 Seiten, 30 Euro, ISBN 978-3-86774-466-9, E-Book: 978-3-86774-480-5

Erfolgreiches interkulturelles Projektmanagement

Wer Unterstützung bei interkulturellen Projekten sucht, wird im elften Band der Reihe „Die Neue Führungskunst – The New Art of Leadership“ fündig. In Beiträgen unter anderem von Lutz Becker, Walter Gora und Reinhard Wagner hilft das Buch, Risiken, die sich aus interkulturellen Faktoren ergeben, einzugrenzen. Hintergrund: Mit der Globalisierung gewinnt internationales Projektmanagement zunehmend an Bedeutung. Dabei werden nicht nur politische, sondern auch kulturelle Grenzen – man denke an Länder-, Branchen- und Unternehmenskulturen – überschritten. Damit ergeben sich neue Herausforderungen für das Management und für die Führung in und mit Projekten.

Erfolgreiches interkulturelles Projektmanagement, Lutz Becker, Walter Gora und Reinhard Wagner (Herausgeber), Symposion Publishing GmbH, Düsseldorf, 398 Seiten, 59 Euro, ISBN 978-3-86329-679-7

IHK Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Foto: IMAGO/BLICKWINKEL

Die IHK in Düsseldorf lädt ein zur Veranstaltung

Altersvorsorge für Jungunternehmer

am Mittwoch, 25. November, 16 Uhr,
in der IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Selbständige sollten rechtzeitig an ihre soziale Absicherung – insbesondere an die Altersversorgung – denken. In der Veranstaltung wird erklärt, welche Ansprüche Existenzgründerinnen und Existenzgründer aus der gesetzlichen Rentenversicherung haben. Fest steht: Diese Ansprüche decken in der Regel nur eine Grundversorgung ab. Deshalb geht es in der Veranstaltung auch um die Frage, wie man mit einer privaten oder betrieblichen Altersvorsorge ein zusätzliches finanzielles Polster für den Ruhestand aufbauen kann. Nach den Vorträgen stehen die Referenten den Teilnehmern noch Rede und Antwort.
Eingeladen sind Existenzgründer und Jungunternehmer aller Branchen aus Düsseldorf und der Region. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung ist mit dem Coupon, im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Dokumenten-Nummer 11952162) oder per E-Mail an hennigs@duesseldorf.ihk.de möglich.

Programm:

16.00 Uhr	Begrüßung
16.05 Uhr	**Die gesetzliche Rente auch für Selbständige** Stefan Albrecht, Deutsche Rentenversicherung Rheinland, Düsseldorf
17.00 Uhr	**Möglichkeiten der privaten und betrieblichen Altersvorsorge** Sönke Schüpping, Ergo Versicherung AG, Düsseldorf
anschließend	Gelegenheit zum Austausch

Anmeldung zur Veranstaltung Altersvorsorge für Jungunternehmer am 25. November in der IHK-Düsseldorf, Raum 3.02 im 3. Obergeschoss, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.
Die Anmeldung ist auch per E-Mail an hennigs@duesseldorf.ihk.de möglich.

Anmeldung per Telefax 0211 3557-398

IHK Düsseldorf
Svenja Hennig
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf

Kontakt Svenja Hennig
Telefon 0211 3557-334
E-Mail hennigs@duesseldorf.ihk.de

1) Name, Vorname .....

2) Name, Vorname .....

Firma / Institution .....

Straße .....

PLZ, Ort .....

Telefon / Telefax .....

E-Mail .....

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Angaben zum Zwecke der Information über weitere Veranstaltungen sowie für eine Teilnehmerliste gespeichert und genutzt werden können. Ja ☐ Nein ☐

Datum ..... **Unterschrift** .....

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Hinweis: Ihre Angaben sind freiwillig. Die Einwilligung kann widerrufen werden.

N’Abend! [ˈnaːbænt]!

Das Kikaku in der Stadtmitte Düsseldorfs.

Text: THOMAS VIETEN
Foto: PAUL ESSER

N‘Abend! [ˈnaːbænt]! So freundlich beginnt ein Abend im Kikaku in der Stadtmitte Düsseldorfs. Denn jeder Gast, der das japanische Restaurant an der Klosterstraße betritt, wird so vom gesamten Team lautstark, aber herzlich willkommen geheißen. Und Gäste gibt es viele. Das Publikum ist bunt gemischt, vom Studenten bis zum Unternehmensberater ist alles dabei. Wir sind also froh, dass wir reserviert haben, denn spätestens um 19.30 Uhr ist jeder Platz besetzt.

Das Kikaku ist zweckmäßig eingerichtet, es gibt Plätze an Tischen oder an der Theke und man kann den geschickten Köchen direkt beim Zubereiten der frischen Speisen zuschauen. Und das Essen – so viel sei vorweg genommen – ist hervorragend. Das Angebot ist vielfältig, es reicht von Sushi über unterschiedlichste Fischgerichte und Tofu bis hin zu Wagyu-Rindersteaks (ab 19 Euro). Auch die Getränkeauswahl ist typisch japanisch. So gibt es beispielsweise eine große Auswahl Sake. Aber auch die Freunde alkoholfreier Getränke und des deutschen Reinheitsgebots (ab 2,50 Euro) werden auf der Karte fündig. Kleiner Tipp: Wer das Restaurant in der Mittagspause besucht, bekommt besondere Angebote. Dann sind Maki-Sushi (ab 4,50 Euro für sechs Stück) und Menüs ab zehn Euro zu haben.

Wir entscheiden uns als Vorspeise für Yakitori (gegrillte Hühnerspieße, zehn Euro) und Sake Harasu Yaki (gegrillter Lachsbauch, sieben Euro). Dazu trinken wir erfrischendes Kirin Ichiban vom Fass für 3,60 Euro. Die Yakitori sind mit einer leicht süßen Soße mariniert und zergehen auf der Zunge. Auch der Lachs ist auf den Punkt gebraten. Im Kikaku versteht man offensichtlich sein Handwerk. Als Hauptspeise wählen wir klassisch Sushi und Sashimi (gemischte Platten ab 20 Euro). Dazu wird Soja-Soße, Wasabi und frischer Ingwer gereicht. Auch beim Hauptgang ist die Qualität erstklassig. Alles ist frisch und lecker. Besonders haben es uns die vegetarischen Green-Rolls angetan, mit Avocado, Gurke, grünem Salat, Sesam und Mayonnaise (acht Euro für sechs Stück). Davon bestellen wir gleich zwei Portionen.

Eigentlich sind wir satt, aber Nachtisch geht ja immer. Drei Kugeln hausgemachtes Eis in den Sorten Vanille, schwarzer Sesam und Grüntee (sechs Euro) sollen es sein. Dazu süßes Bohnenmus (ein Euro). Lecker.

Nicht nur das Essen, auch der Service ist erstklassig. Die flinken Kellner servieren die Gerichte schnell und freundlich. Das Timing ist hervorragend und das Glas nie ganz leer.

Fest steht: Wir werden das Kikaku wieder besuchen. Das nächste Mal vielleicht auch in den Airport-Arcaden des Flughafens. Denn da ist die neue Sushi-Lounge des Restaurants zu finden. Dort können sich die Gäste schon auf den nächsten Flug nach Tokio einstimmen. Aber auch für alle, die keine Fernreise planen, ist das Kikaku immer einen Besuch wert.

Kikaku
Klosterstraße 38
40211 Düsseldorf
Telefon 0211 357853
Internet http://www.kikaku.de/
Geöffnet:
montags, donnerstags und freitags,
12 bis 14 Uhr und 18 bis 22 Uhr
dienstags, mittwochs, sonn- und feiertags,
18 bis 22 Uhr
samstags Ruhetag.

Kikaku at the Airport
Airport Arkaden
Flughafen Düsseldorf
Telefon 0211 42169962
Internet http://www.kikaku.de/
Geöffnet:
täglich 10 bis 21 Uhr

Starlight Musical Academy

Musicalgala der Extraklasse mit Highlights aus verschiedenen Musicals.
Aula des Immanuel-Kant-Gymnasiums
Herzogstraße 75
28. November, 19 Uhr
29. November, 17 Uhr

Die Verwandlung

Westfälisches Landestheater.
Forum Niederberg
Oststraße 20
23. November, 19 Uhr

Russische Balalaika IX

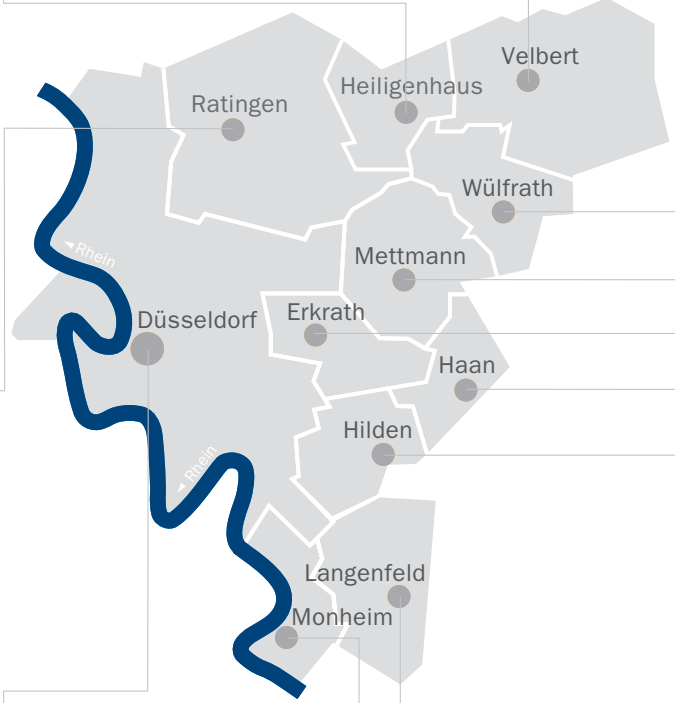
Klassische Weisen für Panflöte, Akkordeon, Balalaika, Bass-Balalaika und vieles mehr.
Kommunikations-Center
Schlupkothen 49a
22. November, 17 Uhr

Der Nussknacker

Russisches klassisches Staatsballett unter der Leitung von Konstantin Iwanow.
Neandertalhalle
Gottfried-Wetzel-Straße 7
9. Dezember, 19 Uhr

Preisträgerkonzert

16. Ferdinand-Trimborn-Förderpreis NRW 2015 für Klavier.
Ferdinand-Trimborn-Saal
Poststraße 23
22. November, 18 Uhr



Musik von Johann Sebastian Bach

Ikutaro Igarashi spielt auf der Traversflöte.
Kunsthaus Erkrath
Dorfstraße 9 bis 11
28. November, 19 Uhr

Durchgangsverkehr – ausgebremst und abgezockt

Mischung aus Kabarett, Comedy und Musik mit Anke Rausch und Claudia Thiel.
Aula Gymnasium
Adlerstraße 3
27. November, 20 Uhr

Retrospektive

Der spanischen Barockmalers Francisco de Zurbarán.
Museum Kunstpalast
Ehrenhof 4 bis 5
bis 31. Januar
dienstags, mittwochs, freitags, samstags und sonntags, 11 bis 18 Uhr
donnerstags, 11 bis 21 Uhr

Matinee im Turm: Lametta für mein Vetta

Herzhafte Geschichtchen und Verse rund um das Thema Adventszeit und Weihnachten.
Schelmenturm
Grabenstraße 30
29. November, 12.12 Uhr

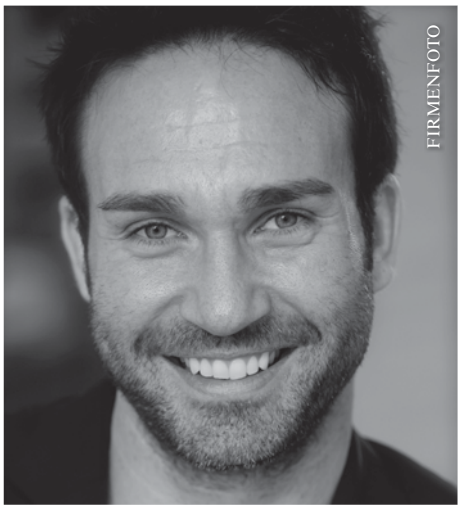
Langenfelder Juden – ihre Geschichte und ihr Schicksal

Zweiteilige Filmdokumentation des Filmkreises Langenfeld über den Friedhof und das Schicksal jüdischer Mitbürger während der Nazizeit.
Pfarrsaal der katholischen Kirchengemeinde St. Josef und Martin
Solinger Straße 17
22. November, 16 Uhr

Die Hüter des Siebensterns

Werke der Künstlerin Yvonne van Acht.
Kunstraum Gewerbepark-Süd
Hofstraße 64
bis 22. November
dienstags bis freitags, 14 bis 18 Uhr,
samstags und sonntags, 11 bis 16 Uhr

14 Fragen an ...



Henryk Lüderitz, Management-Coach und Inhaber des Düsseldorfer Unternehmens Lüderitz – Einer von Euch

Wo möchten Sie leben?
In Düsseldorf! Meine Frau und ich lieben diese Stadt. Wir gründen hier gerade eine Familie.

Was schätzen Sie am Standort Düsseldorf?
Düsseldorf ist traditionell geprägt, aber auch jung und lebendig. Das ideale Umfeld für Themen, die sich mit Zukunft beschäftigen und daher so wichtig für die Wirtschaft sind.

Was sollte für den Standort noch getan werden?
Die Stadt ist bekannt dafür, ein gutes Pflaster für kreative Köpfe zu sein. Es wäre schön, könnte Düsseldorf noch bessere Rahmenbedingungen für junge Unternehmer schaffen.

Welchen Beruf hätten Sie gerne ergriffen?
Als Diplom-Kaufmann blicke ich auf eine lange Karriere zurück. Diese Erfahrung hilft mir nun, meine Kompetenzen an den Nachwuchs weiterzugeben. Es ist eine meiner größten Leidenschaften und Profession zugleich, aus Talenten Profis zu machen. Alternative: Ingenieur. Autos und Motoren liebe ich seit frühester Jugend.

Ihre größte Stärke?
Anpassungsfähigkeit.

Ihre größte Schwäche?
Zu viele Ideen auf einmal.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Ihren Gesprächspartnern am meisten?
Offenheit für andere Blickwinkel.

Welche Eigenschaften Ihrer Gesprächspartner schätzen Sie am wenigsten?
Fehlende Offenheit.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?
Mit Familie und Freunden. Alternativ mit Kampfsport. Dabei kann ich wunderbar den Alltag hinter mir lassen. Manchmal unterrichte ich Kinder- und Jugendgruppen.

Wer gehört zu Ihren Vorbildern?
Alle Menschen, die es schaffen, die eigenen persönlichen Potenziale zu nutzen. Davon gibt es noch nicht genug. Ich arbeite daran.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?
Eine, die ich noch anstrebe: Die des Personalwesens. Weg von der Theorie, hin zur Praxis. Papier ist geduldig. Die tatsächlichen Potenziale junger Menschen stehen nicht in Zeugnissen.

Wären Sie Politiker, was würden Sie sofort ändern?
Ich würde mich stärker für neue Wege in der Entwicklung innovativer Ideen einsetzen. Querdenkern eine Chance geben.

Bitte vervollständigen Sie den Satz: Der Wirtschaft geht es gut, wenn ...
... Schema F keinen Raum einnimmt.

Wie lautet Ihr Lebensmotto?
Per aspera ad astra – auf rauen Wegen zu den Sternen.

Henryk Lüderitz ist Spezialist für die Entwicklung von Young Professionals und jungen Führungskräften. Er verfügt über zwölf Jahre Management-Erfahrung bei einem führenden, internationalen Mobilfunk-Konzern, davon mehr als acht Jahre in leitenden Positionen.

IHK magazin

HERAUSGEBER UND EIGENTÜMER:
Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf,
Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Postanschrift:
Postfach 101017, 40001 Düsseldorf,
Telefon 0211 3557-0,
Telefax 0211 3557-401,
E-Mail IHKDUS@duesseldorf.ihk.de

IHK im Internet:
www.duesseldorf.ihk.de

Zweigstelle Velbert:
Nedderstraße 6, 42551 Velbert,
Telefon 02051 9200-0,
Telefax 02051 9200-30.

REDAKTION:
Antje Mahn
Telefon 0211 3557-205
E-Mail mahn@duesseldorf.ihk.de
Jens van Helden
Telefon 0211 3557-268
E-Mail helden@duesseldorf.ihk.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

VERLAG, GESAMTHERSTELLUNG UND ANZEIGENVERWALTUNG:
Bergische Verlagsgesellschaft Menzel GmbH & Co. KG, Simonsstraße 80,
42117 Wuppertal,
Katja Weinheimer, Eduardo Rahmani
Telefon 0202 451654,
Telefax 0202 450086,
E-Mail info@bvg-menzel.de
www.bvg-menzel.de

Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 8
vom 1. Januar 2013, ISSN 1438-5740.

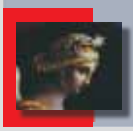
LAYOUT: vondersteinreys GmbH, Düsseldorf

DRUCK: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien, Geldern

Das „IHK-Magazin" erscheint einmal im Monat und kann von den beitragspflichtigen Kammerzugehörigen der IHK Düsseldorf im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt bezogen werden. Nicht-Kammerzugehörige können das Magazin zum aktuellen Abonnementpreis bei der Bergischen Verlagsgesellschaft Menzel beziehen.

A

MALSCHULE ARTISTICA
Kursleiter: G. Medagli



Mobil 0178 1396869
Vohwinkeler Str. 154
42329 Wuppertal

www.medagli.de

B

Psychologische Hotline für Firmenmitarbeiter
www.burnout-profi.de | Tel. 0211 / 387 383 93

www.hotel-hoelterhoff.de

Raumbegrünung mit Hydrokulturen und Kunstpflanzen
www.hytro-studio.de

M

MÜNZHANDLUNG
RITTER
GMBH
Immermannstr. 19 • 40210 Düsseldorf
Tel.: 0211-367800 • Fax: 0211-36780 25
E-Mail: info@muenzen-ritter.de
WWW.MUENZEN-RITTER.DE

ANKAUF
VERKAUF
BERATUNG

P

Schutz für Innovationen durch ***Patente – Marken – Design***
BONNEKAMP & SPARING Patentanwaltskanzlei Düsseldorf
Goltsteinstr. 19 / Tel. 0211-1792000 / info@bonnekamp-sparing.de

R

Zelthallen – Stahlhallen

HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH
Top Konditionen – Leasing und Kauf
http://www.hts-ind.de – Telefon: 06049 95100

T

Beratung
Vertrieb
Montage
Service

Industrietore
Brandschutztore
Garagentore

Partner und Stützpunkthändler der Hörmann Gruppe

INOVATOR
Innovative Torsysteme

Industriestr. 67 · 40764 Langenfeld · Tel. 02173-9763-0 · Fax 976324 · www.inovator.de

U

Rollup-Displays | Banner | Beschriftungen | XXL - Drucke
schnell - preiswert - beste Qualität
www.unrein.de | Oberbilker Allee 310 | 40227 Düsseldorf | Tel.: 0211/229 668 77

WERBEN HILFT VERKAUFEN!

Probieren Sie es an dieser Stelle einmal aus
Tel.: 0202 / 45 16 54 • www.bvg-menzel.de

BVG

Format 90 x 10	3 Anzeigen für 168,- Euro* 6 Anzeigen für 320,- Euro* 12 Anzeigen für 600,- Euro*
Format 90 x 20	3 Anzeigen für 327,- Euro* 6 Anzeigen für 620,- Euro* 12 Anzeigen für 1. 200,- Euro*
Format 90 x 30	3 Anzeigen für 420,- Euro* 6 Anzeigen für 800,- Euro* 12 Anzeigen für 1. 520,- Euro*

*die genannten Preise sind Netto- Ortspreise und beziehen sich auf s/w- Anzeigen

Unsere Mitarbeiter sind das Herz der Firma – und das muss topfit sein.

Verantwortung neu denken:
allianz.de/einstellungssache

H. Wilms, Geschäftsführerin
SSM Rhein-Ruhr GmbH

Eine bKV ist Einstellungssache.

Denn mit der betrieblichen Krankenversicherung der Allianz zeigen Sie, dass Ihnen die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter am Herzen liegt.

Gleichzeitig machen Sie Ihr Unternehmen attraktiver für qualifizierte Fachkräfte.

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz